Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 23. Juli 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 173.

Das Shantung-Abkommen.

Präsident Wilson durch Frankreich und England aufgezwungen, sagen Senatoren.

Die Prohibitions-Abstimmung.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 23. Juli. Bei den gestern fortgesetzten Konferenzen mit Senatoren im Weißen Hause machte Präsident Wilson die Mitteilung, daß er persönlich die Verhandlungen über das Shantungabkommen geleitet habe und die vorliegende Regelung der Frage das Beste sei, was er habe erzielen können. Die Friedenskonferenzmitglieder der Alliierten seien, so erklärte der Präsident von seinem Krankenbett aus, in geheimen Abmachungen vollständig verstrickt gewesen und hätten ihm die Aufgabe überlassen, einen Ausweg aus dem Labyrinth zu finden. Angesichts der auf Geheimverträge gestützten Forderungen sei ihm nichts übrig geblieben, trotz der Opposition seitens der Vertreter Chinas und der von den amerikanischen Friedensdelegaten Sekretär Lansing, Henry White und General Bliß geäußerten Bedenken, den Forderungen Japans zu willfahren. Der Präsident drückte aber aufs Neue sein Vertrauen darauf aus, daß die Japaner binnen kurzem vor der Welt die bestimmte Versicherung abgeben würden, daß sie beabsichtigen, binnen einer gewissen Zeit Shantung an China zurückzugeben.

Die Konferenzen förderten noch weitere Einzelheiten über die geheimen Abmachungen zwischen Japan und Großbritannien zutage. Großbritannien hielt es für notwendig, Deutschland aus Ostasien und der Südsee zu beseitigen, bevor Australien und Neuseeland sich wirksam am Kriege beteiligen konnten, und überredete deshalb Japan, diese Aufgabe zu übernehmen. Dafür mußte es Japan gewisse geheime Versprechungen inbezug auf Shantung machen. **(Das von Japan an Deutschland vor der Kriegserklärung gestellte Ultimatum verlangte jedoch die Räumung von Kiautschau nebst Hinterland zwecks Rückgabe an China.)**

Die Senatoren, mit denen der Präsident gestern konferierte, waren Cummins, Iowa; Edge, New Jersey, und Calder, New York, die sich alle drei durch Namensunterschrift verpflichtet haben, gegen das Völkerabkommen in seiner jetzigen Form zu stimmen. Nach dem Verlassen des Weißen Hauses erklärten sie, daß die Unterredung sie in ihrer Ueberzeugung nicht wankend gemacht habe.

Senator Page, Rep., Vermont, folgte heute einer Einladung ins Weiße Haus und teilte dem Präsidenten offen seine Einwendungen gegen den Friedensvertrag mit, sowie, daß er nicht für ihn stimmen werde. Ein anderer Besucher war Sen. Sterling, Rep., Süd Dakota.

Im Kongreß.

Bei der (bereits gemeldeten) gestrigen Annahme des **Prohibitions-Durchführungsgesetzes** im Hause mit 287 gegen 100 Stimmen (3 Mitglieder stimmten „anwesend") **erklärten sich von den Vertretern des Staates** Illinois 15 dafür und 9 dagegen, 3 waren abwesend. Aus Chicago stimmten **für die Vorlage:** Wilson (Englewood) und Chindblom (Lake View-Evanston), beide Republikaner; **dagegen;** Madden, Mann, Juul u. Britten, Rep., und John W. Rainey, Sabath, McAndrews und Gallagher, Dem. Dafür stimmten ferner Yates, Copley, Fuller, McKenzie, Graham, Smith, Cannon, McKinlen, Wheeler, Brooks, Williams und Denison, Rep., sowie Hy. T. Rainey, Dem. Dagegen Rodenberg, Rep. Abwesend waren Mason, King und Ireland.

Der Hausausschuß für die Untersuchung grausamer Behandlung amerikanischer Soldaten in Frankreich hat für heute eine Sitzung anberaumt, nachdem der Vorsitzer Johnson, So. Dakota, Nachricht vom Generalstabschef March erhalten hatte, daß das Departement bestimmte Berichte erhalten habe. Bei den in voriger Woche eröffneten Verhandlungen haben sechs Soldaten bekundet, sie hätten gesehen, wie militärische Gefangene bei Paris von Offizieren brutal behandelt wurden.

Washington, 23. Juli. Sekretär Lane ersuchte heute um Bewilligung von einer halben Million Dollars, um die Waldbrände in Montana, Idaho und Washington zu bekämpfen. „Nach den letzten Berichten unserer Landagenten in Idaho", schrieb Herr Lane, „besteht alles, was wir tun können, darin, das Feuer am Weiterumsichgreifen zu verhindern."

Im Senat

Der Senat lauschte heute weiteren Reden über den Friedensvertrag. Zum Wort hat sich Sen. McKellar, Dem., Tennessee, gemeldet, der das Völkerbundabkommen befürworten will.

Drei unbestreitbare Gründe, erklärte Sen. McKellar, sprächen für den Völkerbund: die Kosten des Krieges, die Opfer an Menschenleben und „die Narrheit, Nationen in Europa zu erschaffen, ohne ihnen ihr Leben zu gewährleisten." Der Redner stimmte nicht mit Sen. McNary dahin überein, daß Artikel 10 nur eine moralische Verpflichtung auferlege, zur Erhaltung des Gebietes von einem Bundesmitglied in den Krieg zu ziehen, sondern er enthalte eine gesetzliche Verpflichtung dazu.

Gestern sprach Senator Johnson, Demokrat, South Dakota, zugunsten des Vertrags, indem er erklärte, eine Weigerung der Vereinigten Staaten, dem Völkerbund beizutreten, würde nicht nur deren Sicherheit gefährden, sondern einen Treubruch gegenüber ihren Kriegsverbündeten bedeuten.

Senator Moses, Rep., New Hampshire, folgte mit einem scharfen Angriff auf den Völkerbund, der an sich schon schlimm genug sei, aber der Friedensvertrag enthalte noch schlimmeres. „Es ist ein Frieden der Sieger, und mit diesen habe ich nicht zu streiten. Aber vergeblich suchen wir in den 267 Seiten nach den Verstecken spielenden vierzehn Friedenspunkten. Offene Vereinbarungen haben sich seit langem versteckt; die Freiheit der Meere ist mit wenig Zuvorkommenheit in Paris behandelt worden; die Gleichmäßigkeit von Handelsverhältnissen läßt sich nirgendwo in dem Dokument finden; die frühere Lehre von keinen Annektierungen und keinen Entschädigungen ist seit langem zu einem traurigen Scherz geworden. Die Voraussage, daß dieser Vertrag ohne Rücksicht des alten Systems von dem Gleichgewicht der Mächte und ohne nationale kommerzielle Gewinnsucht aufgesetzt werden sollte, hat keine Bestätigung gefunden. In fast jedem Artikel sind die Elemente von Gewinnsucht, nationalem Argwohn und Neid nur zu deutlich erkennbar.

„Uns ist versichert worden, daß die Entwerfer des Vertrages sich gezwungen gesehen haben, sich auf den Völkerbund als unentbehrliches Werkzeug für die Aufrechterhaltung der neuen Ordnung zu stützen." Der Redner führte eine ganze Zahl von Beispielen, namentlich die Grenzregulierungen betreffend, an, in denen die Entscheidung nicht dem Völkerbund zugewiesen ist, und bemerkte dann zusammenfassend: „Die „Haupt-Alliierten- und Assoziierten Mächte" sind in 76 Fällen erwähnt, die „Alliierten und Assoziierten Mächte" in 45 Fällen, zusammen in 121 Fällen, während der Völkerbund nur in 57 Fällen erscheint, und davon entfallen 21 auf eine nebelhafte Verbindung mit der Verwaltung des Saartales. Es wird keine schwierige Aufgabe sein, aus dem Vertrag die darin enthaltenen 15 allgemeiner Bestimmungen über den Völkerbund auszuscheiden. Ich hoffe, eine Prüfung des Vertrages wird andere wie mich davon überzeugen, daß er für uns noch unendlich schlimmer ist als der Völkerbund, so schlimm dieser schon ist. Dieser Versailler Vertrag bedroht den Frieden der Welt ebenso sehr wie der Berliner Frieden vor vierzig Jahren. — —"

Marinesekretär Daniels ersuchte heute den Kongreß um Annahme eines Gesetzes, durch welches seinem Departement der Betrieb der Funkentelegraphen-Stationen weiter gestattet werden soll, andernfalls werde die Geschäftswelt infolge der Unzulänglichkeit anderer internationaler Verkehrssysteme von einer „unerträglichen Situation bedroht". In einem Sprecher Gillett zugesandten Schreiben heißt es, daß gegenwärtig die Marine 85 Prozent aller Radiostationen in den Vereinigten Staaten eignet und betreibt. „Mit dem Erlaß der Friedensproklamation wird die Besorgung von geschäftlichen Depeschen von selbst aufhören und damit werden sehr wahrscheinlich verderbliche Folgen für die amerikanischen Geschäftsinteressen eintreten."

Victor Berger.

Vor dem Hausausschuß, der die Frage untersucht, ob der vom 5. Wiskonsiner Distrikt in den Kongreß gewählte Viktor Berger zu seinem Sitz berechtigt ist, wurde heute seinem Rechtsvertreter Henry F. Cochems erklärt, daß „dieses Komite Herrn Berger einen vollständig neuen Prozeß gewähren und sich nicht von dem Ausfall der Chicagoer Sache leiten lassen wird".

Thomas Mooney.

Dem Hause wurde heute auf eine diesbezügliche Resolution hin der Bericht zugestellt, den John P. Donohoe, fritherer Sonderagent des Justizdepartements, auf Grund besonderer Unterredung über den Prozeß gegen Thomas J. Mooney wegen seiner angeblichen Beteiligung an dem Bombenattentat bei der Bereitschaftsparade in San Francisco erstattet hat. Das Gesamtergebnis lautet dahin, daß dem Angeklagten keine volle Gerechtigkeit zuteil geworden ist.

Zwei Tote.

Weitere Opfer des Rassenhasses in der Bundeshauptstadt.

Washington, 23. Juli. Der Rassenhaß forderte gestern nacht weitere Opfer in der Bundeshauptstadt. Zwei an Privathäusern aufgestellte Wachposten wurden erschossen und ein dritter mit einem Rasiermesser schwer verwundet. Die Neger entkamen in allen drei Fällen. Die Verbrechen wurden im Mittelpunkt des „schwarzen" Distrikts auf der Nordwestseite der Stadt begangen. Trotz den außerordentlichen Maßnahmen der Behörden und dem gegen abend einsetzenden Regen blieben die übrigen Stadtteile von weiteren Ausbrüchen verschont. Ungefähr 1500 Kavalleristen, Land- und Seesoldaten patrouillierten die Straßen ab und Reserven wurden für etwaige Notfälle bereit gehalten. Aus Camp Meade, Md., sind gestern abend ein Bataillon und eine Kompagnie Infanterie auf einem Sonderzug nach hier abgegangen.

Das erste Mordverbrechen wurde um Mitternacht begangen, als der Privatwächter Isaac Halbfinger einen Neger durchsuchen wollte. Dieser zog einen Revolver und schoß Halbfinger durch das Herz. Als ein anderer Wächter, auch nur mit einem Handblock bewaffnet, diesem zuhilfe kommen wollte, erhielt er gleichfalls einen Schuß, an dem er bald darauf starb. Der Neger entkam.

Beim Verlassen seines Hauses wurde ein anderer Weißer von zwei Negern überfallen und mit einem Rasiermesser übel zugerichtet. Einen vierten Fall lieferte ein Weißer, namens E. Belmont, der mit einem Schuß im Unterleib ins Notspital gebracht wurde. Einzelheiten dieses Vorfalles fehlen.

Auch aus anderen Stadtteilen wurde berichtet, daß auf Weiße geschossen worden sei, ohne jedoch jemanden zu treffen. Zahlreiche Neger sind wegen Tragens von Feuerwaffen verhaftet worden, mit denen sie sich seit mehreren Tagen versorgt haben.

Kurz nach ½11 Uhr trafen bei der Polizei gleichzeitig drei Aufruhrmeldungen ein aus dem nordwestlichen Negerdistrikt. Um ein Häusergeviert, in dem eine erhebliche Schießerei stattgefunden hatte, wurde alsbald ein militärischer Cordon gezogen.

Trotz aller drei Vorkommnisse wurde gestern von den Behörden angekündigt, daß sie die Lage stets in der Hand gehabt hätten. Von der Verhängung des Kriegsrechts soll abgesehen werden. Im Repräsentantenhaus waren Resolutionen eingebracht worden, den Präsidenten darum zu ersuchen. Abg. Emerson, Rep., Ohio, bezeichnete in seinem Antrage die Sachlage für einen „nationalen Skandal" und Abg. Vaile, Rep., Kolorado, erklärte, die „Würde und Ehre" der Ver. Staaten erforderten die Durchführung des Kriegsrechts. Abg. Clark, Dem., Florida, behauptete in seiner Resolution, die Behörden seien vollständig unfähig gewesen, den Verbrechen, von denen die Hauptstadt schon seit einem Monat heimgesucht werde, Einhalt zu tun.

Präsident Wilson berief Kriegssekretär Baker ins Weiße Haus zu einer Konferenz.

Baltimore, Md., 22. Juli. Auf Empfehlung der Washingtoner Polizei ersuchte Polizeimarschall Carter alle hiesigen Waffenhändler, keine Feuerwaffen zu verkaufen, bis sich die Sachlage in der Hauptstadt geklärt hat.

* Der zehnjährige Joseph Scolinski, 47. Straße und Du Boise Avenue, Congreß Park, wohnepd, sprang vor der elterlichen Wohnung von einem Auto-ab direkt in den Pfad eines anderen. Er wurde auf der Stelle getötet.

Von den Hungerunruhen in Berlin.

Underwood & Underwood.

Truppen wurden zum Schutz der Nahrungsmittelgeschäfte aufgeboten. Das Bild zeigt einen Laden in der Invalidenstraße, der geplündert wurde, bevor das Militär erschien.

Englands Hauptbedrohung.

London, 13. Juli. Im ganzen Lande ist man bestürzt darüber, daß die Kohlengräber zu Hunderttausenden die Arbeit eingestellt haben und die großen Kohlenfelder still liegen; und diese Besorgnis ist noch erhöht worden durch die Wahrscheinlichkeit, daß viele Gruben von dauernder Zerstörung nicht mehr zu retten sind, denn auch die Pumpwerke ruhen. Die Londoner Presse weiß kaum Worte zu finden, um diese nationale Gefahr vor Augen zu führen. Sie weist sogar auf den drohenden **nationalen Bankerott** hin!

Während die Sozialisten ruhig der Entwicklung der Dinge entgegensehen, verdammen die Presse und die übrige Bevölkerung die Haltung der Grubenarbeiter als „selbstmörderischen riesigen Fehler", als Einleitung des im Anzug begriffenen Bolschewismus.

Die Heranziehung von Marinemannschaften für den Betrieb der Pumpwerke in dem „schrecklichen Dilemma", um zu retten, was zu retten ist, wird von einem Teil der Presse als weise belobt, während der andere der Regierung die Schuld an der Krisis beimißt.

London, 23. Juli. Noch die hoffnungsvollste Erscheinung in der Kohlenstreiklage bildet die Kunde, daß die Kohlengräber von Wales in einer Konferenz zu Cardiff beschlossen, sich der Streikbewegung von Yorkshire nicht anzuschließen.

Die Reihen der Streiker haben heute, soweit gemeldet, keinen großen Zuwachs erfahren. Im ganzen streiken bis jetzt etwa 275,000 Mann. Es sind nur die Grafschaften Yorkshire, Derbyshire, Nottingham und Monmouth bis jetzt betroffen.

Bulgarien, Türkei und der Friede.

Washington, D. C., 23. Juli. Im Staatsdepartement wurde bekannt gegeben, daß die Ver. Staaten, nur um ihre Uebereinstimmung mit den Bedingungen der übrigen Alliierten zu bekunden, auch die Friedensverträge mit Bulgarien und der Türkei unterzeichnen werden, obwohl sie nie mit diesen Ländern tatsächlich im Krieg gelegen haben.

in japanischer „Kuhhandel".

Paris, 23. Juli. Die japanische Delegation der Friedenskonferenz erließ heute eine Erklärung, worin sie die wiederholte Behauptung in Abrede stellt, daß die **Shantungschlichtung** im deutschen Friedensvertrag in Austausch für die Zurückziehung der japanischen Forderung bezüglich der Rassenklausel im Völkerbundvertrage erfolgt sei.

Vertrauen für Clemenceau, aber

Paris, 23. Juli. die französische Deputiertenkammer erteilte dem Ministerium Clemenceau ein neues Vertrauensvotum, aber nur mit bescheidener Mehrheit: 272 Stimmen wurden dafür und 181 dagegen abgegeben.

Paris, 23. Juli. Trotzdem Clemenceau in der französischen Deputiertenkammer bei der Abstimmung über die Vertrauensresolution siegte, erregt dieser Sieg wenig Begeisterung bei den Regierungsanhängern, während die Gegner voll Jubel über die Tatsache sind, daß die Regierung nur eine einfache Mehrheit hatte und 181 Abgeordneten gegen sie stimmten. Sie sagen, dies werde das Schicksal des Clemenceau'schen Kabinets besiegeln, wenigstens wie es bisher zusammengesetzt ist.

Cleemnceau sagte, als er die Kammer verließ: „Das ist nur ein Scharmützel, die wirkliche Schlacht kommt noch."

Während der Debatte war Clemenceau oft von den Sozialisten unterbrochen worden, namentlich von Jean Bon und Varennes. C. sprach den Wunsch aus, bei Neuwahlen wieder vor das Land zu gehen und „die Arbeit zu vollenden", vor allem die Friedensarbeit. Neckend erklärte er sich aber bereit, abzudanken, wenn Chaumet sein Nachfolger werde. (Chaumet hatte die Anfrage über die hohen Nahrungspreise gestellt.)

Kleine Kriegsdepeschen.

Polen nehmen Tarnopol.

Kopaenhagen, 23. Juli. Tarnopol im östlichen Galizien, in dem Bezirk, welcher zwischen Ukrainern und Polen streitig ist, wurde neuerdings von den polnischen Truppen besetzt. So meldet der polnische Generalstab.

Heimgekehrte Krieger.

New York, 23. Juli. Der Transportdampfer „Mexican" brachte 2470 Mann Truppen von übersee zurück. Es sind meistens Milizsoldaten von Massachusetts, welche im Kriege die Obhut über Munitionslager hinter der Ersten Armee hatten.

Wieder auf Brotrationen?

Paris, 23. Juli. Frankreich mag im September abermals auf Brotrationen gesetzt werden, und zwar wegen Knappheit des Weizens. (Schwarzbrot wollen die Franzosen bekanntlich durchaus nicht essen.) Viele halten die Wiedereinführung von Brotkarten für wahrscheinlich.

Ueber Kanada heim nach Deutschland.

Amherst, N. S., 23. Juli. Ueber 500 deutsche Gefangene, meistens aus Bemannungen des deutschen Handelsjägers „Kaiser Wilhelm der Große" und sonstiger feindlicher Schiffe bestehend, welche auf hoher See gekapert oder versenkt wurden, sind hier unter Bewachung nach Quebek abgefahren. Dort werden sie auf einen transatlantischen Liniendampfer unbefördert werden, um nach ihrem deutschen Vaterlande zurückzukehren.

300 bis 400 andere Gefangene, worunter auch viele Oesterreicher und Bulgaren, bleiben vorerst noch hier interniert.

Nicht damit zufrieden.

Die Vertreter der Straßenbahner und der Hochbahner sprachen sich heute dahin aus, daß sie sich auf den Kompromißvorschlag, über welchen an anderer Stelle berichtet wird, nicht einlassen. Sondern auf ihrer ursprünglichen Forderung beharren werden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und anhaltend warm heute abend und wahrscheinlich auch morgen: mäßige südwestliche und westliche Winde.

Illinois: Klar heute abend, in den nördlichen und westlichen Teilen etwas wärmer. Morgen klar und anhaltend warm.

Wisconsin: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; morgen — im nordwestlichen Teil bereits heute abend — kühler.

Iowa: Klar heute abend, in den mittleren und südlichen Teilen ein wenig wärmer. Morgen im allgemeinen klar. Im nördlichen Teil ein wenig kühler.

Indiana: Klar heute abend und morgen; in den nordöstlichen und mittleren Teilen heute abend ein wenig wärmer. Im nördlichen Teil morgen kühler.

Lieber Michigan: Im allgemeinen klar heute abend und morgen. Im nordöstlichen Teil heute abend wärmer. In den nördlichen und westlichen Teilen morgen ein wenig kühler.

Sonnenuntergang, heute: 8:18.
Sonnenaufgang, morgen: 5:26.
Mondaufgang: Morgen früh 2:50.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	77	3:15 morgens	73
4 Uhr nachm.	78	4 Uhr morgens	74
5 Uhr nachm.	80	5 Uhr morgens	74
6 Uhr abends	78	6 Uhr morgens	74
7 Uhr abends	79	7 Uhr morgens	74
8 Uhr abends	79	8 Uhr morgens	77
9 Uhr abends	79	9 Uhr morgens	80
10 Uhr abends	79	10 Uhr vorm.	84
11 Uhr abends	78	11 Uhr vorm.	86
12 Uhr mitternacht	77	12 Uhr mittags	87
1 Uhr morgens	76	1 Uhr nachm.	89
2 Uhr morgens	75	2 Uhr nachm.	91
3 Uhr morgens	74		

Zehn geschossen!

Bei Krawall zwischen Spartakern und Mehrheitssozialisten in Berlin.

Der Generalstreik in Wien.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 22. Juli. (Etwas verspätet). Bei blutigen Krawallen, welche die Sprengung einer Versammlung von Mehrheitssozialisten durch Spartaker und Radikalkommunisten begleiteten — am Dienstag — wurden 10 Personen niedergeschossen. Alle diese Schüsse sollen von einem einzigen Mann abgefeuert worden sein, welcher schließlich gepackt wurde; die Teilnehmer der Versammlung suchten diesen zu lynchen, aber er wurde von Hospitalbediensteten, die soeben im Gebäude erschienen waren, gerettet.

Die Versammlung war im Gewerkschaftshause abgehalten worden.

Berlin, 23. Juli. In zahllosen Versammlungen gaben die Mehrheitssozialisten alle Versuche zum Redehalten auf, nachdem die Revolverzer eine halbe Stunde oder länger einen Höllenlärm vollführt hatten. Die größte Versammlung dieser Art war die erwähnte im Gewerkschaftshause, wo 10 Personen niedergeschossen wurden; Stühle, Bierflaschen, Gläser und sogar Tische wurden durch die Luft geschleudert. Anfänglich war alles ruhig und würdig hergegangen, bis eingeschmuggelte rote Kommunisten auf die Tribüne sprangen, während gerade der Redakteur des „Vorwärts", Erich Kuttner, sprach, und Gegenreden verübten. Dann war „der Teufel los".

Unter den Verwundeten ist auch Herr Kuttner selber. In anderen Lokalen schritt Militär ein.

Berlin, 23. Juli. Der Generalstreik am Montag in Wien war ein vollständiger, wie das Korrespondenzbureau meldet. Nur die Bäckereien und Nahrungsmittelläden waren geöffnet. Kafes und Restaurants waren geschlossen, die Straßenbahnen waren nicht in Betrieb, und es gab keine Zeitungen. Zahlreiche Versammlungen fanden statt, aber der Tag verlief ruhig.

Yankees schlugen Streik nieder.

Koblenz, 23. Juli. Amerikanische Militärpolizei, bewaffnet mit Maschinengeschützen und abgesägten Schrotflinten, schlug einen Streik von 800 deutschen Arbeitern in weniger als zwei Stunden nieder, lediglich durch ihre Anwesenheit.

Der Streik war in Bendorf am Rhein und war in Verbindung mit dem Generalstreik in Berlin und anderen Teilen Deutschlands proklamiert worden, trotz Warnung aus dem amerikanischen Armeehauptquartier.

Betreffs des Saartales.

Berlin, 23. Juli. Die Verhandlungen zwischen der betreffenden deutschen und einer französischen Delegation hinsichtlich Uebertragung der Kohlenbergwerke im Saartal haben heute zu Saarbrücken begonnen Die Delegaten beiderseits sind meistens Bergbausachverständige.

Lenine bietet Rumänien Friedenshand.

London, 23. Juli. Der russische Premier Lenine hat das Anerbieten gestellt, Bessarabien an Rumänien abzutreten, aber unter der Bedingung, daß Rumänien ukrainische Bürger und Streitkräfte von Admiral Kolschak — dem Haupt der „all-russischen Regierung" zu Omsk — verhindere, die rumänische Grenze zu überschreiten.

Ein Waffenstillstand von acht Tagen ist an der bessarabischen Front abgeschlossen worden, und die Delegation hat sich dem rumänischen Hauptquartier begeben.

Elendsbilder aus Oesterreich.

Wien, 16. Juli (Verspätet). Die Fabriken stehen still und die Geschäfte ruhen. Tausende von Personen versuchen das Land zu verlassen, und von guten Autoritäten wird versichert, daß die Notwendigkeit irgend eines Friedens für Oesterreich stündlich größer wird. Die Reichen schmuggeln ihre Vermögen nach der Schweiz und Italien. 300 weitere Zollinspektoren wurden angestellt, um das Gepäck der nach der Schweiz gehenden Reisenden zu durchsuchen.

Ausländische Geld wird zu hohen Preisen von Leuten, die österreichisches Papiergeld los werden wollen, das von der Regierung in großen Mengen ausgegeben wird, eifrig aufgekauft.

Der Preis des Silbers ist seit der Vorkriegszeit um mehr als das Neunfache gestiegen. Der amerikanische Dollar, dessen normaler Wert 5 Kronen ist, bringt 32 Kronen.

Paris, 22. Juli. Dr. Renner benachrichtigte den Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta, daß er auf einige Tage nach Wien reist, und inzwischen der frühere Justizminister Franz Klein seiner Stelle als Vorsitzender der österreichischen Delegation einnimmt.

Heute auf der vierten Seite

Die deutsche Kunst

von

Otto Marx, Mitglied der Redaktion der „Abendpost".

Wie Herr **Otto Marx,** der „Abendpost" mitteilt, ist **er bei den deutschen Reichsbehörden** als Vertreter der „Abendpost" und „Sonntagpost" **akkreditiert** worden und hat bei ihnen das freundlichste Entgegenkommen gefunden. Er hat **in Berlin ein Bureau unseres Blattes** eröffnet und ist bereit, den Lesern der „Abendpost" auf alle **Anfragen** über die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland nach bestem Wissen und Gewissen **Auskunft zu erteilen,** sowie auch ihm übertragene **Erkundigungen persönlicher Natur** bestmöglichst auszuführen.

Alle derartigen Anschreiben an Herrn Marx sind an die Schriftleitung der „Abendpost", 223 West Washington Str., zu richten, die sie prompt weiter befördern wird.

Am **Freitag, den 25. Juli,** wird ein **neuer, hochinteressanter Berliner Brief** von **Otto Marx** in der „Abendpost" erscheinen.

Besondere Regimenter.

Für im Kriege verheiratete Soldaten.

Washington, 23. Juli. Die Bestimmungen, welche das Kriegsdepartement über die Verteilung der mit französischen Frauen heimkehrenden Soldaten heute erlassen hat, lassen darauf schließen, daß besondere Regimenter aus verheirateten Männern gebildet werden sollen. Die Kommandanten in den Ausschiffungshäfen sind angewiesen worden, die Kavalleristen mit ihren Gattinnen nach Ft. Oglethorpe, Ga.; Fort Ethan Allen, Vt., oder Fort Myer, Va., zu senden; die Infanteristen nach den Madison-Barracken, N. Y. Nach amtlichen Schätzungen haben sich 20,000 Soldaten drüben verheiratet, zumeist allerdings keine Regulären.

— Bei bester Gesundheit feierte der katholische Kardinal Gibbons von Baltimore seinen 85. **Geburtstag.**

UMI

522 und 524 West North Avenue
Ecke Mohawk Str.

Laden ist am Dienstag, Donnerstag und Samstag abends offen.

Eilt! - Eilt! - Eilt!

Die Paket-Post nimmt jetzt Pakete für Deutschland an!

Versäumt nicht diese Gelegenheit, Euren Verwandten und Freunden in Deutschland zu helfen.

Man bringe alle nach Deutschland zu verschickenden Sachen nach dem Mohawk Schuhladen. Bedenkt, daß Eure Freunde und Verwandten in Deutschland Schuhe brauchen. Wir führen ein sehr großes Lager von Schuhen aller Art, und da wir in großen Quantitäten einkaufen, können wir Euch von 50% bis 100% an allen von Euch gemachten Einkäufen ersparen. Wir verpacken diese Waren und besorgen die Versendung derselben unentgeltlich. Ihr bezahlt nur die Frachtkosten, wenn Ihr Schuhe in diesem Laden kauft.

Außerhalb der Stadt wohnende Leute können an uns schreiben und wir senden bereitwillig Schuhe auf Probe. Falls sie Euch nicht zufriedenstellen, sendet sie zurück und **wir erstatten gerne das Geld zurück.**

Versäumt nicht am Dienstag unseren Dollar-Verkauf.

14—27Jl2

Um Ehre und Leben

Roman von M. Betzold.

F (24. Fortsetzung.)

„Im Spiel?" fragte der Geldwechsler, einigermaßen betroffen zu ihm aufschauend. „Sie wissen also Näheres?"

„Nein, aber Sie äußerten vorhin die Vermutung, daß er die Banknote nur auf diesem Wege erworben haben könne."

„Ja, ja, wahrscheinlich ist es, aber würde er mir dann nicht gegeben haben auch das zweite Billet?"

Seine klugen, blitzender Augen ruhten fest, mit lauerndem Blick auf dem Edelmann, der aus seinem Portefeuille mehrere Banknoten holte, um das Tausendfranks-Billet zu bezahlen.

„Haben Sie ein besonderes Interesse, zu erfahren, ob der Herr noch ein Billet besitzt?" fragte er.

„Und wenn ich es hätte?" erwiderte Bergen ausweichend. „Würden Sie mein oder sein Interesse vertreten?"

„Herr Baron, wie können Sie nur fragen! Was ist mir jener Mann, dem ich nicht Kredit gebe für einen Heller? Weshalb wollen Sie wissen . . . ."

„Ueber das Weshalb? kann ich Ihnen keine Aufklärung geben," unterbrach Bergen ihn rasch. „Denken Sie, es sei weiter nichts als eine Laune, oder auch der Wunsch, über die finanziellen Mittel dieses Mannes Gewißheit zu erhalten, denken Sie überhaupt darüber, wie Sie wollen, ich möchte Sie nur bitten, meinen Wunsch zu erfüllen. Stehen Sie noch mit ihm in Verbindung?"

„Nein," erwiderte Loeb, während er mit Kreide auf dem Zahltisch berechnete, was der Edelmann ihm zu zahlen hatte, „wir haben Alles glatt geordnet, aber es wäre möglich, daß er wieder in Verlegenheit käme, und dann wird er gewiß sich an mich wenden."

„Darauf können wir nicht warten."

„So werde ich hinschicken zu ihm und ihn fragen lassen . . ."

„Das könnte seinen Argwohn wecken, und es ist besser, daß dies vermieden wird."

„Also ist es doch etwas Gefährliches?"

„Vielleicht, ich weiß es selbst nicht, und ich möchte niemand verdächtigen, so lange ich keine Beweise habe. Darin werden Sie mir Recht geben, und ich hoffe, daß Sie es ermöglichen können, mir Gewißheit zu verschaffen, ohne nach irgend einer Seite hin Verdacht zu wecken. Sie dürfen ihm nicht einmal sagen, daß ich diese Note gekauft habe, schon das würde ihn mißtrauisch machen."

Salomon Loeb nickte zustimmend, das schlaue Lächeln zuckte wieder um seine Lippen.

„Ich werde es mir überlegen," sagte er, „wenn Sie morgen wieder vorbeikommen, kann ich Ihnen vielleicht eine sichere Antwort geben."

Damit mußte Bergen einstweilen sich begnügen, er hatte ja überhaupt schon mehr erreicht, als er erwarten konnte.

Der Abend dämmerte, als er das Haus des Geldwechslers verließ, er schlug den Weg zu seiner eigenen Wohnung ein.

Bald nach dem Tode seines Vaters, der als aktiver General plötzlich vom Schlage gerührt worden war, hatte Hermann v. Bergen in einem aristokratischen Stadtteile ein kleines Palais gekauft und dasselbe ebenso reich und elegant als geschmackvoll eingerichtet.

Er bewohnte dieses Haus mit seiner jüngeren Schwester, der einzigen Verwandten, die er besaß, und die beiden Geschwister führten hier ein stilles, behagliches Leben, dessen Eintracht niemals durch einen Mißton getrübt wurde.

Lydia v. Bergen war eine sanfte Natur, gemütreich und edeldenkend, geliebt von Allen, die mit ihr in Berührung kamen und dem Bruder mehr eine vertraute Herzensfreundin als eine Schwester.

Mit leuchtendem Blick kam sie ihm entgegen, als er in ihr Boudoir trat, und ein freudiges Lächeln glitt über seine ernsten Züge, als er in ihre braunen Augen blickte, aus denen eine Fülle von Glück strahlte.

„Du warst auf Schloß Segendorf?" fragte sie, ihn erwartungsvoll anschauend.

Er hielt ihre Hand in der seinigen und nickte bejahend, dann führte er sie zu ihrem Sitz am Fenster zurück.

Aber Lydia nahm nicht Platz, sie blieb neben dem Sessel stehen, und trotz des Dämmerlichts bemerkte Bergen doch, daß eine dunkle, verräterische Glut ihre Wangen übergoß.

„Hat Graf Friedrich Dir nichts gesagt?" nahm sie wieder das Wort, und der Ton in ihrer Stimme klang unsicher.

„Seltsam!" erwiderte Bergen. „Graf Friedrich fragte mich, ob ich ihm keine Mitteilung zu machen habe, und nun richtest Du dieselbe Frage an mich!"

„Und Du ahnst auch nicht, worauf diese Fragen sich beziehen?"

„Wie kann ich es? Habt ihr Geheimnisse, so bin ich nicht in dieselben eingeweiht."

„Aber dieses Geheimnis könntest Du doch erraten!"

„Damit beschäftige ich mich nicht gerne," sagte Bergen lachend, „ich lasse lieber die Dinge an mich herankommen, als daß ich mir schon vorher den Kopf darüber zerbreche. Wenn Graf Friedrich nicht der Bücherwurm wäre, der er ist, dann freilich könnte ich glauben . . . aber das wäre Torheit!"

„Was, mein kluger Herr Bruder?" scherzte Lydia. „Was wäre Torheit?"

„Glauben zu wollen, daß Graf Friedrich v. Segendorf ernstlich daran dächte, eine Gattin in sein altes Schloß heimzuführen."

„Also diesen Glauben nennst Du Torheit?" sagte Lydia halb schmollend und halb triumphierend. „Du weißt freilich nicht, daß Graf Friedrich so aufmerksam und galant war, mich während Deiner Abwesenheit fast täglich zu besuchen, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen und mir für alle möglichen und unmöglichen Fälle Rat und Beistand anzubieten. Diese Liebenswürdigkeit hättest Du wohl dem Bücherwurm nicht zugetraut?"

Wachsende Ueberraschung spiegelte sich in dem Antlitz Bergens.

„Davon wußte ich allerdings nichts," erwiderte er, „und erraten konnte ich es nicht. Und nun?"

„Ja, und nun hat der Graf das Eis gebrochen und in diesem Briefe um meine Hand geworben."

Bergen entfaltete den Brief, den seine Schwester ihm überreichte, und trat ans Fenster, um ihn zu lesen.

„Ich erhielt den Brief erst heute morgen, kurz vordem Du ausgingst," sagte sie, „da konnte ich nicht mehr mit Dir beraten."

„Und was willst Du auf diesen Brief antworten?" fragte Bergen.

„Was kann ich denn anders antworten, als ein freudiges Ja? Der Mann, dem mein Herz gehört, hat ja das Recht, meine Hand zu fordern."

„So wünsche ich Dir Glück von ganzem Herzen," sagte er, ihr beide Hände reichend, „ich wüßte Keinen, dem ich lieber Deine Zukunft anvertrauen möchte."

Er zog das erglühende Mädchen in seine Arme und küßte sie auf die Stirne, und einige Sekunden lang blickte er mit inniger Liebe ihr in die leuchtenden Augen.

„Du hast ihm noch keine Antwort geschickt?" fragte er.

„Nein, Du solltest es zuvor wissen."

„Zweifelst Du an meiner Zustimmung?"

„Das nicht, aber Du solltest mir nicht den Vorwurf machen, daß ich es Dir gegenüber an Aufrichtigkeit habe fehlen lassen."

„In dem vorliegenden Falle würde ich Dir das nicht übel genommen haben," erwiderte er lächelnd, „Du wußtest ja, daß Friedrich v. Segendorf seit dem Tode seines Bruders mein bester Freund ist. Aber wir dürfen nun nicht länger zögern; er hat mich gebeten, ihm sofort einen Boten zu schicken, also sei so gut und schreibe einige Zeilen, der Reitknecht soll den Fuchs satteln und augenblicklich sich auf den Weg machen."

„Eilt es so sehr?" fragte Lydia scherzend, während sie vor dem zierlichen Schreibtisch Platz nahm. „Er hätte diese Antwort früher haben können, wenn er nur so mutig gewesen wäre, zu fragen!"

Bergen legte die Hände auf den Rücken und wanderte langsam auf und nieder; der Diener, den er durch die Glocke gerufen hatte, erschien und entfernte sich wieder, um den erhaltenen Befehl auszuführen.

Lydia hatte nur wenige Zeilen geschrieben, schon nach einigen Minuten lag der Brief kouvertiert und adressiert vor ihr, sie erhob sich und legte ihre Hand auf die Schulter des Bruders.

„Hoffen wir, daß auch Du dieses süßen Glückes bald teilhaftig wirst," sagte sie leise.

Er war stehen geblieben, zweifelnd schüttelte er das Haupt.

„Wer kann's wissen!" erwiderte er. „Noch glaube ich nicht daran, ich fürchte vielmehr, daß es töricht war, Hoffnungen wieder zu wecken, denen ich bereits entsagt hatte."

„Meta ist frei . . ."

„Sie ist es nicht, sie ist durch das Wort ihres Vaters gebunden . . ."

„An einen Mann, den sie verachtet, dem sie niemals das Jawort geben wird! Ich bin gewiß überzeugt, daß Meta ihren Vater liebt, aber ich weiß auch, daß sie seinem Willen sich nicht unterwerfen wird, wenn er versucht, sie zu dieser verhaßten Heirat zu zwingen."

„Und gesetzt, Du behieltest Recht mit Deinen Behauptungen, die doch nur Vermutungen sind, kann ich darauf sichere Hoffnungen für mich gründen? Kann und darf ich mich dem Glauben hingeben, daß Meta meine Liebe erwidern wird? Muß nicht das Andenken an den Toten trennend zwischen uns Beiden stehen?"

„Nein, Hermann," erwiderte Lydia mit überzeugender Zuversicht, „dieses Müssen erkenne ich nicht an. Hättest Du früher den Mut gehabt, um Meta v. Bardenfeld zu werben, so wäre Adolph v. Segendorf nicht ihr Verlobter geworden."

„Abermals eine Vermutung," sagte er achselzuckend.

„Keineswegs, lieber Bruder, Meta war damals meine beste Freundin, sie hatte keine Geheimnisse vor mir. Ihr Herz neigte sich bald Dir, bald dem Grafen zu, je nachdem die Stimmung wechselte, wer von euch Beiden zuerst das entscheidende Wort sprach, dem mußte der Preis zuteil werden."

„Und das sagst Du mir erst jetzt?" fragte er überrascht.

„Vergib, wenn Du glaubst, mir einen Vorwurf deshalb machen zu müssen. Ich wollte Dich nicht aufmerksam darauf machen, Du mußtest ja selbst wissen, wie weit Du gehen durftest, und als Du endlich Dich zurückzogst, da konnte ich nicht ahnen, daß Du es mit blutendem Herzen tatest. Du hattest mich nicht in Deine Herzensgeheimnisse eingeweiht und meinen Rat nicht gefordert, vielleicht wäre er zurückgewiesen worden, wenn ich ihn Dir gegeben hätte."

Bergen hatte sich in einen Sessel niedergelassen, er stützte das Haupt auf den Arm und blickte finster vor sich hin.

„Des Freundes wegen glaubte ich entsagen zu müssen," erwiderte er leise, „ich wußte ja, daß er in der Verbindung mit Meta sein ganzes Lebensglück suchte. Wohl hast Du Recht, ich tat's mit blutendem Herzen, aber ich hielt es für Freundespflicht und im Laufe der Zeit war es mir gelungen, den Traum zu vergessen, auf den ich meine schönsten Hoffnungen gebaut hatte."

„Und willst Du auch jetzt noch entsagen? Wenn es Dir gelingt, jenen Baron v. Brühl als einen ehrlosen Feigling, als den Mörder des Grafen zu brandmarken, wird dann der Freiherr v. Bardenfeld ferner noch sein Wort gebunden erachten? Und ist Meta wieder frei, wer kann sie hindern, Dir Herz und Hand zu schenken?"

„Du zeigst mir ein verlockendes Ziel und glaubst doch selbst nicht, daß ich es jemals erreichen werde," sagte er achselzuckend.

„Und gelten diesem Ziele nicht Deine Bemühungen, das Dunkel zu lichten, das über dem Ende des Grafen Adolf ruht?"

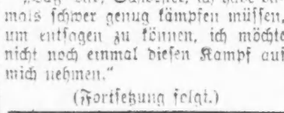
„Ihm wohl nicht, Lydia, der Zweck, den ich dabei verfolge, ist der, Vergeltung zu üben und den Freund zu rächen."

„Und wenn das erreicht ist, dann . . ."

„Laß' das, Schwester, ich habe damals schwer genug kämpfen müssen, um entsagen zu können, ich möchte nicht noch einmal diesen Kampf auf mich nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Dr. F. O. Carter
Auge, Ohr, Nase, Hals



Spezielle Preise für Brillen:
Vergoldete $4, $5, $6, $7, $8
Massives Gold....$6, $7, $8, $9, $10, $12
Augenleiden behandelt.
22 Jahre an State Straße.
Franklin O. Carter, M. D.
r. 120 S. State Str., zweiter Floor, eine Tür östlich von The State.
Täglich 9 bis 6. Sonntags 10 bis 12.

jn25aufs

Onkel Vinzenz und die Mischpoche.

Erzählung von Heinz Scharpf.

In jeder Familie kommen kleine Häkchen vor, die man beizeiten krümmen muß, ehe sie die lieben Angehörigen zu häkeln beginnen.

Mit Onkel Vinzenz hatte es gleich bei seiner Geburt einen Haken gehabt, er kam väterlicherseits als Waisenkind auf die Welt und wurde mütterlicherseits irgendwo im Riesengebirge ausgesetzt und großgesäugt.

Mit sechzehn Jahren hatte er wie ein Schneider in der Lederbranche zu schustern angefangen und dank seines unermüdlichen Fleißes zeichnete er bereits mit vierundzwanzig per procura in einem der größten Exporthäuser Deutschlands. Im Geschäfte war er ein Mann von echtem Schrot und Korn, im Privatleben ein bischen zu vierschrötig und zu kernweich.

Was aber macht nun ein Junggeselle mit seinem vielen Gelde? Er läßt es sich entweder in leichtsinniger Gesellschaft abknöpfen, oder er verraucht, vertrinkt oder verspielt es, oder es wird ihm durch eine zur linken Hand angetraute Gattin zu wenig.

Ganz anders Onkel Vinzenz. Er hatte zum Glück mütterlicherseits einen Teil von jener sittlichen Kraft als Erbstück mit auf die Welt bekommen, die das höchste Gut der bürgerlichen Gesellschaft darstellt: Den Familiensinn.

So erschien er eines Tages vor unserer Türe, stellte sich schüchtern als der erwachsene dunkle Punkt des Hauses vor und nachdem alle seine Angaben sowie die genaue Höhe seiner Einkünfte genügend geprüft und gewürdigt worden waren, wurde er als entfernter Verwandter des Hauses willkommen geheißen und der Schleier christlicher Nächstenliebe über seine Herkunft gezogen. Muß ich es sagen, daß wir Onkel Vinzenz in uneigennützigster Weise ein Zimmer im obersten Stock zur Verfügung stellten und zwar völlig kostenlos, bis auf die Beistellung der Bedienung, die nebenbei auch ein paar Stunden des Tages von neun bis acht für uns zu kochen, einzukaufen, zu flicken und zu waschen hatte? Es war ein hübsches helles Stübchen mit der Aussicht mitten ins Grüne, das gegenüber in einem Hoffenster gezogen wurde, und lag den ganzen Tag so still und verträumt da, daß die Mäuschen ohne Scheu aus- und einliefen, und nach den Fliegen an der Wand guckten, die in den kunstvoll gesponnenen Spinnennetzen sich verfingen. Kein unnützer Ofen verstellte den kleinen intimen Raum, kein staubsammelnder unrechter Teppich verletzte das Auge oder gefährdete die Gesundheit des Inwohners und kein wallender Vorhang schloß als Bazillenträger die frische Speicherluft, die kräftig von der Dachluke hereinwehte, ab. Auch an dem gemeinsamen Mittags- und Abendtisch durfte Onkel Vinzenz teilnehmen. Er zahlte dafür keinen roten Heller, denn bei uns herrscht noch die alte Gastfreundschaft des Patrizierhauses, er lieferte höchstens für die beiden Mahlzeiten einiges frisches Gemüse, dann das Fleisch, oder Wild und Geflügel, alles aufmerksame Zutaten, die ihm bei seiner ausgedehnten Kundschaft leicht zugänglich waren, und wenn sie auch in der Küche ins Gewicht fielen, so doch sicher nicht in Anbetracht von Onkels Einkünften in idealer Beziehung.

Eine direkte Vorliebe hatte der einsame Junggeselle für Bäckereien. Tag für Tag kam er mit einigen Paketen vom Konditor angeschleppt und fütterte die Kinder damit. Wie oft fürchtete Mama für die Zähne der Kleinen, aber sie zankte aus zarter Rücksicht für die Marotten Onkels nur im schalkhaften Ton und überreichte ihm dafür jedes Jahr die fällige Dentistenrechnung. An seinem Geburtstag gab es dafür immer eine große, selbstgemachte Torte mit Onkels Namensaufguß. Das schönste Stück schnitt man dann dem Geburtstagskind heraus, es war immer jenes herrliche Stück, auf dem die rote Rose prangte, die aus Wachs und ungenießbar war. Onkel Vinzenz betrachtete sie jedesmal gerührt und vergaß dabei ganz auf die Torte, so daß wir uns für dieselbe opfern mußten, um sie vor dem Verderben zu bewahren. Tante Katharina nannte ihn bei so feierlichen Gelegenheiten, die immer mit einem lustigen Schwips Papas endeten, den heiligen Vinzenz. Manchmal mußte Onkel im Gasthaus speisen, da er keine mit Zwiebeln bereitete Speisen vertragen konnte, während uns dieselben doppelt schmeckten, oder er bekam eine Wurst auf sein Zimmer, wenn er sich nicht ganz wohl fühlte, kurzum, er nahm überall eine ihm gern eingeräumte bevorzugte Stellung im Hause ein.

Nach Tisch pflegte Onkel zu rauchen. Man stellte ihm dazu einen eigenen Rauchstuhl mit drei schön gewundenen Beinen auf den Gang hinaus. Im Rauchzimmer verpestete er nämlich mit seinem schlechten Kraut das ganze Aroma. Bis er endlich aus Hamburg die feinsten Importe bestellte, die Papa und den übrigen Herren ausgezeichnet schmeckten. Eines Tages erschraken wir nicht wenig, als Onkel plötzlich mit einem Geigenkasten unter dem Arm in den Salon trat und zu fiedeln anfangen wollte. Mama glaubte gern an sein musikalisches Talent und erlaubte ihm mit Vergnügen, manchmal die Noten umzublättern, wenn Klein-Elschen Klavier spielte, hatte auch nichts dagegen, wenn er uns Billette für die Oper besorgte, anfonsten bedeutete ihm Tante Katharina, daß seinem Spiele oben in seinem Zimmer nichts entgegenstünde, besonders wenn er so hübsch pianissimo bei geschlossenen Fenstern mit dem aufgesetzten Dämpfer musiziere. Im Sommer gingen wir aufs Land und ließen ihm, damit er sich nicht so einsam fühle, unseren Kanarienvogel Pippi und den Dackel Pepi in Kost und Quartier zurück. Auch empfahl ihm Mama zur Zerstreuung, täglich die Fenster in allen Zimmern zu öffnen, nach Einbrechern zu spüren und fleißig nach den Motten zu sehen, zu welch letzterem Zwecke man ihm das Schmetterlingsnetz Klein-Elschens zurückließ und einen in seinem eigenen Interesse gelegenen penetranten Naphtalingeruch. Außerdem gab ihm Tante Katharina noch am Bahnhof einen Kuß und verschiedene andere Lehren.

Aber es nützte alles nichts. Kaum hatte man Onkel Vinzenz allein gelassen, vernachlässigte er Pippi und Pepi, indem er dem ersteren zu viel Hanf und dem letzteren zu wenig Schläge gab, und wurde selbst von einem Schmetterling schlimmster Sorte ein gefangen, der sich später als der böseste Einbrecher in unser Familienglück entpuppte. Es machte sich eben der väterliche Einfluß im Geblüte des verlassenen Onkels wieder geltend, da er nicht mehr im Schoße unserer allein seligmachenden Familie geborgen war und den ethischen Stützpunkt Tante Katharinas verloren hatte.

Es war deshalb dem Ewig-Weiblichen ein Leichtes, ihn zu umgarnen, und das kam so, wie das immer kommt.

Eines Tages ging Onkel Vinzenz so mir nichts dir nichts auf der Straße, um nichts zu suchen, dahin, da bemerkte er im Verborgenen eine Damenhandtasche und fand zehn Schritte darauf die dazu gehörige Besitzerin. Es war eine Dame vom Theater. Und noch dazu aus einer mehr als zweifelhaften Familie, da sie von ihrer kleinen Gage nicht nur die sogenannte Mama, sondern auch noch einen verkrüppelten verkommenen Bruder unterstützen mußte, der mit sozialhygienischen Gedichten die Welt verbessern wollte.

Da nun Onkel Vinzenz von Mama, Papa, Tante Katharina und allen Heiligen verlassen war, gelang es dieser Person, den gutmütigen Hagestolz kraft ihrer Unverfrorenheit und der gewissen bekannten Theaterrequisiten, als da sind ein aufdringliches Parfüm, durchbrochene Strümpfe und andere zu diesem Beruf gehörende, sattsam bekannte Entkleidungsstücke, ins Garn, das in diesem Falle natürlich aus Seide gesponnen war, zu locken. Die gewissenlose Mamsell verstand es wunderbar, Onkel Vinzenz in seiner inneren Einsamkeit und Verlassenheit zu betören, indem sie sogar ein Interesse für die Lederbranche an den Tag legte und den amen Pippi wie eine barmherzige Samariterin von seinem chronischen Pips befreite. Wie raffiniert sie bei der Einfangung vorging, erhellt auch daraus, daß sie absolut, aus sogenannten Grundsätzen, keine Geschenke, die doch überall die Freundschaft erhalten, annahm, daß sie nie ohne ihre Mama ausging und sich ganz einfach und unauffällig kleidete. Auch erzählte sie dem Betören von einem traurigen Roman ihrer Jugend, in dem verfolgte Unschuld, flammende Herzensnot und hehre Kindesaufopferung sich zu einer Gloriole für das arme Mädchen vereinigten, und sie wußte das alles so schlicht und rührend vorzubringen, daß Onkel ganz nach ihren sonstigen Standalgeschichten nachzufragen vergaß. Kurz und gut, der heilige Vinzenz seufzte bald ganz im Banne dieser Verführerin und benachrichtigte uns schonungslos in einem Briefe von seiner bevorstehenden Verlobung.

Infolge des schlechten Sommerwetters beschlossen wir, Onkel Vinzenz zuliebe sogleich heimzureisen, um ihn von diesem für uns so folgenschweren Schritte mit allen Mitteln zurückzuhalten.

Mit der zartesten Schonung und innigsten Anteilnahme wollten wir dem armen Verblendeten die Augen öffnen und ihn in den Abgrund blicken lassen, der ihn zu verschlingen drohte. Wir wußten, Onkel würde uns noch in den spätesten Zeiten segnen.

Man kam an, umarmte Onkelchen, fand ihn blühend aussehend, und sogar Tante Katharina schwang sich zu einem sauren Kuß auf, obwohl sie voll Bitterkeit gegen ihn war.

Dann lenkte man das Gespräch im allgemeinen vom Wetter auf das Theater, flocht gar geschickt den neuesten Theater-Direktoren-Pascha-Prozeß ein und beschwor eine dem Milieu feindliche Stimmung herauf, der sich im gewissen Sinne auch Onkel Vinzenz nicht entziehen konnte. Dann kam man auf den speziellen Fall zu sprechen u. freute sich aufrichtig, daß Onkel in seinen alten Tagen noch die Absicht habe, eine Familie zu gründen. Mit einem abschließenden Urteil über die sogenannte Braut hielt man das Verhältnis ein bischen, indem man Onkel Vinzenz an den Fingern herzählen konnte, wieviel glückliche Theaterehen auf den Kopf der Bevölkerung kämen, und daß ein Mädchen, das einen beinahe doppelt so alten Mann heirate, immerhin ein berechnendes Frauenzimmer sein müsse. So schlug man in Onkel Vinzenz' erste Liebe mit zarter Hand die erste Bresche. Dann rückte man mit der väterlichen Güte, die von der mütterlichen wacker unterstützt wurde, heraus, räumte dem Zerknirschten das schöne Fremdenzimmer neben dem Salon ein und kochte alles, selbst die Zwiebelsauce ohne Zwiebel und behandelte den guten Onkel mit einer Geduld und Güte, die er sich wohl noch nie im Leben erträumt hätte.

„Junge, Junge!" rief oft Papa, „dir stehen doch die ersten Häuser in der Stadt offen, du kannst unter den hübschesten und reichsten Mädchen wählen, ganz nach deinem Herzen, warum willst du dich nun an so ein Frauenzimmer hängen, die dich doch nur an der Nase herumführt?"

„Vinzenz, Vinzenz!" sprach Mama, „wenn das deine gute Mutter wüßte, die hat auch das Theater unglücklich gemacht. Ach Gott, ach Gott, daß immer die besten Männer an solche Geschöpfe kommen!"

Onkel Vinzenz sprach zu dem kein Wort. Er ließ seinem geheimen Groll erst dort freien Lauf, wo das Objekt aller dieser Anfeindungen mit blauen Unschuldsaugen im raffinierten Wirtschaftskleid seiner harrte, bei ihr, die mit Befremdung und gut geheucheltem Schmerz die Veränderung seiner Gefühle feststellte. Man steckte sich hinter die Mama der jungen Schauspielerin, die aber warf Tante Katharina hinaus, Tante rächte sich wieder, indem sie durch die Stimme des Intendanten in den Theaterdirektor drang, die unverschämte Person in der nächsten Saison nicht mehr zu engagieren, was mit Rücksicht darauf, daß das Mädel sich in vielen Punkten ohnehin diesen beiden Herren widersetzt hatte, sofort gelang.

Wer mit Schmutz umgeht, besudelt sich.

So mußte Tante außerdem noch erfahren, daß ein geheimnisvoller Koufin im Hause der Schauspielerin verkehre, außerdem noch ein Maler und zwei Leutnants, wenigstens im Laden der Greißlerin hätte sie das mit eigenen Ohren gehört, von wem, wisse sie nicht mehr, denn sie hätte sich geschämt, hinzusehen. Auch ging im Volksmund ein Gerücht, das man aber gar nicht nachzählen könne, da man niemand Unrecht tun wolle, obwohl des Volkes Stimme eigentlich Gottes Stimme sei. Der arme Onkel stand da, wie vor den Kopf geschlagen und verlor noch ganz die Fassung, als Franzi, so hieß die Kanaille, plötzlich unter glänzenden Bedingungen telegraphisch in ein anderes Engagement abberufen wurde. Als ihre „Mama" knapp vor der Abreise auf einer strikten Erklärung seinerseits bestand, führte ein guter Engel im letzten Augenblick noch zufällig Mama, die auf diesen Augenblick gelauert hatte, herbei, um den guten Onkel aus den Armen dieser Circe zu retten, indem sie einfach Onkel nicht zu Worte kommen ließ, dafür aber den beiden Frauenzimmern dasselbe resolut abschnitt.

Daraufhin erfolgten einige briefliche Verständigungsaktionen, von denen einige, wie es sich erst später herausstellte, ganz in Gedanken in der Schürzentasche Tante Katharinens vergessen wurden, bis zum Schluß, ja, da kam der Brief, wegen dem Mama zweimal zum Advokaten laufen mußte. In diesem Briefe stand kurz und bündig, Onkel Vinzenz solle sich entscheiden: entweder die Affenbande — oder sie! Mit der Affenbande aber waren wir gemeint. Die ganze Familie. Da weinte die Mama, Tante Katharina schluchzte, daß sie sich auf ihre alten Tage noch so etwas gefallen lassen müsse, und noch dazu von so wem, Papa brummte, das habe man von seiner Gastfreundschaft, und er streifte das traurige Kapitel von der Falschheit, das immer wieder beweise, daß der Apfel nicht weit vom Stamme falle, die Kinder baten Onkel heulend um Verzeihung, daß sie auf der Welt waren, und Pepi verkroch sich unterm Bett mit dem Kanarienvogel im Maul. Die herzzerbrechende Tragödie hatte Onkel ganz allein durch seine Rücksichtslosigkeit heraufbeschworen. Da ermannte er sich, ging leichenblaß in sein Zimmer und schrieb einen Absagebrief, klar, scharf und ohne Umschreibung, worin er bekannt gab, wer die eigene Familie nicht ehre, sei selber keiner wert.

Die Dame vom Theater verwertete das natürlich sofort als Reklame und vergiftete sich mit Veronal, kam aber bezeichnenderweise mit dem Leben davon. Sechs Monate darauf heiratete diese schamlose Person den nächstbesten Grafen.

Anstatt daß nun Onkel Vinzenz sich ins Fäustchen gelacht hätte, daß er sie so bequem losbekommen, pflegte er wie eine zigeunernde Leiche herumzugehen. Er zog sich, nachdem wir ihm wieder pietätvoll sein altes Zimmerchen zur Verfügung gestellt hatten, ganz dorthin zurück, und lebte wie der heilige Vinzenz in seiner Klause. Sogar Zwiebelgekochtes aß er jetzt und in Gedanken sogar die rote Wachsrose auf der Namenstagstorte. Es wurde damals viel zu Hause davon gesprochen, was aus Onkels vielem Gelde werden sollte, wenn er sich vielleicht ein Leid antun wollte. Er hatte immer auf dem Nachttisch einen geladenen Revolver liegen, den man ihm nicht wegnehmen wollte, da er ein Andenken an einen Bekannten seines verschollenen Vaters war. Wenn der Mond auf die Dächer schien, wurde Onkel „fortissimo" musikalisch und lebte in dem Wahn, daß er den einzigen Menschen, der es ehrlich mit ihm meinte, verstoßen und sein Glück mit Füßen getreten habe. Die Dame vom Theater schrieb keine Zeile mehr. Hätte sie wirklich ein Herz besessen, hätte sie das nicht über dasselbe gebracht. Wahre Liebe verzeiht alles.

So kam es, wie Tante Katharina vorausgesagt hatte. Der Zahn der Zeit heilt alle Wunden. Nach und nach wurde Onkel ruhiger. Er widmete sich wieder ganz der Lederbranche und wurde ein kleiner Millionär. Er baute sich eine prachtvolle Sommervilla, damit er in der heißen Jahreszeit nicht mehr mit dem Pepi ganz allein zu Hause bleiben mußte, sondern mit uns gehen konnte, und schaffte sich ein Auto an, um das ihn eine wirkliche Prinzessin und keine vom Theater beneiden hätte können. Allmählich erkannte er wohl selbst den Abgrund, in den er im Begriffe war hinabzustürzen, vor welchem Verhängnis ihn niemand anders bewahrt hatte, als wir, die Familie.

Und es kamen wieder Stunden ungetrübten Glücks für ihn. Wir kauften ihm eine neue Wachsrose, doppelt so groß wie die erste; er blätterte galant der lieben Else die Noten um, wenn sie das hoffnungsvolle Gebet einer Jungfrau spielte, und als Tante Katharina ihn am Sterbebette mit einem letzten Versöhnungskusse uns als Vermächtnis hinterlassen hatte, ging er wieder ganz in der Familie auf.

Freilich, ganz das alte ungetrübte Verhältnis zwischen ihm und uns konnte nicht mehr vollkommen gefunden werden. Er wurde doch etwas kühler behandelt. Die „Affenbande" hatte die Bande der Familie doch etwas gelockert.

Auch hatte man hier und da das Gefühl, daß ein letztes verstecktes Plätzchen in Onkels Herz doch nicht uns allein gehörte.

Wenn nur aber sonst alles uns verblieb.

Frei an Asthma-Leidende.

Eine neue hauschie Methode, die Jeder ohne Unbequemlichkeit und Zeitverlust anwenden kann.

Wir haben eine neue Methode, die Asthma unter Kontrolle bringt und wir wünschen, daß Sie sie auf unsere Kosten erprobt. Ganz gleich, wo Euer Fall ist oder wie entsetzlich es ist, ob er als Heufieber oder chronisches Asthma auftritt, Ihr sollt nun eine freie Probe unserer Methode schicken. Ganz gleich, in welchem Alter Ihr seid, ganz gleich was Euer Alter und Veranlagung ist, wenn Ihr mit Asthma geplagt seid, sollte unsere Methode Euch prompt helfen.

Wir machen sie besonders allen solchen armen Leidenden hoffnungslosen Fällen senden, wo bei allen Arten von Einatmungsapparaten, Douchen, Opiumräucherpulvern, Dämpfe, „Asthma Smokes" usw. versagt haben. Wir schicken Jedem auf unsere Kosten zu beweisen, daß diese Methode darauf berechnet ist, selbst schwierigen Fällen sofort ein Ende zu machen. Diese freie Offerte ist zu wichtig, um sie nur einen Tag hinausgehen zu lassen. Schreibt jetzt und beginnt mit der Methode sofort. — Schickt kein Geld. Sendet einfach untenstehenden Koupon per Post ein. Tut es heute.

Freier Probe-Koupon.

Frontier Asthma Co., Zimmer 204 N. Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y.
Senden Sie freie Probe Ihrer Methode an

.....
.....
.....

jl9,23ag6,20fp3,17

Wir kaufen und verkaufen die neuen Schweizer Regierungs 5½% 10 Jahre Gold-Bonds

Preis 96¼ — Gewähren mehr als 6% Zinsen

Diese Bonds sind eine direkte Obligation der Schweizer Regierung, deren Zuverlässigkeit und Kredit die prompte Zahlung des Stammbetrags und der Zinsen verbürgt. Wir beantworten gern alle Anfragen und schicken volle, diese Sicherheiten betreffende Auskunft an jeden Interessenten und machen gern Reservierungen durch Post oder Telegraph auf unsere Kosten.

Falls Ihr wünscht, irgend einen dieser Bonds zu kaufen, so füllt einfach untenstehenden Koupon aus.

UNION BANK OF CHICAGO
25 North Dearborn Str.

Union Bank of Chicago,
25 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.

Meine Herren:
Ich wünsche weitere Auskunft betreffs der Schweizer Regierungsbonds. Ich würde interessiert sein für ungefähr $..... wert der neuen Schweizer Regierungsbonds, und es würde mich freuen, wenn Sie dieselben für mich reservierten. Hochachtungsvoll,

Name .....

Adresse .....

6Aug

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Blusenmuster.

Kragen und Umschläge sind mit Rüsche besetzt, ebenso auch die Umschläge an den Manschetten. Die Aermel können verschieden lang gemacht werden.

Größe 36 erfordert 2¼ Yards 36 Zoll oder 2⅛ Yards 40 Zoll

breites Material nebst 2½ Yards Rüsche.

Schnittmuster Nr. 9334 in Größen 34 bis 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Nach vielem Suchen.

John Millard Roach' Leiche aus dem Wasser gezogen.

Die Leiche des jungen John Millard Roach, Enkel des früheren Präsidenten der Chicago Straßenbahn-Gesellschaft J. M. Roach, wurde gestern vom Parkpolizisten M. Wegner etwa 50 Fuß vom Wellenbrecher am Ende der hohen Brücke im Lincoln Park gesichtet. Er signalisierte einen vorüberfahrenden Ausflugsdampfer, dessen Mannschaft sie dann an Bord nahm. Der junge Roach war bekanntlich am Sonntag nachmittag ertrunken, als sein Kanoe, in welchem er sich befand, umschlug. Man sagt, daß J. M. Roach sr. Taucher engagiert und eine Belohnung von $1000 auf die Auffindung der Leiche ausgesetzt h

Sendungen nach dem Auslande

Alle hier gekauften Waren werden direkt an Eure Verwandten und Freunde geschickt.

Es ist uns jetzt möglich, Sendungen zu garantieren nach

Polen, Czecho-Slovakia und Deutschland,

bei direkter Route.

Wegen Einzelheiten spreche man mit **Mr. Woythaler,** der die Aufsicht über unsere Uebersee-Sendungen führt.

ATKINS & FREUND

4805—13 S. ASHLAND AVENUE.

Vom Prozeß Ledebour.

Berlin, 18. Juni.

Der Prozeß Ledebour geht nun seinem Ende entgegen. Heute beginnen die Plaidoyers. Vor vier Wochen begann dieser Prozeß gegen den Schriftsteller Georg Ledebour, der die Umwälzung vom 9. November stolz „seine Revolution" zu nennen pflegt. Ledebour füllte eine ganze Reihe der Verhandlungstage mit einer Rechtfertigungsrede aus, die eher eine Anklagerede gegen die Regierung, ein Werbeaufruf für die Politik der Unabhängigen und ihrer Nachbarn von links war. Man ließ den Angeklagten Ledebour anklagen und werben und schritt zur Zeugenvernehmung und Beweisaufnahme. Es galt, Ledebour „Aufruhr, Bildung bewaffneter Haufen und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz" nachzuweisen. So lautete die Anklage des Staatsanwaltes. Ledebour war nur einer in der Reihe derer, denen man den Januarputsch zur Last legte. Aber Liebknecht ist nicht mehr, Eichhorn und Scholze sind „unbekannt verzogen", und Däumig wurde im letzten Augenblick krank, so blieb Ledebour allein auf der Anklagebank. Er soll im besonderen aufreizende Ansprachen gehalten, unter die Menge Waffen verteilt haben. Die Verteidigung sagt Nein: Im Gegenteil, Ledebour sei der eifrigste Vermittler und tatkräftigste Feind jeden Blutvergießens gewesen. Die Besetzung der Zeitungsgebäude sei ohne und gegen den Willen der Führer erfolgt. Es wurden ein paar Dutzend Zeugen geladen, viele erschienen nicht, bei anderen wird die Glaubwürdigkeit das eine Mal von der Verteidigung, das andere Mal von der Staatsanwaltschaft in Frage gestellt. Es folgt die Beweisaufnahme über die Glaubwürdigkeit der Zeugen. Dabei gebiert, wie die „Vossische Zeitung" resümierend feststellt, jede Zeugenaussage einen Rattenkönig neuer Zeugenvorladungen. Treten Belastungszeugen auf, so tritt die Verteidigung mit der Behauptung auf den Plan, die Polizeispitzel hätten ihre Hände im Spiel gehabt. Jeder Punkt der Beweisaufnahme wird Ausgang und Anlaß neuer, umfangreicher Beweisanträge. Der frühere Stadtkommandant Anton Fischer sagt belastend aus, die Verteidigung erklärt darauf, Fischer selbst habe Ledebours Verhaftung veranlaßt und durchgeführt, und dabei den Befehl zur Erschießung Ledebours gegeben! „Wir beantragen, Fischer unter Eid zu vernehmen, ob er einen ähnlichen Befehl mit Wissen der Regierung oder aus eigener Machtvollkommenheit gegeben hat!" Fischer wird also nochmals geladen, da verbietet ihm der Reichswehrminister Noske im Namen der Regierung die Zeugenaussage im Namen seiner Amtsverschwiegenheit. Nebenher geht die Vernehmung weniger wichtiger Zeugen schleppend weiter, einmal verzögert sich die Verhandlung wegen Erkrankung der Geschworenen, ein anderes Mal sind die geladenen Zeugen nicht erschienen. Am Donnerstag voriger Woche geschah eine große Ueberraschung: Bei der Verteidigung hat sich ein früherer Vizefeldwebel v. Tyszka gemeldet, der Ledebour verhaftet hat und aussagen will, daß er von Fischer den Befehl erhalten habe, Ledebour zu erschießen. Herr v. Tyszka wird sofort geladen, aber er erscheint nicht. „Dann wollen wir inzwischen den Zeugen, den früheren Leutnant Bachmann, den Befreier des Zeitungsviertels, vernehmen." Aber auch Herr Bachmann hat es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Er wird, wie der Vorsitzende feststellt, von verschiedenen Behörden wegen Hochstapelei, Betruges und Urkundenfälschung verfolgt. — So, und das sind die Vertrauensleute der Regierung! ereifern sich die Verteidiger und fordern gleichzeitig energisch von der Staatsanwaltschaft, daß sie nichts unversucht lasse, den wichtigen Belastungszeugen (gegen die Regierung) v. Tyszka vor Gericht zu schaffen. Da stellt sich heraus, daß auch Herr v. Tyszka wegen Bandendiebstahls und Bandenraubes seit 18. April steckbrieflich verfolgt wird, „und das sind Vertrauensleute der Verteidigung!" könnte darauf die Staatsanwaltschaft antworten. Aber sie verzichtet darauf, und für Herrn v. Tyszka wird freies Geleit erwirkt; er verschmäht es trotzdem, sich in Gefahr zu begeben. Denn es sei „immer gefährlich, mit der Regierung in Berührung zu treten. Es könne trotz freiem Geleite allerlei passieren!" Also neue Beweisanträge? Ledebour verlangt die Ladung eines Soldaten, der bei seiner Verhaftung in seinem Auto fuhr und bezeugen kann, „Dann verlange ich," erklärt der Staatsanwalt, „die Ladung mehrerer Zeugen, die das Gegenteil bezeugen können." Man einigt sich und beschließt, die Beweisaufnahme zu beenden, vorher gibt's noch ein Schlußfeuerwerk. Ledebour und seine Verteidigung behauptet: Hier in Berlin bestünde eine Stelle, welche die Ermordung politischer Gegner systematisch betriebe, „eine Mördergrube für Deutschland," sagt Ledebour; auch auf Radek sei am letzten Freitag geschossen worden, als er im Hof des Moabiter Zellengefängnisses spazieren ging. Zur Freude der Geschworenen werden deswegen keine neuen Zeugen aufgefordert, so daß nun Ende der Woche wohl der entscheidende Wahrspruch der Geschworenen gegen Ledebour zu erwarten ist *). Im Volk flüstert man heimlich, daß das sehr große militärische Aufgebot, welches sich jetzt in und um Berlin befindet, teils zusammengezogen sei wegen der befürchteten Demonstrationen beim Urteilsspruch im Ledebourprozeß, oder wegen der möglichen Kundgebungen bei der Entscheidung der Weimarer Nationalversammlung über die Friedensfrage, so fügen andere behutsam hinzu.

(N. Z. Ztg.)

Vom Grundeigentumsmarkt.

Geschäftshäuser an 47. an 53. an Halsted Str. und an Chicago Ave. verkauft.

Das sechs Läden enthaltende einstöckige Gebäude an der Südwestecke der 47. Straße und Evans Ave., Grund 128 bei 125 Fuß, mit $15,000 belastet, ist zu $38,000 von William Herbert Johnson, Glencoe, an Louis D. Schmidt übertragen worden; dieser gab das dreistöckige Laden- und Wohngebäude an der Ashland Ave., etwas nördlich von der 63. Straße, Grund 50 bei 123 Fuß, mit $13,000 belastet, zu $31,000 in Tausch. Das zehn Läden und 31 Wohnungen enthaltende vierstöckige Gebäude auf der Nordseite der 55. Straße, zwischen Ridgewood Court und Dorchester Ave., Grund 153 bei 103 Fuß, mit $49,500 belastet, ist zu $85,000 von A. W. Cadwalader an Alexander Zarachov verkauft worden; dieser gab mehrere Baustellen in Kauf. Samuel Kohn hat von Abraham Bernstein zu $46,000 das sechs Läden enthaltende einstöck. Gebäude an der Südwestecke der Halsted und Lake Str., Grund 100 bei 50 Fuß, gekauft und das Zweifamilienhaus 5330 Michigan Blvd. zu $20,000 in Kauf gegeben. M. Herelys Erben haben die zwei- und dreistöckigen Gebäude auf der Südseite der Chicago Ave., 125 Fuß westlich von der Franklin Str., Grund 75 bei 130 Fuß, mit $10,000 belastet, zu $67,000 an die American Cereal Coffee Co., welche sie seit längerer Zeit gepachtet hatte, verkauft.

Die Madison & Kedzie Bank hat jetzt von Harry M. Lubliner und Jos. Trinz, Eigentümern verschiedener Wandelbildertheater, einen Teil, 100 bei 125 Fuß, des Grundstückes an der Nordostecke der Madison und Kedzie Str., 317 bei 125 Fuß, zu $150,000 gekauft und ihr Bankgebäude, 3131 W. Madison Str., nebst Grund, 41 bei 99 Fuß, zu $50,000 in Kauf gegeben. Die Bank wird einen geschmackvollen Neubau auf dem Eckgrundstück zum Kostenpreis von $300,000 aufführen. Lubliner & Trinz hatten die ganze Fläche von Byron L. Smiths Nachlaß zu $257,000 erworben. Sie wollen, wie schon berichtet, auf dem übrigen Lande ein Theater bauen. Das Planhouse Theater im Gebäude der Schönen Künste, 410 bis 18 Süd Michigan Boulevard, ist von Charles A. Chapins Erben an die Metro Pictures Corporation zu nicht genannten Bedingungen verpachtet worden.

Zu $50,000 hat John S. Holmes das mit $30,000 belastete Achtzehnfamilienhaus an der Südostecke des Logan Boulevard und der California Ave., Grund 72 bei 160 Fuß, von George S. Haskell eingehandelt für das auf $20,000 bewertete Wohnhaus auf der Westseite der Prairie Ave., 220 Fuß nördlich von der 18. Straße, Grund 50 bei 177 Fuß.

Ein Gelände von fünf Acres zwischen der Foster, Nord Winnemac, Oakley und Leavitt Str., ist zu annähernd $50,000 von John Jacobs, welcher es vor 45 Jahren erworben hatte, an K. R. Beack & Co. verkauft worden, die dort Bungalows errichten wollen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

* Ledebour wurde bekanntlich freigesprochen. Anm. der Schriftleitung.

Ein Kompromißvorschlag.

Sieht Stundenlohn von 82 Cts. und Fahrpreise von 6 bezw. 7 Cts. vor.

Ein Cent für Umsteigekarten.

Kompromißvorschlag ist Produkt einer Konferenz zwischen Straßen- und Hochbahnvertretern und der staatlichen Nutzeinrichtungskommission.

Nach einer Konferenz zwischen den Vertretern der Straßen- und Hochbahngesellschaften und den Mitgliedern der staatlichen Nutzeinrichtungskommission wurde gestern bekannt, daß den Straßen- und Hochbahnern der folgende Kompromißvorschlag unterbreitet werden wird:

Stundenlohn von 62 Cents statt des verlangten Lohns von 85 Cents.

Neunstündiger Arbeitstag statt des verlangten achtstündigen Arbeitstags.

Anderthalbfacher Lohn für Ueberzeit.

Um diese Zugeständnisse ermöglichen zu können, ist es nötig, daß die Fahrpreise der Straßenbahnen auf 6 Cents, die der Hochbahnen auf 7 Cents erhöht werden.

Die Mitglieder der staatlichen Nutzeinrichtungskommission sind sich, wie verlautet, klar darüber, daß die Kosten für alle Zugeständnisse an die Angestellten der Straßen- und Hochbahnlinien vom Publikum getragen werden müssen, da die Gesellschaften bei ihrer jetzigen Finanzlage die höheren Betriebskosten nicht auf sich nehmen können. Um die ursprünglichen Forderungen der Angestellten bewilligen zu können, würde ein Fahrpreis von 9 Cents für Straßen- und von 10 Cents für Hochbahnen nötig werden. Diese Fahrpreise würde das Publikum nach Ansicht der Nutzeinrichtungskommission als ungerecht empfinden und für ungerechtfertigt erklären. Die Kommission ist, wie verlautet, nicht geneigt, weitere Zugeständnisse zu machen, da höhere Fahrpreise, die nötig werden würden, böses Blut im Publikum hervorrufen und unter Umständen zu Angriffen auf das Eigentum der Gesellschaften, sicher aber zu einer Verminderung des Verkehrs führen würden, welche die Bahnen zum Bankerott treiben würde.

Grundlage für Kompromiß.

Die vorgeschlagene Lohnerhöhung von 48 auf 62 Cents die Stunde, die als Kompromiß vorgeschlagen wird, gründet sich darauf, daß nach den Untersuchungen der Nutzeinrichtungskommission die Kosten der Lebensführung seit dem Juli 1918, als die Kriegsarbeitsbehörde den jetzigen Lohn festsetzte, um 25 Prozent gestiegen sind. Außerdem entspricht der vorgeschlagene Lohnsatz den Löhnen, die jüngst in Cleveland, Detroit und Boston den Straßenbahnangestellten zugestanden worden sind.

An der Konferenz beteiligten sich die fünf Mitglieder der Nutzeinrichtungskommission, Leonard A. Busby und Henry A. Blair als Vertreter der Straßen- und Britton J. Budd und Gilbert Porter als Vertreter der Hochbahnlinien. Aus ihren Angaben ging hervor, daß das Wagenpersonal der Straßenbahnlinien jährlich 25,000,000 Arbeitsstunden beschäftigt ist. Eine Zulage von 14 Cents würde daher eine Mehrausgabe von $3,500,000 verursachen. Andere Angestellte, die ebenfalls Zulagen verlangt haben, sind 10,000,000 Arbeitsstunden im Jahr beschäftigt. Eine Zulage von 12 Cents die Stunde für sie würde daher eine weitere Ausgabe von $1,200,000 jährlich verursachen. Für verlorene Zeit, veranlaßt durch die Abstände zwischen einzelnen Fahrten, sind $250,000 in Ansatz zu bringen, so daß insgesamt $5,000,000 Mehreinnahmen nötig sein würden, um eine Zulage von 14 Cents zu gewähren.

Als die Straßenbahnen jüngst um eine Erhöhung der Fahrpreise einkamen, hat die Nutzeinrichtungskommission festgestellt, daß eine Fahrpreiserhöhung um einen Cent eine Mehreinnahme von $4,000,000 zur Folge haben würde.

Cent für Umsteigekarten.

Um den Rest aufzubringen, ist vorgeschlagen worden, für Umsteigekarten einen Zuschlag von einem weiteren Cent zu erheben, was weitere $2,000,000 einbringen würde. Das würde auch genügen, um die Mehrkosten zu bestreiten, die durch einen anderthalbfachen Lohn für Ueberstunden verursacht würden. Während die Vertreter der Bahngesellschaften im Prinzip gegen einen achtstündigen Arbeitstag nichts einzuwenden haben, machen sie doch darauf aufmerksam, daß seine Durchführung große Schwierigkeiten im Betrieb zur Folge haben würde.

Auf heute Nachmittag ist eine weitere Konferenz zwischen den Vertretern der Angestellten und der Kommission angesetzt.

Radikalheilung

— der —

Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hast, ausgeglichenheit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Druck, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gedächtnisses, der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle obigen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Hämorrhoids, Krampfader- und Wasserdruck nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, und adressieren Sie Ihren Brief:

PRIVATE CLINIC,

137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 333 Dearborn Str., Room 615. m13stmsfonm*

Vieh-Futter FEED

Kooperativ-Plan

Spezial-Verkauf von

Rassem Malz,

Getrocknetem Malz,

Doppelt gemahlenem

Haferfutter,

Wheat Bran,

Rassen Malz Keimen.

E. P. Mueller Co.

5 N. La Salle Str.

Telephon

Long Distance

Franklin 1417.

Bezahle Gebühr.

1123,26,30aug2,6,9,13,16,20

Von Baum zu Baum!

Polizist wechselte dabei mit Einbrechern gegen 20 Schüsse.

Verbrecher entwickeln jetzt wieder eine rege Tätigkeit in den nördlichen Vororten. Polizist Henry Brandigan, seit zwei Wochen Sicherheitswächter in Wilmette, überraschte zwei Männer beim Einbruchsversuch in das Heim von Frank J. Baker, 507 Lake Ave. Es begann ein lebhaftes „Von Baum zu Baum"-Spiel, in dessen Verlauf etwa zwanzig Schüsse gewechselt wurden, die aber die Gauner nicht zur Strecke brachten. Einer ergab sich schließlich; er nennt sich John Milke und sagt, daß er in Chicago wohne. Dem Heim von Harry D. Birlen, 601 Elmwood Ave., war kurz vor der Schlacht ein Besuch abgestattet worden. Respekt besitzen diese Nachtmarder überhaupt nicht, entdeckte doch die Frau des Friedensrichters James H. Duffy, Highland Park, in aller Frühe ein männliches Wesen auf allen Vieren kriechend in ihrem Schlafzimmer. Mit Hilfe ihrer 17jährigen Tochter Alice jagte sie den erschrockenen Ritter der Nacht die Treppe hinunter, der sich durch einen mehr oder weniger eleganten Sprung durchs Fenster rettete.

Nikotinliebhaber statteten J. P. Boyntons Heim, Nr. 121 Sheridan Road, Highland Park, einen Besuch ab und ließen 15 Kisten Zigarren und zwei Schachtel Zigaretten mitgehen. Auch in's Heim der Familie W. O. Brothers, 1320 Lyons Str., die sich im Süden befinden soll, machten die ungebetenen Gäste einen Abstecher.

Von Kassiererin verscheucht.

Nahmen $1085 mit, der Betrag von $1500 ist ihnen aber entgangen.

Die Summe von $1085 erbeuteten drei bewaffnete Banditen, welche gestern am Spätnachmittag im Geschäftslokal der Unterwäschefabrikanten Rosenthal & Co., im sechsten Stock des Gebäudes Nr. 913 West Van Buren Str., auftauchten. Durch die Hilferufe der Kassiererin Barbara Shull, Nr. 4620 Sheridan Road, wurden die Kerle verscheucht, ehe sie sich weitere $1500, welche für die Lohnzahlung der Angestellten bestimmt waren, aneignen konnten. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Kleine Kriegsdepeschen.

Symptome.

New Ulm, Minn., 23. Juli. Der Gewerkschaftsverband von Minnesota hat sich hier auf seiner Tagung infolge Vorwiegens der Radikalen für die Sowjetregierung in Rußland erklärt und einen Antrag zur Gutheißung des Völkerbundes auf ein Jahr zurückgelegt. Nachdem bereits ein Beschluß zu Gunsten des Völkerbundes gefaßt war, hatte Staatssenator Boylan Wiedererwägung beantragt, da der Beschluß der Hölle entstamme und bedeute, daß der Gewerkschaftsverband Großbritanniens fluchwürdige Herrschaft in Irland gutheiße.

Tschechoslowaken.

Camp Kearny, San Diego, 23. Juli. Die tausend Mann tschechoslowakische Soldaten, welche Sonntag aus Sibirien hier eintrafen, erhielten heute je $20, einen Monat Sold, mehr Geld, wie sie sagen, als sie seit vielen Monaten erhalten haben. Montag werden sie heimgesandt.

Fortbildungsschule für Soldaten.

Tacoma, Wash., 23. Juli. In allen Garnisonen von einem Bataillon Friedensstärke sollen Fortbildungsschulen eingerichtet werden, in der Erwartung, auf die Rekrutierung belebend einzuwirken.

Flotten-Demobilisierung.

Washington, 23. Juli. Die Demobilisierung der Marine schreitet in zufriedenstellender Weise fort, kündigt das Departement heute an. Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes sind 316,554 Mann entlassen worden, darunter 94,306 Reguläre und 222,248 Reservisten. Ueber 22,500 Reserveoffiziere sind ins bürgerliche Leben zurückgekehrt, 7124 tun noch Dienst. Ungefähr 70,000 Mann der Reserve sind noch im Dienst, zumeist auf dem Heimwege. Alle sollen binnen 2 Monaten ausgemustert werden. Die neuen Rekrutierungen belaufen sich auf monatlich 5000, doch werden noch mehr Leute benötigt.

—Wie es aus New York heißt, haben sich bereits 5000 amerikanische Juden zur Auswanderung nach Palästina angemeldet.

Die Walddbrände.

Menschenmacht anscheinend hilflos. — Viele Feuer wüten uneingeschränkt.

Spokane, Wash., 23. Juli. 2500 Mann im Bundesforstdienst, die bald auf 3000 vermehrt werden sollen, und Hunderte im Dienst von Holzschutzverbänden haben bislang vergebens die gewaltigen Waldbrände in Nordidaho und West- und Mittelmontana zu bekämpfen versucht. Vierzehn in Montana, Thompson Falls, St. Regis, Henderson und Maiden, werden von den Flammen schwer bedroht, doch mag Thompson Falls, wenn das Wetter günstig bleibt, gerettet werden. Im Madisonnationalwald wütet ein Feuer auf einem Flächenraum von annähernd 25,000 Acres und bedroht eine der größten Ranches in Südmittelmontana. Im Bitter Root Walde, südlich von Missoula, ist das Feuer gestern um fünf Meilen vorwärtsgedrungen. Das Feuer am Gold Creek bei St. Regis spottet aller Löschversuche und das Feuer bei Henderson ist nur noch eine Meile von jenem Holzlager entfernt. Ernste Feuersbrünste wüten fast schrankenlos in den Waldungen von Kanikku, Pend O'Reille und von Coeur d'Alene. Zwischen Sand Point und Hope braust ein Feuer über vierzig Geviertmeilen und zerstört Millionen von Fuß Fichtenbestand. Bei Enaville, Idaho, bekämpfen 150 Mann ein Feuer, das sich auf eine Fläche von 900 Acres ausbreitet, und mit Aussicht auf Erfolg. Der Waldbrand am Lost Fork bei Heron wurde gelöscht, nachdem es beträchtlichen Schaden angerichtet hatte. An der Grenze von Kanada und Idaho ist der Waldbrand von Mission Creek von neuem ausgebrochen und hat auch das Lager der Feuerwehr zerstört. Zahllose kleine Waldbrände werden gemeldet, und die Aufforderungen zur Absendung von Löschmannschaften konnten nur zum Teil erfüllt werden.

Die „Grande Rue" in Konstantinopel.

Von Serman.

Was dem Pariser die Boulevards, dem Engländer die Regent Street, dem Berliner die Friedrich-Straße mit den Linden bedeutet, das ist dem Einwohner Peras seine „Grande Rue de Pera". Die „große Straße." Warum sie so heißt, wird wohl ewiges Geheimnis bleiben. Denn schön ist sie nicht, lang ist sie nicht, und breit noch weniger. Da aber die anderen Gäßlein noch schmäler und kürzer sind, trägt sie ihren Namen wenigstens einigermaßen zu Recht. Wie immer aber dem auch sei, jedenfalls bildet sie für den Europäer, den sein Schicksal hierher verschlagen hat, für den modernen Türken und für den Peroten das Zentrum des Lebens. Am Tunnel, der hinunter nach Galata führt, setzt sie ein. Schmal, kaum Platz für zwei nebeneinander fahrende Wagen bietend. An der russischen Botschaft, vor der Tag und Nacht die Matrosen wachen, vorbei, erweitert sich das Straßenbild, nimmt für eine kurze Zeit einen fast westeuropäischen Charakter an. Hart am Ausgange des Engpasses drängen sich noch die fremden Posten zusammen. Die Deutschen, die Russen, die Italiener und Oesterreicher. Dann folgen wieder Botschaften, Kirchen, Buchhandlungen und Hotels. Gleichsam als bereute die Straße ihren Zug ins Große, drängt und schiebt sie sich wenige hundert Meter weiter bereits wieder zusammen. Noch einige Tingeltangel der erbärmlichsten Art, die Polizeistation, mehrere Kinotheater, das französische Hospital und die Herrlichkeit ist auf dem Taximplatze zu Ende. Nach Schischli geht es von hier und über Ajas-Pascha hinab nach dem Sultanspalast von Dolmabagtsche.

Ist das Wetter nur einigermaßen erträglich, scheint die Sonne auf das holperige Straßenpflaster, dann ist das Bild keineswegs so übel. Frühmorgens schon erwacht die Straße. Die „Elektrische" rattert daher, fährt die kleinen Beamten und Geschäftsleute aus den Vororten hinüber nach Galata in die Bureaus. Dann kommen, mit ihren Kawassen am Bock, die Direktoren der großen Unternehmungen, der Banken. Von Stunde zu Stunde wird das Bild bunter, mannigfaltiger. Die Botschafterinnen fahren Einkäufe machen, Offiziere in allen erdenklichen Uniformen, Matrosen der Stationäre, Perotinnen zeigen sich. Ist zu Hause das Elend noch so groß, auf der Straße ist davon wenig zu merken. Die teuersten Federn, die prächtigsten Kleider tragen sie. Auch die Türkinnen fehlen nicht in dem Bilde. Alle mit Ueberwurf und dem Gesichtsschleier. Mag die Zivilisation noch so weit fortgeschritten sein, wehe der Vermessenen, die sich entblößten Angesichts zeigen würde. Freilich, der Ueberwurf ist aus der feinsten Seide, der Schleier so dünn, daß er mehr verrät als verbirgt; aber er besteht, zum Leidwesen der Frauen, die ihn lieber heute als morgen fortwerfen würden. Langsam promeniert man, betrachtet auch wohl die Schaufenster der Läden, die dem westeuropäischen Geschmack mehr als einfach erscheinen, erwirbt für sündhaft teures Geld Dinge, die sehr schön aussehen, aber das Zehnfache dessen kosten, was sie wert sind.

Um Mittag wächst die Menge. Die Beamten der Pforte und der Ministerien begeben sich in ihre Bureaus. Hier und da sieht man auch die Wagen der Dragomane, die hinüber nach Stambul wollen, oder die Botschafter selbst. Sie sind alle bekannt. Das rote Auto des deutschen Botschafters, das immer pfeilschnell — so weit es eben in dieser Straße möglich ist — dahinsaust, das grüne des Italieners, die Rappen des Engländers, die Braunen des Oesterreichers, wenn der alte Herr es nicht vorzieht, zu Fuß zu gehen. In den ersten Nachmittagsstunden flaut der Verkehr etwas ab, um sich dann gegen 4 Uhr nachmittags auf den Gipfel zu erheben. Gott allein weiß, woher all die jungen türkischen Stutzer, die da, mit dem Monokel im Auge, promenieren, herkommen! Türkisch darf man diese Bürschchen allerdings nicht alle nennen. Denn die wenigsten von ihnen stammen aus türkischen Familien. Was da umherlungert und den Fez auf dem Kopfe trägt, das sind meistens Armenier oder Griechen, die sich durch beharrliches Studium im Auslande alle Untugenden angewöhnt haben. Nur das Gute nicht. Es wird kokettiert, geflirtet, fast mehr als in Berlin oder Paris oder London. Der Abend versammelt dann die ganze Gesellschaft in den Varietés, im Skatink oder in den Hotels und den Kinos. Und bis Ruhe eintritt, ist es dann wirklich 4 Uhr früh geworden.

Es mag vielleicht hart klingen, wenn man feststellt, daß Menschenliebe und Wohltun für die ursprünglichen Einheimischen Peras, dieses unter dem Namen „Levanterier" bekannte Völkergemisch, das den hauptsächlichsten Bestandteil der „großen Straße" bildet, vollkommen fremde Begriffe sind. Ein Sonntag Nachmittag. Die Straße hinauf wälzt sich trotz des naßkalten Wetters ein dichter Menschenstrom, ein regelrechter Korso. Er ging bis zum Taxim, machte dort kehrt, um dann wieder hinauf zum Tunnel zu fluten. Vor dem französischen Hospital saß ein kleiner Junge. Mochte drei, vier Jahre alt sein. Saß, fast wie ihn Gott erschaffen. Nur ein kleines, dürftiges Mäntelchen hatte er um. Sah hilfeflehend zu der geputzten Menge auf und klapperte vor Frost mit den Zähnen. Vergebens streckte er das schmutzigbraune Händchen aus. Die schönen, geputzten Griechinnen und Armenierinnen, die mit ihren „Kavalieren" vorbeipromenierten, warfen ihm kaum einen Blick zu. Die erste, die auf ihn aufmerksam wurde, war eine Botschafterin. Sie ließ ihren Wagen halten, kletterte selbst hinaus und drückte ein paar Piaster in die kleine Hand. Dann folgte ein italienischer Offizier, eine deutsche Pflegerin. Aber da war es wohl schon zu spät. Der Kleine zitterte nicht mehr. Einige Stunden später lag er in einem weißen Bette eines europäischen Hospitals. Sie hatten ihm eine blonde Puppe in den Arm gedrückt. So starb er. Die Menschenleben sind so billig hier.

Schiffskarten

für alle Linien.

Die günstigste Zeit, Plätze für August, September, Oktober, November und Dezember zu belegen.

Agentur für die holländische, schwedische, dänische und norwegische Linie.

Auch Agenten der 2 deutschen Linien — seit 15 Jahren.

Geldsendungen

nach ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Kärnten, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei, Slavonien, Kroatien, Polen, Siebenbürgen zu niedrigsten Tagespreisen per Bank und Kabel.

Banknoten (bares Geld)

von Deutschland, Oesterreich, Rumänien, Rußland, Schweiz, Frankreich etc. kauft.

Preisermäßigung für große Aufträge.

Anfragen von außerhalb der Stadt werden prompt erledigt.

Man schreibe oder spreche vor bei:

Jos. Aschkar

755 North Ave. CHICAGO

(Ecke Halsted)

Offen täglich bis 8 Uhr bends.

dtmt

— Die dreizehnjährige Myra Kaiser fand bei Manitowoc, Wis., im See den Tod bei erfolglosem Versuch, ihre etwas jüngere Schwester Adria zu retten. Es sind die Kinder des bei einer Dynamitexplosion in der Polizeihauptwache in Milwaukee vor zwei Jahren getöteten Geheimpolizisten Fred Kaiser.

— Bei einer Kesselexplosion in der Banner-Wäscherei in St. Paul, Minn., fand der Fahrer George Mändler den Tod, mehrere andere wurden verletzt und das Gebäude zerstört.

— Die Kinderfürsorgeagentur der Bundesregierung hat durch Erhebungen in der Stadt New York allein einen Rückgang der Geburten um 10,000 das Jahr festgestellt.

— In Butte, Mont., kostet die Straßenbahnfahrt jetzt sieben, bislang sechs Cents.

— Gouv. Stewart von Montana hat die Gesetzgebung zur Untersuchung der Preistreibereien aufgefordert; in Butte sei auf die Erhöhung der Löhne der Bergleute sofort Preisaufschlag in allen Läden gefolgt.

— Die Erntearbeitparole von 140 Staatsgefangenen in Kansas ist um sechs Wochen ausgedehnt worden.

— Walter C. Ostertag, der freisinnige Vertreter von Atchison in der Gesetzgebung von Kansas, ist, 43 Jahre alt, gestorben

— Vier Meilen von Whittier, Kal., hat die Standard Oil Co. auf ihr gehörigem Lande eine Oelquelle angebohrt, die 8000 bis 10,000 Faß den Tag ergibt und die größte im Staate ist.

— Dreizehn Faß Aprikosen hat George Roberts bei Modesto, Kal., auf einem halben Acre geerntet und zu $826 verkauft.

— Benützte Gelegenheit.— Schwester (nachdem sie den ersten Teil einer Sonate heruntergespielt): „Wo ist der Referendar geblieben, Marie?" — Mariechen: „Ich hatte dem Azorl die Tür' geöffnet, als Du anfingst zu spielen ...." — Schwester: „Na, und — Mariechen: „Da ist der Herr Referendar mit hinausgeschlüpft."

— Mit Vorbehalt. — Der Wastlbauer, dem sein Weib gestorben, kommt tief erschüttert zum Pfarrer, klagt ihm sein Unglück und bestellt für seine Selige eine recht schöne Leichenred'. Schluchzend bemerkt er am Schluß: „Dös mit 'm Wiedaseh'n soll scho aa in die Red' einikemma — aber pressier'n tuts fei' nöt!"

Geldsendungen

— nach —

Deutschland, 100 Mark, $8.00

Deutsch-Oesterreich, Tirol, Steiermark, Kärnten, 100 Kronen, $3.70.

Böhmen, Mähren, Slowakei und Ost-Galizien, 100 Kronen, $3.90.

Polen und West-Galizien, 100 polnische Mark, $8.00.

Per Post und Kabel unter Garantie.

Europäische Bankverbindungen Direktion der Diskonto-Gesellschaft Berlin und Filialen, Wiener Bank-Verein, Wien und Filialen. Boden-Kreditanstalt Wien.

State Commercial and Savings Bank

1935—37 Milwaukee Ave.

nahe Western Avenue.

Officestunden: Täglich von 9—6: Montags und Samstags bis 8:30; Sonntags 10—12 mittags.

New Life Herb Remedies

Kräutertees 50c und $1.00 das Paket.

Kräuterweine $1.25 die Flasche.

Spezielle Mischungen für Asthma, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, Gicht, Verkalkung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Bettnässen, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Adernverkalkung, Frauenleiden, sowie für alle ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.

Frieda Voges, 1764 N. Wells Str.

Telephon: Lincoln 6788.

Etabliert seit 1851.

m8fonm*

Zahnärzte

Niedrigste Preise. Untersuchung frei.

Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

Dr. TOPPEL und FRIED

1572 N. Halsted Str.

nahe North Ave.

Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Während Juli u. August Sonntags geschlossen.

j11frfonmsomt3mt

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Harnleiden, wie Katarrh-Ausflüsse und Eiter im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. Dr. Vois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

j15fonm*

Darum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

ot30unfsmo*

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Diese Verkäufe für Donnerstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Lachs Roter Alaska, fancy in flachen Tins — speziell, per Tin **17c**

Siebenter Floor.

Oel-Sardinen Fancy, mit Schlüssel-Oeffner — speziell per Tin zu nur **9c**

Siebenter Floor.

Voile-Kleider, Werte bis 24.75, **zu $15**

Diese prächtigen Frocks, aus Voiles, in einfachen und figurierten Entwürfen, sind ungewöhnlich hübsche Fassons. Einige haben den Tunic-Effekt, andere haben pleated oder Ruffled Skirts, und es sind viele andere kühle Sommer-Fassons für Damen und Misses vorhanden. Werte aufwärts bis zu $24.75 — speziell markiert für diese Räumung zu nur $15

Third Floor.

Ein Sortiment von Frocks in einer großen Auswahl von figurierten Voiles u. Plaid Ginghams, passend für Feriengebrauch. Sehr hüb

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W. Washington St.

Preis per Copy.....3 Cents
" per Month.....55 Cents
Per mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.....$4.50
Including "Sonntagpost" per year.....$6.50
In all other States and Canada the price will be per year.....$5.00
Including "Sonntagpost" per year.....$7.00
Price per "Sonntagpost".....3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio.....$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".....$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis.....$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".....$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer.....3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1890 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 173.

Des „Tigers" Errungenschaften.

Die französische Deputiertenkammer hat gestern dem Kabinett Clemenceau durch ein Votum von 272 gegen 181 Stimmen ihr Vertrauen ausgedrückt. Richtiger wäre es wohl, zu sagen, sie hat durch jene Abstimmung dem „Tiger von Frankreich" Anerkennung und Dank gezollt für seine Errungenschaften in der sogenannten Friedenskonferenz. Denn es scheint gewiß, daß sein Hinweis darauf, den Ausschlag gab und ihm die große Mehrheit sicherte.

Im Verlaufe der Debatte hatte Clemenceau selbst das Wort ergriffen und nach einigen sarkastischen Bemerkungen über seine Gegner und etliche ihrer Forderungen — Bemerkungen, die die Lacher auf seine Seite brachten — u. a. gesagt: „Ihr verlangtet, daß ich Krieg mache. Ich **machte** Krieg. Dann wünschtet Ihr, ich solle Frieden machen. Es ist schwerer, Frieden zu machen, als Krieg, denn dies ist eine Vertrauensfrage. Ich tat's. Und ich **habe Alles erlangt, was Frankreich nur wünschen** konnte, und **Vieles, das Frankreich nicht erhoffen konnte.**"

Der greise „Tiger" hat damit die lautere Wahrheit gesagt. Er hat Krieg gemacht, als Frankreich Krieg wollte und er hat allerdings nicht den Frieden gemacht oder herbeigeführt — das tat Amerika für Frankreich — aber aus dem Frieden, der aus dem gläubigen Vertrauen des deutschen Volkes auf die vierzehn Punkte Präsident Wilsons und dem Respekt vor der Macht Amerikas hervorging, für Frankreich herausgeschlagen, was nur herauszuschlagen war. Alles was Frankreich nur wirklich wünschen konnte, sehr viel mehr als es hatte erhoffen können und unendlich viel mehr als ihm hätte werden können, wenn absolute Gerechtigkeit das Friedensabkommen diktiert hätte — wenn **gehalten** worden wäre, was **versprochen** worden war.

Republiken sind sprichwörtlich undankbar und Dank wird Clemenceau für seine Arbeit in den sogenannten Friedensverhandlungen auch nicht ernten — schon deshalb nicht ernten können, weil das ungeheuerliche Machwerk unmöglich zum Segen für das französische Volk werden kann. Aber daß nach diesem Hinweise auf sein loyales und so sehr erfolgreiches Wirken im Sinne des kriegs-, rache- und beuteeifrigen Frankreich, die französische Kammer ihm hätte ein Vertrauensvotum verweigern können, das war ausgeschlossen.

* * *

Der Tiger von Frankreich erlangte für Frankreich alles, was er wünschen konnte und sehr viel mehr, als es hatte erhoffen können. Auf wessen Kosten? Zunächst in materieller Hinsicht natürlich auf Kosten des deutschen Volkes, „das wir lieben" und dem absolute Gerechtigkeit in Aussicht gestellt worden war. In weiterer Folge und in sittlicher Hinsicht auf Kosten Amerikas, vor dessen vierzehn Punkten und Kriegsmacht das deutsche Volk die Waffen streckte und dem allein Frankreich seinen Sieg zu danken hat.

Indem Frankreich gegeben wurde, was es nur wünschen konnte, und sehr viel mehr als es hatte erwarten können, nahm man der jungen deutschen Republik Land und Leute, Kolonien und Bergwerke, Schiffe und Zuchtvieh usw., suchte man ihr nach Möglichkeit die Existenzmittel und alle Zukunftshoffnungen zu rauben. Indem man dies tat, beraubte man zugleich Amerika um sein Recht und seinen Ruhm — schädigte man es auf's schwerste an seinem guten Namen und im Ansehen der Völker. Denn indem man Frankreich erlaubte, die Friedensbedingungen festzusetzen, gestand man ihm den Siegesruhm zu, der Amerika gehört; indem man seinem Verlangen nach Beute so „freigebig" entsprach, daß „Frankreich Alles erhielt, was es nur wünschen konnte, und sehr viel mehr als es hatte hoffen können", erhöhnte man Amerikas Ideale, sagte man, daß das so starke und selbstlose, nur für Ideale kämpfende Amerika, das die Waffenstreckung des deutschen Volkes erzwang, gar nichts zu sagen hat und nichts ist als ein dummer Tölpel oder ein Mohr, dessen Schuldigkeit es ist, Anderen zu dienen. Und die Frage bleibt nur, ob es sich, bezwungen durch die größere Geschicklichkeit und Klugheit des „Tigers" und seiner Mitarbeiter, in die Tölpel- und Mohren-Rolle fügte, oder ob es (das amtliche Amerika, wie es in Versailles vertreten war), sich mit Vorbedacht und aus Neigung zum gefälligen, selbstlosen und ergebenen Diener Anderer machte, und in seinem heißen Streben, zu dienen, selbst vor Heuchelei und Täuschung nicht zurückschreckte.

Die Schädigung Deutschlands ist schwer, aber sie ist materieller Art. Das deutsche Volk wird sie überwinden in absehbarer Zeit. Amerika wurde noch schwerer und nachhaltiger geschädigt, weil der Welt und seines eigenen Volkes Glauben an seine Ideale, seine Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit erschüttert wurde, und es jetzt vor der Welt dasteht als liebedienerischer Vasall klügerer, zielbewußterer und damit stärkerer Mächte — als der dumme Hans, dessen Kraft man ausbeutet, um ihm mit Spott zu danken.

So scheint die Lage. Hoffentlich trügt der Schein. Hoffentlich wird der böse Schein völlig beseitigt, wenn einmal die volle Wahrheit über die Lage und die Friedensverhandlungen bekannt ist. Man darf die Hoffnung nicht aufgeben. Sie ist aber sehr schwach geworden. Und jedenfalls ist's jetzt höchste Zeit, die volle Wahrheit an den Tag zu bringen, wenn durch dieselbe noch etwas zu retten ist für das Ansehen und den Ruhm Amerikas. — —

Die Luftschiffkatastrophe.

Der grauenvolle Unfall, dessen Zeuge und Mitopfer die Chicagoer Bürgerschaft am Montag geworden ist, sollte allen Beteiligten zur ernsten warnenden Lehre dienen. Die Luftschiffahrt gehört zu jenen Errungenschaften der Kultur, auf welche die Menschheit voraussichtlich nicht verzichten wird. Vorläufig steckt sie trotz der Zeppeline und ihres britischen Nachahmers, des "R 34," soweit sie mit Fahrzeugen betrieben wird, die leichter als die sie umgebende Luft sind, noch in den Kinderschuhen. Aber so gewiß wie wir heute in Pullmanwagen und nicht mehr in den alten Postkutschen im Lande umherfahren, so gewiß wie wir heute in Prachtpaläsen den Ozean in wenigen Tagen und sicherer kreuzen, als man es vor hundert Jahren noch in Segelschiffen tat, und so gewiß wie der moderne Motor und die Elektrizität das Zugpferd verdrängen, so gewiß werden unsere Kinder oder Kindeskinder dereinst die Lüfte von Kontinent zu Kontinent durchfliegen und mitleidsvoll lächelnd auf die gute alte Zeit zurückschauen, da das Menschengeschlecht noch schwerfällig an der unmittelbaren Erdoberfläche klebte.

Zwischen dem vollendeten Zukunftsschmetterling und der jetzigen, noch recht unfertig und dürftig aussehenden Puppe dürften noch lange Jahre der Entwickelung liegen, Jahre rastloser Erfindungstätigkeit, unaufhörlicher Versuche und tollkühnen Wagens. Die Entwicklung neuer Fortbewegungsmittel ist stets mit Opfern an Menschenleben verbunden gewesen. Man erinnere sich nur der zahlreichen Kesselexplosionen auf den Dampfern, die erst ein gründliches Studium neu entdeckter Naturgesetze und die gesetzlich angeordnete dauernde Ueberwachung der Kessel auf ein erträgliches Maß verringerte; man erinnere sich der vielen Unfälle, welche die Einführung der elektrischen Bahnen zur Folge hatte, weil Wagenführer und Publikum sich erst allmählich an die gesteigerte Fahrgeschwindigkeit gewöhnen mußten, und an die auch gegenwärtig noch in der Zunahme befindliche Zahl der Automobilunfälle, und man wird sich mit dem Gedanken abfinden müssen, daß auch die Entwicklung der Luftschiffahrt noch eine Legion von Menschenleben kosten wird. Das ist ein bedauernswerter Ausblick; er wird indessen die, welche sich für die Bezwingung der Lüfte interessieren, nicht abhalten, der Aufgabe ihr Leben zu widmen. Der Drang, die Natur zu meistern, steckt im Menschen und bricht sich unaufhaltsam Bahn. Nur Toren und Kurzsichtige werden aus den die Entwicklung der Luftschiffahrt begleitenden unvermeidlichen Unglücksfällen den Schluß ziehen wollen, daß man auf weitere Versuche in dieser Richtung verzichten müsse. Die Moral, welche die alten Griechen aus der Sage von Daedalos und Ikaros gezogen haben, hat heute keine Geltung mehr. Mißerfolge dienen nur noch zur Erkenntnis begangener Fehler und spornen zu neuen Experimenten an.

Immerhin sollte man aus Unfällen, wie dem vom Montag, einige Lehren ziehen und sie beachten. Es sollte in Zukunft nicht mehr gestattet sein, Experimente in der Luftschiffahrt über Bevölkerungszentren auszuführen. Es ist schon schlimm genug, daß die unmittelbar am Experiment Beteiligten ihre Haut dabei zu Markte tragen müssen. Aber geradezu unverantwortlich ist es, wenn dabei auch noch das Leben von Unbeteiligten in leichtfertiger Weise aufs Spiel gesetzt wird, wie das hier in Chicago geschah. Das Ueberfliegen von Städten sollte zum Mindesten solange untersagt werden, bis die Entwicklung der Fliegekunst einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Ferner sollten die zuständigen Behörden dafür sorgen, daß nur solche Personen praktische Versuche in der Luftschiffahrt ausführen, die ihrer Vorbildung und Ausbildung nach dazu befähigt erscheinen. Es geht nicht an, daß der erste beste Mechaniker sich in eine Gondel setzt und mit seinem Ballon in die Lüfte steigt. Das Führen von Luftschiffen, ganz gleich ob diese im Passagierdienste stehen oder nur experimentellen Zwecken dienen, sollte an den Besitz einer Lizenz gebunden sein, und derartige Lizenzen dürfen nur auf Grund einer gründlichen Prüfung erhältlich sein. Gar nicht oder höchstens halb ausgebildeten Dilettanten sollte das Handwerk ein für alle Male gelegt werden.

Des Weiteren sollte man das Fliegen zu Reklamezwecken mit solchen Beschränkungen belegen, wie sie notwendig sind, um die Sicherheit des Publikums zu gewährleisten. Der Unfall am Montag wäre nicht von so fürchterlichen Folgen gewesen, wenn die Fahrt, der Uferlinie folgend, über dem See von statten gegangen wäre. Ob die Mitfahrenden dann mit dem Leben davongekommen wären, ist freilich auch noch zweifelhaft. Aber wenigstens wären nicht so viele gänzlich Unbeteiligte dabei zu Schaden gekommen. Die Fahrt über die Stadt war leichtfertig und unverantwortlich, gleichviel ob sie mit oder ohne Zustimmung der Behörden erfolgt ist. Jeder Gegenstand — und sei er noch so klein — der aus einer derartigen Höhe auf die Straßen oder Hausdächer niederfällt, gefährdet das Leben der Bürger; denn er eignet sich im Fall die Geschwindigkeit und damit die tödliche Wirkung eines Geschosses an. Es ist also die Pflicht der zuständigen Behörden, der Wiederholung eines derartigen Vorkommnisses nachdrücklichst vorzubeugen.

„Mit besonderer Zärtlichkeit und Feinheit wird in der russischen Literatur die Kinderwelt beschrieben, wie bei Tolstoi im „Krieg und Frieden" und in der „Anna Karenina", bei Dostojewski in den „Karamasows", bei Gontscharow im „Oblomow", bei Korolenko in den Erzählungen „In schlechter Gesellschaft" und „Des Nachts", bei Gorki in den „Drei Menschen". Für die Russen ist das Kind und dessen Psyche ein selbständiges, vollwertiges Objekt des künstlerischen Interesses, ein ebensolches menschliches Individuum wie der Erwachsene, nur natürlicher, unverdorbener und namentlich wehrloser gegen die sozialen Einflüsse. Wer einen von diesen Kleinen ärgert, dem wäre besser, ihm würde ein Mühlstein an den Hals gehängt, usw. Die heutige Gesellschaft „ärgert" aber Millionen dieser Kleinen, indem sie ihnen das Kostbarste und Unersetzlichste raubt, was ein Mensch sein Eigen nennen kann: eine glückliche, sorglose, harmonische Jugend. Als Opfer der gesellschaftlichen Verhältnisse steht die Kinderwelt mit ihren Leiden und Freuden dem Herzen des russischen Künstlers besonders nahe und wird von ihm nicht in dem falschen spielerischen Ton behandelt, mit dem die Erwachsenen zumeist zur Welt der Kinder herabsteigen zu müssen glauben, sondern im aufrichtigen und ernsten Ton der Kameradschaft, ohne jede unbegründete Selbstüberhebung des Alters, ja, mit innerer Scheu und Ehrfurcht von dem unberührt Menschlichen, das in der Kinderseele schlummert, wie vor dem Golgathaweg des Lebens, der vor jedem Kinde offen liegt." (Rosa Luxemburg.)

* * *

Kiebitze im alten Berlin. Die sonderbare Vogelgattung der „Kiebitze", die den Schrecken vieler Kartenspieler bildet, machte schon vor mehr denn 300 Jahren im alten Berlin die Spieltische unsicher. Man war damals aber weniger tolerant gegen sie, als in unserem heutigen zivilisierten Zeitalter, sondern ging den lästigen Zuschauern mit drastischen Mitteln zuleibe. Das beweist eine „neue Straff-Ordnung", die die Berliner Gastwirte im Jahre 1583 durch Leonhardt Thurneisser im Grauen Kloster drucken ließen. Dieses ergötzliche Dokument hat folgenden Wortlaut: „Wer denen fleißigen spielern über die Achseln guckt, also daß ihe ein hense angst würdt, den soll man bald verjagen und hensz in ein Kibitz. Wer aber die Charte von zween spielern begloßet hat und kommt mit ehn lüstlin ennem etwas kundzutun durch Klappern mit den Augen oder Er schwatzet mit dem Maul, den soll man pönitiren um 30 pfennige in gutter Müntz oder ennem Krügelein voll Mertzbier zu gemeinem Besten, dann verjag in. Wer aber sich bedünket, so voll wensheit zu sein, daß Er den spielern will rat geben oder sagen, es habe ennes nicht recht gespielt, den soll man auf senn maul schlagen, auch ime das Käpplem über die Ohren treiben, denn Er ist ein Esel, dann soll man in verstäupen und werffe in auf die Gasse." Man sieht, die „gute alte Zeit" machte kurzen Prozeß mit den „Kiebitzen", nichtsdestoweniger ist ihr Geschlecht nicht ausgestorben, sondern macht sich noch heute den Spielern so unangenehm und lästig wie vor dreihundert Jahren.

Heute mir — morgen dir.

Gesell dich einem Bessern zu,
Duß mit ihm deine beff'ren Kräfte ringen.
Wer selbst nicht weiter ist als du,
Der kann dich auch nicht weiter bringen.

Nachstehend einige Fragen, die von den im Ford-Tribune-Prozeß tätigen Anwälten anscheinend bisher übersehen wurden, die aber für die Beurteilung des Falls und zur Aufklärung der seit vielen Wochen lauschenden Geschworenen unbedingt von Herrn Ford beantwortet werden sollten:

Wie alt war Ramses II. als er starb?
Wie hieß der ehrliche Mann, den Diogenes suchte?
„How old is Ann?" Und warum?
Wer waren die Eltern von Kaspar Hauser?
Was verstehen Sie unter der Neuropsychopathie der dreizehigen Möwe?
Wieviel Holz würde ein Holzhacker hacken, wenn ein Holzhacker Holz hacken würde?
Hat die Seele ihren Sitz im Herzen oder im Gehirn?
Und was wird jetzt geschehen?

Ja, Professor, das ist ganz was anderes!

Im vierten Bande von Woodrow Wilsons Geschichte des amerikanischen Volkes steht auf Seite 102 folgendes: „Im April 1844 schickte Präsident Tyler dem Senat einen Annektionsvertrag zu, den er mit Texas abgeschlossen hatte. Geheime Verhandlungen, ein auf privatem Wege zum Abschluß gebrachtes und erst nach seiner Beendigung bekannt gegebenes Stück Geschäft, paßten dem Präsidenten wohl seiner ganzen Veranlagung und Handlungsweise nach. Ein Mann, der von Natur aus abgeschlossen war, von Natur aus kein Versteckenspiel, aber ruhige, geschickte Geschäftsgebarung liebte, ist maulrichtig war, aber es vorzog, auf indirektem Wege seinem Ziel sich zu nähern, bereitete ihm eine solche staatsmännische Leistung ein wahres Vergnügen, und das Geschäft mit Texas liebte er zweifellos um so mehr, weil es seiner ganzen Natur nach delikat und privat gehandhabt werden mußte. Der Senat wies den Vertrag mit dem sehr entschiedenen Votum von sechsehn gegen fünfunddreißig Stimmen zurück, wobei Angehörige beider Parteien tief erregt darüber waren, daß der Präsident das Land mit dieser wichtigen Angelegenheit in solcher Weise überraschen wollte und vorher niemand zu Rate zog, außer Leute, die er selbst dafür gewählt hatte."

Schnelligkeit ist keine Hexerei.

Am 17. Mai d. J. frug die „Abendpost" bei dem Kommandanten von Fort Oglethorpe, Georgia, wo sich eins der Lager für deutsche Internierte befindet, an, ob es gestattet sei, diese vor ihrer Entlassung, bezüglich Heimsendung, mit Kleidung zu versehen. Von diesem wurde die Anfrage dem Generaladjutanten der Bundesarmee zugewiesen. Unter dem Datum vom 16. Juli unterrichtet das Büro des Generaladjutanten die „Abendpost", daß eine „vernünftige Summe an den vorerwähnten Kommandanten gesandt werden dürfe, der diese einem Komite der Kriegsgefangenen zur Verwendung im gewünschten Sinne überweisen würde. Wenn der k. k. Kommandant diese Auskunft direkt erteilt hätte, würden nicht zwei Monate zwischen Frage und Antwort verstrichen sein. Und die in jenem Lager Internierten würden noch nicht alle sich auf freien Füßen befinden. Es scheint, daß der heilige Bürokratius nicht nur in Monarchien, sondern auch in Republiken sich beträchtlichen Ansehens erfreut.

Die Bergleute von Wales sind im Begriff, unseren Prohibitionisten ein kräftiges Stück Anschauungsunterricht über ihre Stellung zur Trinkfrage zu geben: sie bauen eine eigene Brauerei.

O süß, so lang Du geben kannst!

Durch die Freigabe des Postpaketverkehrs mit Deutschland ist die Möglichkeit geboten, mit dem ersten Lebenszeichen, das den Lieben daheim nach bangen Jahren von dieser Seite des Ozeans kommt, eine Sendung zu verbinden, die überall hellen Jubel auslösen wird. Schwere leidensjahre liegen hinter ihnen, eine Zeit, wie sie furchtbarer einem Volke niemals beschieden gewesen ist. Und trotz des Friedens herrscht in weiten Kreisen der Bevölkerung die bitterste Not. Jahre werden vergehen, ehe die Bevölkerung sich von den zurückliegenden Hungerjahren einigermaßen erholt hat, bis die Kinder besonders die Folgen dieser Entbehrungen überwunden haben werden. Ihnen das zu erleichtern, gehört im Augenblick zu unseren vornehmsten Pflichten. Wir sollten die alte Heimat mit Lebensmittelpaketen überschwemmen. Daß sie schnell und sicher übermittelt werden, dafür bürgt unsere Postverwaltung, und daß sie jene, für die sie bestimmt sind, erreichen, dafür zu sorgen, hat die deutsche Regierung sich verpflichtet. Man sagt, wer schnell gebe, gebe doppelt. In diesem Falle wird es heißen müssen: Wer schnell gibt, gibt dreifach und vierfach. Also man säume nicht. Die Lieben daheim warten, und sie dürfen und sollen nicht vergebens warten.

O schöne Zeit, o selige Zeit,
Wie ziehst du fern, wie liegst du weit!

„Ueber 90 Faß Bier wurden von den Besuchern des Pikuits konsumiert."

(„Abendpost", 1899.)

Eine hübsche kleine Doktorgeschichte erzählt der bekannte schwedische Humorist Hasse. „Ein Bauer fühlt sich unwohl, sucht den Doktor auf und erhält von diesem verschiedene Ratschläge, wie er sich verhalten soll. „Und nun bekomme ich auch ein Rezept," sagte der Bauer zum Schlusse. „Sie brauchen keins," versetzt der Arzt. „O doch! Davon muß der Herr Doktor leben!" erklärt der Patient. Also gut, er bekommt und erhält sein Rezept und braucht dafür seine 5 Kronen. Geht dann damit zur Apotheke und läßt sich das Rezept verstellen, denn, so sagt er, der Apotheker muß auch leben. Dies vollbracht, schüttet er den Inhalt der Flasche an der nächsten Ecke aus, denn, so schließt er seine Ueberlegung — ich will auch leben!

Zwei alte Stücke.

(In neuem Gewande.)

Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch,
Sie wollten erjagen den weißen Hirsch;
Sie schossen drei Löcher ins Blaue hinein
Und kehrten dann heimlich beim — Wildhändler ein.
Husch husch, piff paff, trara!

*

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, Ade!
Feinsliebchen schaute zum Fenster hinaus, Ade!
Bald kehrten die Rößlein zurück im Lauf,
Doch von den drei Reitern saß keiner mehr drauf —
O weh, o weh, o weh!
Die lagen wohl auf der Chaussee!

(Für die „Abendpost".)

Deutsche Kunst.

Von Otto Marx, Mitglied der Redaktion der „Abendpost".

Kein Stillstand auf dem Gebiete der Kunst. — Paul Bender, der gottbegnadete Sänger. — Der zensurlose „Kientopp". — Die Kunstausstellung der Feldgrauen. — Gemäldepreise. — „Die große Katharina" von George Bernard Shaw. — Max Reinhardt und sein „Großes Schauspielhaus" nach antikem Vorbilde. — Von den früheren Hoftheatern.

Berlin, 25 Juni 1919.

Die Unterschrift unter den Versailler Vertrag wird geleistet, die grausigen Forderungen der alliierten und assoziierten Regierungen Rechnung getragen werden, soweit man kann. Frankreich u. Polen schmatzen bereits die Lippen im Vorgenuß der deutschen Metzelsuppe, aus der jeder der Prasser den größten Brocken Blutwurst herauszufischen hofft. Aber während jene in gieriger Sucht sich zu bereichern trachten und dabei das Ideelle verlieren müssen, arbeitet der Deutsche unentwegt weiter am Fortbau seiner Kultur. Kunst und Wissenschaft sind ihm trotz des ihm angedichteten Hunnentums nicht verloren gegangen. Die Konzertsäle, in denen ernste Kunst gepflegt wird, sind nicht verwaist. Die Theater arbeiten mit Hochdruck, es gibt keinen Stillstand auf musikalischem oder dramatischem Gebiet. Nicht alles, was geboten wird, ist gut; der Einfluß der Zeit, in der wir leben, geltend macht manches wunderliche dramatische oder musikalische Werk. Aber es wird doch geschafft, der Deutsche steht nicht still. Drüben in Frankreich leben sie in einem Siegestaumel, darüber haben sie alles vergessen, nur nicht den Haß auf alles, was deutsch ist.

Im Beethovensaal ward mir neulich ein seltener Genuß geboten. Dort gab der Baritonist Paul Bender aus München einen Karl Löwe-Abend. Bender war noch nicht in Amerika; er wird auch wohl nie dorthin kommen. Ihnen, dem Deutschtum Amerikas, hätte ich den Künstler wohl zu hören gewünscht; er hätte Ihnen eine Sangesbotschaft bringen können, desgleichen Sie nie zuvor gehört haben. Bender ist wohl Deutschlands größter Liedersänger. Der Beethovensaal war trotz der sommerlichen Hitze, trotz der hohen Eintrittspreise ausverkauft bis auf den letzten Platz; selbst auf dem Podium saßen begeisterte Hörer.

Dreizehn Lieder, meistens Balladen, sang Bender unter Anderen „Herr Olaf", „Der Mummelsee", „Der Nöck", „Kleiner Haushalt", „Archibald Douglas", „Hochzeitslied", „Goldschmieds Töchterlein", „Der heilige Franziskus", „Süßes Begräbnis", „Der alte Goethe" usw., ein reichhaltiges Programm und niemand ermüdete trotz der schier unerträglichen sommerlichen Hitze. Ein Sänger, wie Bender, läßt bei seinen Hörern eben keine Ermüdung aufkommen. Zweiundeinhalbe Oktave umfaßt sein herrliches baß-baritonales Organ, das in allen Lagen glänzend ausgeglichen, mühelos allen Anforderungen des Sängers gehorcht. Man weiß nicht, was man an diesem Künstler am meisten bewundern soll, seine blendende Technik, die es ihm ermöglicht, Phrasen, bei denen andere Sterbliche 2 bis 3 Mal Atem schöpfen müssen, in einem Atem zu singen, und einem so die vom Komponisten beabsichtigte Wirkung der Kantilenen zum ersten Male zum vollen Bewußtsein zu bringen, oder die Art, wie er den geistigen Inhalt einer Komposition erfaßt und zum Ausdruck bringt, sodaß jedes Lied wie ein Erlebnis wirkt und, sei es ernster oder heiterer Natur, seine Gemeinde in einen unwiderstehlichen Bann zwingt. Wahrlich, Bender ist einer der wenigen Auserwählten. Und darum möchte ich Ihnen wohl wünschen, daß auch Ihnen der Genuß würde, Bender zu hören. Mich hat der Benderabend für vieles, was ich in Deutschland erlebt habe, reich entschädigt. Auch für Unangenehmes auf dem Gebiete der Kunst, wenn man z. B. das Wandelbild zur Kunst rechnen darf. Infolge der Revolution ist nämlich hier die Zensur eingeschlafen; ich traure ihr sicher nicht nach; aber was hier in Deutschland sich kinematographisch auf der Leinwand zeigt, spottet einfach jeder Beschreibung. Es werden sogenannte „Aufklärungsfilms" gezeigt. Schöne Aufklärungen sind das! Aufklärungen über allen menschlichen Unrat, wie z. B. über den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches, über bösartige Krankheiten und anderes „Ethische" mehr. Um den eigentlichen Kern der Sache ist eine blödsinnige Handlung gewoben, und das Ganze nennt sich dann Aufklärungsfilm. Sie Sache bezahlt sich gut. Doch zurück zur wahren Kunst, der mein heutiger Aufsatz gewidmet sei.

* * *

Im Palais des Prinzen Leopold, am Wilhelmplatz, in den schönen Räumen Schinkels, die an sich schon sehenswert sind, ist eine Kunstausstellung der ehemals feldgrauen Künstler eröffnet worden. Eine Kritik an dem Gebotenen auszuüben, verbietet sich von selbst. Die Ausstellung hat in erster Linie einen wirtschaftlichen Zweck. Sie will den Künstlern, denen der Krieg den Anschluß an den Kunstmarkt und Publikum zerrissen hat, die Verbindung mit diesen wieder herstellen. Entsinnt man sich noch des Versprechens, daß jedem, der hinauszieht, sein Platz am Arbeitstisch reserviert werden sollte, eine kapitalistische Reservatio, deren mentaler Jesuitismus Bernhard Shaw, der Engländer mit dem Weltgewissen, so witzig aufdeckte? Fast scheint es unmöglich, den feldgrauen Künstler vollends wieder einzuordnen in die Entwicklung einer Kunst, die inzwischen so revolutionär vorwärts gestürmt ist. Aber, daß diese Ausstellung nicht auf breitester Unterlage vom Staate gemacht worden ist, vom Kultusministerium in Gemeinschaft mit den Wirtschaftsbehörden, daß sie nicht in jeder Stadt Deutschlands gezeigt wird, überall das Kaufpublikum aufrufend, ja, daß diese Ausstellung in ihrer Not ein wenig dem fliegenden Händler auf der Straße gleicht, so wenig sie es möchte, ist, ehrlich gesagt, einfach eine Schande.

Leider nicht die einzige. Empörender ist, daß eine Reihe gerade bedeutender „feldgrauer" Künstler ihre Teilnahme verweigert hat, weil die Juryfreiheit der Ausstellung natürlich auch manches qualitätlose Werk miteinführen mußte. Die gleichberechtigte Kameradschaftlichkeit des Feldlagers war für diese Werbeausstellung einfach Voraussetzung. Jeder Geschmack findet in dieser Kunstschau seine Rechnung. Da hängt und steht Modernes neben Akademischem, Graphik für die Mappe und Entwürfen zu Plakaten. Maler, Bildhauer und Architekten haben hier ihre Schilder herausgehängt und warten, wie so viele in Deutschland auf Arbeit. Will der Staat, wollen die Siedlungsgenossenschaften, die plakatbestellenden Firmen und vor allem die gemästeten Herren Kriegsgewinnler ihnen helfen?

Im kriegsgemarterten Deutschland scheint man für diese Zweige der Kunst nicht viel Bargeld bereit zu halten. Lieber zahlen die „Deutschen", die es am wenigsten nötig haben, für eine lumpige „Sweet Corporal" Zigarette 50 Pfennige das Stück. Den Beweis dafür bot mir kürzlich ein Besuch, den ich dem Kunstauktionshaus Rudolf Lepke abstattete. Man hatte dort Gelegenheit, für eine Viertelmillion Mark eine Gallerie von über hundert Werken hervorragender Meister unserer Zeit zu kaufen. Den höchsten Preis erzielte ein herrliches Tierstück von Troyn mit 30,000 Mk., dem zunächst ein ganz merkwürdiger Spitzweg mit 20,000 Mark folgte. Siebenundzwanzig Gemälde aus dem Nachlaß Werner Schuchs brachten zusammen nur 55,000 Mark. Für Schuchs Kolossalgemälde wurde für keins ein höherer Preis als 6700 Mark geboten, während kleinere Gemälde schon um wenige Hunderter zu haben waren. Das beste dieser kleinformatigen Gemälde „Der Tod im roten Reitermantel" brachte nicht mehr als 1570 Mark. Von Werken anderer Meister, die da verschleudert wurden, nenne ich: Zwei Böcklins, deren einer 3050 Mark brachte, der andere 15,000 Mark. Ein riesiger Meyerheim, vielleicht das beste der Sammlung, „Löwe und Löwin im Käfig", wurde um den niedrigen Preis von 4000 Mark losgeschlagen. Handzeichnungen von Menzel, zwei brachten 750 Mark bezw. 4210 Mark. Fabelhaft billig zu haben waren Werke von Albert Brendel, Sievogt, C. F. Lening, Buchholz, Kallmorgen, Starbina und der Entwurf eines Porträts des Eduard Grieg von Franz von Lenbach, den ein Käufer für 1850 Mark erstand. Man berücksichtige die heutige Valuta der deutschen Mark; dann sind diese Preise einfach lächerlich. 1850 Mark gibt hier mancher Kriegsgewinnler für ein warmes Abendbrot aus.

* * *

Auch einen neuen George Bernard Shaw haben die „Hunnen" auf die Bühne gebracht und zwar in Frankfurt a. M. — „Die große Katharina" heißt das Stück, das als „Eine Skizze aus dem Petersburger Hofleben des achtzehnten Jahrhunderts" vom großen Könner Shaw eingeführt und zuerst im Aprilheft 1914 in S. Fischers „Neue Rundschau" gedruckt wurde. Das ganze ist bedeutend mehr als eine Skizze und hatte, wie ich einer Frankfurter Korrespondenz entnahm, einen Riesenerfolg. Der Inhalt läßt sich wie folgt kurz skizzieren: Zorin Katharina liebäugelt und bekommt: 1. einen Korb, 2. Genugtuung, 3. gute Lehren, 4. die Pointe. Der Verfasser nennt, wie schon gesagt, das Ganze eine Skizze; in gewissem Sinne ist sie das ja auch, aber man kritisiert bei G. B. S. nicht das, was füglich als Handlung bezeichnet werden könnte. Man freut sich eben, in einer so billigen Handlung so kostbar lustiges Zeug, so buntes und prächtiges finden zu können. Der leichtbeschwingte „Irishman" Shaw bringt uns das russische Volk durch seine „Große Katharina" um so vieles näher. Wir verstehen jetzt, was Katharina meint, wenn sie fragt: „Wundert Ihr Euch jetzt, daß ich Rußland liebe wie keinen zweiten Ort auf Erden?" Heute gibt es in Rußland kein Hofleben mehr. „Aber unser Mütterchen, das heilige Rußland, hat viel tausend, tausend treue, warme Herzen: ewig, ewig blüht das Volk!" Und Shaw zeigt dieses Volk in seinem urewigen Schmutz, seiner unermeßlichen Ordnungslosigkeit, seiner Lächerlichkeit und seiner Größe, seiner Seelengüte und seiner Grausamkeit, seiner Frömmigkeit und Niedertracht, in seiner Rührung und Roheit, Schlauheit und Stupidität und, nicht zuletzt, in seiner unergründlichen, tiefseligen Besoffenheit — zeigt es in einer Person in Potemkin, dem Liebhaber, Ratgeber und Betrüger der großen Kaiserin. Die Frankfurter Aufführung war wunderbar abgetönt. Walter Brügmann leitete das Spiel. Die Russen sprachen nach altbewährtem, jedoch unlogischem Bühnenbrauch in ihrer Klangfärbung russisch (macht sich aber gut). Toni Impekoven brachte einen prächtigen Kraft- und Schnaps-Potemkin, gemütlich im Suff und in seiner Grotik herausfordernd, auf die Bühne. Kitty Aschenbach war eine köstliche Zarin, komisch, mit süßem Reiz preziöser Drolerie. Dieses „Mütterchen" mußte man lieben. Erwähnung verdienen auch Max Schreck, ein echt russischer Feldwebel, die einzig wirklich grotesk wirkende Figur, und Ernst Karchow als „Odstafton" — ein Charakter, Engländer, Rittmeister, Diplomat und dennoch Mensch. Immerhin etwas viel verlangt von einem „einzelnen" Mann, und Karchow brachte das fertig.

* * *

Hier in Berlin arbeiten jetzt im Juni noch alle Theater unter Hochdruck und — machen glänzende Geschäfte. Max Reinhardt, der Nimmermüde, hat schon wieder etwas Neues in Vorbereitung. Im Herbst eröffnet er wiederum ein weiteres Theater. An der Stelle, wo früher der Zirkus Schumann stand: Das Große Schauspielhaus. Durch die Eröffnung dieses Theaters gewinnt eine neue Bühnenform Gestalt, mit deren Studium sich Professor Reinhardt lange Zeit beschäftigt hat. Seine ersten Versuche auf diesem Gebiet waren die Aufführungen griechischer Dramen und mittelalterlicher Mysterienspiele in ziemlich ungeeigneten Zirkusgebäuden. Nun soll im „Großen Schauspielhaus" ein engerer Kontakt zwischen Spieler und Hörer erreicht werden. Auf das Trennende des Vorhanges wird man verzichten und durch die dem antiken Theater entnommene Orchestra die Szene in den Zuschauerraum hineinrücken. Damit soll jener enge Zusammenschluß zwischen Darstellern und Publikum wiedergewonnen werden, der in allen großen Epochen des Theaters: dem griechischen Theater, der Mysterienbühne, der Shakespeare-Bühne, bestanden hat.

Auch am Theater ist die soziale Revolution nicht spurlos vorübergegangen; ob nun die eingetretenen Aenderungen da Gutes oder Schlimmes zeigen werden, bleibt abzuwarten. Königliche, Großherzogliche, Herzogliche und andere Hoftheater gibt's ja in Deutschland nicht mehr — zur Freude aller Derer, die sich nicht den Titel Kammersänger, Hofopernsänger, Hofschauspieler erringen konnten, obschon — Hand auf's Herz — den meisten Schauspielern gerade solch ein Titelchen als höchstes Ziel vorgeschwebt hat, obschon die Damen und Herren von „Hof"theatern ihre Kollegen von Stadttheatern oder Privattheatern doch nie für ganz ebenbürt

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Carl Otto

plötzlich gestorben ist. Trauerfeier privat, im Heim, 4218 N. Lincoln Str., am Donnerstag, den 24. Juli, 3:30 nachm. Freimaurer-Feier von der Salem Branch Lodge Nr. 572, A. F. & A. M., in der Graceland-Kapelle um 4:30 nachm. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto J. Otto, Gattin. **Stanley**, Sohn. **Marie, Elmer und Johanna**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Henriena Oerke,

Mutter der verstorb. Minna Bock, mit Dienstag, den 22. Juli 1919, im Alter von 85 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Juli, nachm. 2 Uhr bei Krauses Kapelle, 3005 Lincoln Ave., nach dem Eben-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Klug, Fred und August Oerke, Kinder, nebst Schwiegerkindern, Enkeln und Urenkeln. Um Sitze nach Lake View wird gebeten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Sohn, unser lieber Bruder

Charles Ludwig

Duell im Alter von 20 Jahren, 7 Monaten im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Juli, um 2:30 nachm., vom Trauerhause, 1829 Howe Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifatius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Ludwig, Mutter. **Emil**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Herman Gehrke,

Bäcker der verstorb. Frau Minnie Haase, am 21. Juli im Alter von 65 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 24. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 753 S. Marshfield Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Gehrke, geb. Buchols, Gattin. **Ferdinand, Martin, Charles, Edward, Lillian, Frau Zimmermann**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

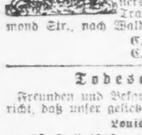
Johanna Schaufler,

Gattin des verstorb. George Schaufler, gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 25. Juli 1919, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2001 N. 21. Place, mit Autos nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau Anna Hayward, Frau Emma Grochowski und **Louise Schaufler**, Töchter. **Walter Hayward** und **Conrad Grochowski**, Schwiegersöhne. mi20

Todes-Anzeige.

Chicago Bäcker-Unterstützungsverein.



Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Otto Schmerler

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Juli, vom Trauerhause, 3230 N. Richmond Str., nach Waldheim.

C. Schubert, Präsident. **C. Klinkmann**, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Louis Bille

am 22. Juli 1919 entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 25. Juli, 2:30 nachm., von der Kapelle 4525 Broadway nach Graceland. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Bille, Gattin. **Anton, Walter, Arthur** und **Frau Louise Bille-Jones**, Kinder.

Todesanzeige.

Washington Council Nr. 473, K. & L. of S.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

William Gottschlag

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Juli, nachm. 2 Uhr, von Blasters Kapelle, 1319 Madison Str., Forest Park. — Die Beamten sind ersucht, punkt 2 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen.

Emil H. Wiedemann, Präsident. **Henry Duncker**, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

G. August Pellage

im Alter von 73 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4207 N. Lincoln Str., nach Montrose. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Pellage, Gattin. **Frau Olga Barges** und **Lester A. Pellage**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Pauline Bachmann

am 21. Juli im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 24. Juli, um 2:30 nachm., von der Kapelle 3459 Milwaukee Ave., nach Montrose. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte:

Richard Bachmann.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna Fieck

im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 25. Juli, vom Trauerhause, 2814 Melrose Str., nach Montrose. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

William Fieck und **Lillian Henningsen.** mdo

Gestorben: Ernestine Gutch, 86 Jahre alt, am 22. Juli 1919; geliebte Mutter von Julia Koepke. — Beerdigung am Freitag, den 25. Juli 1919, 2 Uhr nachm., von der Kapelle 3315 Fullerton Ave. nach dem Concordia-Friedhof. mdo

Danksagung.

Herr und Frau G. Kielke

— und —

Herr und Frau E. Bartel

danken allen ihren Gästen, welche an ihrer silbernen Hochzeit und an der Taufe ihres Enkelsohns am Samstag abend, den 19. Juli, teilgenommen haben.

Zur Erinnerung

An liebevollen Gedenken an unseren geliebten Sohn und Bruder

Joseph Bock,

der heute, am 23. Juli 1919, seinen Geburtstag im Himmel feiert.

O, könnten wir dich noch einmal drücken
Ans Herz unser Kind, so lieb und traut,
Noch einmal dir ins Auge blicken
Und lauschen deiner Stimme Laut.
Noch einmal streicheln deine Wangen,
Und halten deine liebe Hand;
Wie hat unser Herz an dir gehangen,
Gute Nacht, o treue Mutter mein, weine nicht.

Ob auch zu früh mein Auge bricht;
Lebe wohl, herzliebster Vater mein,
Und treue Schwester,
Weder den Sternen in lichten Höhen,
Da werden wir uns wiedersehen,
So schnell kannt, ob wir auch weinten
Den Schmerz und Trennung tief beweint,
Der Herr wird uns doch einst vereinen
Mit dir, den wir so sehr geliebt.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern und Schwester **Bock.**

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Sohn und Bruder

Heinrich Duerkuth,

welcher heute vor drei Jahren, am 23. Juli 1916, gestorben ist.

Ein liebes, gutes Schwesterherz
Ward uns zu früh begraben!
Wir fühlen es mit tiefem Schmerz,
Was wir verloren haben.
Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich, geliebter Sohn,
Die Erde nicht bedecken.

Gewidmet von deiner dich liebenden Mutter **Anna Schmidt.** Rosie Cartwright, Schwester.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1438 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1335 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Emanuel Arnstein

im Alter von 50 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Juli, 2 Uhr nachm., von Ellisons Kapelle, 750 S. North Ave., nach dem Emanuels Conf. Friedhof, Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fannie Arnstein, Gattin. **Frieda Arnstein**, Tochter, nebst Verwandten und Bekannten. mdo

Zur Erinnerung

an unsere liebe Gattin und Mutter

Wilhelmina Gaber,

die heute vor einem Jahre gestorben ist.

Dreimal still zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh'
Ihr wißt, was ich erlitten habe,
Menschenhilfe war vergebens,
Denn der Schöpfer rief mich ab.
Vergänglich wie die ewige Ruh'
Vergessen sollt ihr niemals sein,
Sanft Ruh' sei ewig dein.

Gewidmet von deinem trauernden Gatten, nebst Kindern.

Berliner Verein von Chicago

Vergnügungsverein.

2. großes Basketpicknick

am Sonntag, den 27. Juli, beginnend um 11 Vorm., in Hans Baumels Electric Park in Niles. — Jung und sonstige Volksbelustigungen für Jung und Alt. Getränke aller Art. — Freunde zahlen für Herren $1 für Damen 50c.

Nordseite Turn-Halle
820 N. Clark Str.
C. APPEL.
Restaurant, Deutsche Küche.
Alle Sorten Getränke.
Offen auch an Sonntagen.
ma10fakonamstm

Deutscher Sommerplatz
Idealster Platz in Wisconsin; 2 Stunden mit der Soo Lines Hotel direkt am Platz. Deutsche Küche, gutes Bier. Preis per Woche $12 und extra. Platz für 200 Autos. Schreibt od. telephon. an:
OAK PARK RESORT
Browns Lake — — — Burlington, Wis.
Mrs. Francis Reinhofer, Proprietor.
jl17montues—9ag

Mexiko.

Hausausschuß untersucht Correll-Mord.

Washington, 23. Juli. Frau John W. Correll aus Oklahoma, deren Gatte bei Tampiko von Mexikanern ermordet worden ist, und ihr Sohn sollen heute vor dem Hausausschuß für Regeln angehört werden. Auch einige andere Bürger in Mexiko ansässige Amerikaner sind vorgeladen worden. Der Ausschuß berät die Gould-Resolution betreffs Einleitung einer Untersuchung der amerikanisch-mexikanischen Verhältnisse.

William B. Mitchell, früherer Leiter der Bank of London in der Stadt Mexiko, berichtete dem Ausschuß heute, daß die Sendung von zwei militärischen Expeditionen nach Mexiko hinein und ihre dann folgende Zurückziehung viel zu der antiamerikanischen Stimmung dort beigetragen haben, da sie die Mexikaner mit Nichtachtung für die Vereinigten Staaten erfüllt hätten. An den Räubereien, namentlich in dem Tampicobezirk, sei das Gesindel in der mexikanischen Armee großenteils schuld. Die Amerikaner würden mit weniger Achtung als andere Ausländer behandelt. In dem Carranza-Kabinett sei eine stark anti-amerikanische Stimmung vorhanden.

Dem Staatsdepartement wurde gestern die Entführung von Lawrence L. Shiplen, einem amerikanischen Bürger, in der Nähe von Fresnillo, Mexiko, durch eine Räuberbande gemeldet. Shirley ist in Yerington, Nevada, geboren.

Nach einer in der Stadt Mexiko veröffentlichten Aufstellung operieren gegenwärtig 25 besondere Rebellenbanden im Lande, die zusammen über ungefähr 35,000 Mann verfügen. Diesen stehen die Carranza-Streitkräfte von 60,000 Mann gegenüber, die indessen wenig mehr als die Bahnlinien und einen engen Landstreifen längs der Küste des Stillen Ozeans von Guaymas bis San Blas und das Gebiet um Tampico herum besetzt halten. Die einzelnen Banden stehen im Norden wie im Süden in einiger Fühlung miteinander. Villa und Angeles haben zusammen 5100, Felix Diaz hat 5100, Manuel Pelaez 3000 und General Canna 1900 Mann.

El Paso, 23. Juli. Francisco Villa und Gen. Felipe Angeles sollen ihre Streitkräfte bis zum September entlassen und ihnen angekündigt haben, sie würden nach Japan gehen, um sich Munition für die Revolution zu besorgen, so berichten Amerikaner, die gestern aus Chihuahua hier eintrafen.

Neue Meuterei im Zuchthause.

Mitgefangene und J. W. W. fordern besseres Essen und Amnestie. — Dynamit gegen Gefangene.

Leavenworth, Kas., 23. Juli. Die Masse der über zweitausend von Kriegsgerichten verurteilten Soldaten und der J. W. W. im Bundeszuchthause weigerte sich, die Zellen zu verlassen oder Arbeiten zu verrichten. Sie fordern allgemeine Amnestie und daß Präsident Wilson diese Forderung übermittelt werde. Auch erdolchen sie bittere Beschwerden über das Essen. Die Sachlage wurde so schlimm, daß das 69. Infanterieregiment das Zuchthaus besetzte und die Offiziere Befehl erhielten, Dynamit zu verwenden, wenn die Gefangenen einen Fluchtversuch zu machen beabsichtigen. Die Gefangenen haben einen Sowjetrat gebildet; sie verhalten sich sonst ruhig. Es ist dies die dritte Meuterei in der Anstalt in den letzten sechs Monaten.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Wen trifft die Schuld?

Sowohl der Staatsanwalt wie der Koroner leiteten Untersuchung ein.

Die bisherigen Ermittelungen.

Motoren des abgestürzten Luftschiffes gehörten der Bundesregierung, welche großes Interesse an den Probeflügen nahm. — Bemerkenswerte Angaben.

Der Leichenbeschauer Peter M. Hoffman setzte heute morgen die von ihm eingeleitete Untersuchung, durch welche die Ursache des schrecklichen Luftschiffunfalls festgestellt werden soll, fort. Das Verhör begann, wie angesetzt, pünktlich um 11 Uhr. Der einzige Zeuge, welcher heute verhört wurde, war Oberst C. Marrow, einer der Offiziere der hiesigen Luftschifferabteilung der Bundesregierung, welcher selber in dem Luftschiff „Wing Foot" am Montag als am Tage vor dem Unfall, einen Flug in dem Riesenvogel mit machte. Der Oberst gab zunächst eine genaue Beschreibung der Einrichtung des Luftschiffs, welches er am Sonntag, wie er sagte, während er sich in dem Vergnügungspark White City aufhielt, inspizierte. Er sprach des längeren über die Motoren, deren Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit und erklärte zum Schluß, daß nach seiner Ansicht seitens der Goodyear Rubber & Tire Company, der Eigentümerin des Luftschiffs, alles getan wurde, um den Erfolg der Luftfahrten absolut sicherzustellen. Er selbst, sagte er, habe sich noch der Inspektion am Montag dem Schiff anvertraut, was doch ein sicheres Zeichen sei, daß er von dessen Sicherheit überzeugt gewesen sei. Oberst Marrow gab im Laufe des Verhörs zu, daß die neuen Rotationsmotoren der Firma von der Regierung, der sie gehörten, geborgt seien, und daß die Regierung selber an diesen Flügen interessiert war, um zu sehen, wie die neuen Maschinen in einem lenkbaren Luftschiff arbeiteten. Während der Fahrt hätten diese sich auch glänzend bewährt, und der Aufflug sowohl wie der Abflug und die Landung habe sich ordnungsmäßig und ohne jedwelche Störung vollzogen. Befragt, ob es möglich gewesen sei, daß Funken, die dem Auspuffrohr entflogen, die Ballonhülle in Brand setzten, entgegnete der Oberst, daß die ganzen Motoren bis auf einen Zwischenraum von ungefähr 10 Zoll mit einem Bretterschutz umgeben waren, und daß an eine solche Möglichkeit seiner Ansicht nach somit garnicht zu denken sei.

Zollt Boettner Anerkennung.

Marrow zollte außerdem dem Lotsen Boettner, welche die Maschine lenkte, das höchste Lob. Dieser habe die Maschine nicht nur sehr geschickt gehandhabt, sondern sei auch äußerst vorsichtig und zuverlässig gewesen. Das gleiche Lob hatte er für Weaver, den Mechaniker, der während der Fahrt mit der Beaufsichtigung der Motoren beschäftigt war. Während des Verhörs wurde noch bekannt gegeben, daß Böttner, der Lenker, seitens der Bundesregierung als Lotse lizensiert war, als solcher in der Marine diente, über 500 Flüge leitete und als einer der besten Luftschiffer des Landes bekannt ist. Der Oberst gab zum Schluß zu, daß es zwar nicht recht sei, mit einem auf einem Probeflug befindlichen Luftschiff über dichtbevölkerte Stadtbezirke zu fahren, meinte aber, daß der Flug doch eigentlich kein Probeflug zu nennen sei, da ja die Sicherheit der Luftschiffe bereits einwandfrei festgestellt sei. Was geschehen sei, könne mit jedem Aeroplan geschehen, solange man die Motoren noch nicht vollständig zuverlässig bauen könne. Er empfahl aber, daß jeder Luftschiffer, ehe er Flugmaschinen leiten dürfe, seitens der Regierung geprüft und lizensiert werden solle, wie solches auch in Frankreich geschehe.

Will für Hinterbliebene sorgen.

Inzwischen waren eine ganze Anzahl der Vertreter der Goodyear Tire and Rubber Company eingetroffen, worauf Henry A. Berger, der Rechtsvertreter der Firma, ankündigte, daß das Geschäftshaus bereits heute morgen ein Schreiben an die Illinois Trust & Savings Bank sandte, worin die Leiter ankündigen, daß sie erstens die Beerdigungskosten der bei dem Unfall Verunglückten decken werden, und daß sie ferner die Aerzte und Behandlungskosten der Verletzten bezahlen und auch für die Versorgung der hinterbliebenen Familien aufkommen wolle. Auf Ersuchen des Rechtsanwalts, der noch erklärte, daß die Firma alles nötige Beweismaterial zur Verfügung stellen werde, um bei der Aufklärung des Unfalls zu helfen, erklärte dann der Leichenschauer, daß er das Verhör vertage, um die Ankunft des Präsidenten des Geschäftshauses abzuwarten. Die Verhandlungen werden Freitagvormittag 11 Uhr ihren Fortgang nehmen.

Die Großgeschworenen.

Voraussichtlich werden sich auch die Großgeschworenen eingehend mit dem Probeflug und Absturz des lenkbaren Luftschiffes beschäftigen und festzustellen versuchen, wen die Schuld für das gräßliche Unglück trifft, dem zwölf Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Bemerkenswert in dieser Beziehung ist, daß Staatsanwalt Hoyne, der bald nachdem der Unglücksfall sich ereignet hatte, eine Untersuchung begann, gestern abend nach einem längeren Verhör zwölf Angestellte der Goodyear Tire & Rubber Co. von Akron, O., der das Luftschiff gehörte, entließ, John A. Boettner, den Lenker des Luftschiffes dagegen, sowie William C. Young, Vorsteher der äronautischen Abteilung der Gesellschaft, auf dessen Anordnung hin der Probeflug am Montag gemacht wurde, festhalten ließ.

Mit dem bereits gemeldeten gestern erfolgten Tod des Photographen Milton G. Norton ist die Zahl der Toten, welche die Katastrophe forderte, auf zwölf gestiegen. Norton, ein in Diensten einer Zeitung stehender Photograph, war einer der Passagiere des Luftschiffes, deren Fallschirm verbrannte. Er stürzte vor dem Börsengebäude auf die Straße und dabei wurden ihm beide Beine gebrochen und der Brustkasten eingedrückt.

„Die Staatsanwaltschaft", sagte Herr Hoyne gestern abend, „begann bald nach dem Unfalle eine Untersuchung, und wir werden diese fortsetzen und festzustellen versuchen, ob jemand für den Verlust der Menschenleben verantwortlich ist, und wer dies ist. Aus dem erlangten Beweismaterial geht klar hervor, daß die Fahrt hauptsächlich für Reklamezwecke und Experimente unternommen wurde. — Was am meisten nottut, um eine Wiederholung derartiger Unfälle zu vermeiden, ist der Erlaß eines Gesetzes, der solche Fahrten über Städten und Dörfern verbietet."

In den Hospitälern.

Verwandte und Freunde der Unglücklichen, welche vorgestern bei dem schrecklichen Luftschiffunfall verletzt wurden, stellten sich gestern und heute in den verschiedenen Hospitälern, in denen die Aermsten untergebracht wurden, ein, um ihnen womöglichst Trost zuzusprechen. Die Angehörigen von Marcus C. Calloyn, einem der Schwerverletzten, verblieben Tag und Nacht an seinem Bette, in der Besinnung kommen werde. Die ihn behandelnden Aerzte halten seinen Zustand für äußerst bedenklich. Calloyn wohnt Nr. 7220 Constance Ave., er steht in Diensten der Illinois Trust & Savings Bank und erlitt furchtbare Brandwunden und sonstige Verletzungen. Nicht besser ist der Zustand von Harry Wacker, aus Akron, O., stammend, dem Obermechaniker des Luftschiffs. Auch er erlitt schlimme Brandwunden und wurde auch innerlich verletzt. Die übrigen Verletzten befinden sich nach Angabe der Aerzte den Umständen nach wohl.

Frl. Maria Florence, Nr. 5202 Cornell Ave., eine der Toten, wurde heute nachmittag von der Kapelle der Western Casket Co. an Michigan Boulevard und Randolph Str. aus beerdigt. Die Leiche wurde nach dem Roschill Friedhof überführt. Frl. Florence kam vor neun Jahren mit ihrer verwitweten Mutter und ihrem Bruder Charles von New York hierher.

Die Beerdigung des 16jährigen Bankboten Jakob Carpenter, eines anderen Opfers des Unfalls, wird morgen früh um zehn Uhr von der Wohnung seiner Eltern, Nr. 1249 Cornelia Ave., aus stattfinden.

Morgen nachmittag werden die irdischen Ueberreste eines dritten Verunglückten, Earl H. Davenport, eingeäschert werden. Die Asche wird nach der Heimatstadt des Verstorbenen, Warsaw, Ind., übersandt und dort beigesetzt werden. Davenport hinterläßt die Witwe.

Die Beerdigung für Frl. Mary Gallagher wurde von ihren Verwandten noch nicht angesetzt. Sie hinterläßt ihre Eltern, Paul Gallagher und Frau, Nr. 7715 S. Morgan Str. Wahrscheinlich wird die Bestattung von Irene Miles, Nr. 1815 Park Ave., morgen stattfinden. Sie wohnte bei ihrer verwitweten Mutter und war deren einzige Stütze und Versorgerin.

Die Leiche von Evelyn Meyer wird gemäß Anordnungen ihres Vaters William A. Meyer nach Fort Wayne, Ind., gebracht und dort beigesetzt werden. Frl. Meyer wohnte hier bei ihrem Vater, Nr. 5135 Blackstone Ave.

In der lutherischen Kirche Nr. 7617 Dorchester Ave. werden morgen die Trauerfeierlichkeiten für Edward A. Munzner abgehalten werden. Er hinterläßt außer der Witwe seinen Vater Charles Munzner.

Die Witwe und einen sechsjährigen Sohn, Stanley, hinterläßt Karl Otto, Nr. 1218 N. Lincoln Str., der auf dem Graceland Friedhof zur letzten Ruhe gebettet wird.

Die Ansicht eines Sachverständigen.

In der Voraussicht, daß er nur noch wenige Stunden zu leben habe, gab gestern abend Harry Wacker, welcher als Obermechaniker die Unglücksfahrt mitmachte, eine Erklärung darüber ab, worauf nach seiner Ansicht das furchtbare Unglück zurückzuführen ist. Kapitän Benjamin V. Lipsner, Superintendent des Luftpostverkehrs, besuchte den ihm persönlich bekannten schwerverletzten Mechaniker, der mit einem Schädelbruch, gebrochenem Rückgrat und mehreren gebrochenen Rippen im Presbyterianer Hospital darniederliegt, und erhielt von ihm Mitteilungen, welche er bei dem Koronersinquest zu Protokoll geben wird. Wacker behauptet:

1. Das Unglück ereignete sich infolge einer Explosion des Knallgases, welches sich in den Rotationsmotoren angesammelt hatte; die herausschießende Stichflamme setzte die Ballonhülle in Brand.

2. Die Maschinerie des Luftschiffes war außer Ordnung geraten, ehe die Fahrt angetreten wurde und die Tatsache war von der Bedienungsmannschaft besprochen worden, ihr somit bekannt.

3. Buck Weaver, der erste Mechaniker, der bei dem Unglück ums Leben kam, war mit den Maschinen, welche zum erstenmal bei einem lenkbaren Luftschiff Verwendung fanden, und ihrer Handhabung nicht genügend vertraut.

4. Der eigentliche Lenker des Luftschiffes, Kraft, hatte sich geweigert, die Fahrt fortzusetzen, nachdem sich bei den Probeflügen herausstellte, daß die Motoren nicht vorschriftsmäßig arbeiteten.

5. Sein Assistent John Böttner wußte weder mit der Handhabung der Maschine Bescheid, noch gab er, wie er behauptete, den anderen in dem Luftschiff befindlichen Personen rechtzeitig Kenntnis von der ihnen drohenden Gefahr. Er dachte vielmehr nur daran, sich selbst in Sicherheit zu bringen.

6. Der Fallschirm Davenports, des Preßagenten von White City, war nicht in Ordnung, und deshalb war der Mann von vornherein dem sicheren Tode preisgegeben, da er nicht von dem brennenden Luftschiff loskommen konnte.

Chicagoer Schützenverein.

Geplante „County Fair" dürfte prächtigen Verlauf nehmen.

Die Vorbereitungen zu der großen „County Fair", welche der Chicagoer Schützenverein am 5., 6. und 7. September in seinem hübschen Heim in Palos Park abhalten wird, schreiten rüstig vorwärts. Gestern trafen verschiedene Mitglieder des Hunderterausschusses, welcher das Fest leiten soll, im Hotel Atlantic zusammen und beratschlagten unter Vorsitz des Festpräsidenten, Jos. Schwickerath, was alles zu geschehen hat, um das Interesse des Publikums wachzurufen und einen möglichst zahlreichen Besuch zu Stande zu bringen. Daß man es an dem nötigen Eifer nicht fehlen lassen wird, war aus den verschiedenen Ansprachen klar zu ersehen. Man einigte sich schließlich dahin, eine Reihe weiterer Ausschüsse zu ernennen und die zu verrichtenden Arbeiten, deren es sehr viele geben wird, auf sie zu verteilen. Die Liste dieser Ausschüsse und ihrer Vorsitzenden lautet wie folgt:

Kraftwagen: Arthur J. Usher.
Anzeigen: Geo. A. Baechtle.
Eisenbahn: W. E. Utescher.
Empfang: Paul Hinz.
Redner: Edwin Besser.
Musik: Jos. A. Schwickerath.
Dekorationen: Dr. A. Staats.
Unterhaltung: Chas. Brendel.

Der Sekretär des Vereins, J. W. Beccard, welcher auch Sekretär des Festausschusses ist, hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er nicht nur die Anwesenden sondern alle Mitglieder des Vereins wie auch das Publikum ersuchte, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß das Fest einen in jeder Beziehung vorzüglichen Verlauf nehme.

Friede in Sicht!

Die Sperre im Baugewerbe wird vielleicht heute noch aufgehoben werden.

Die baldige Beendigung der vor wenigen Tagen von den Bauunternehmern angeordneten Sperre im Baugewerbe wurde gestern nach einer Konferenz in Aussicht gestellt, die Mitglieder des Baugewerkschaftsrats mit Vertretern der Bauunternehmer abhielten. E. M. Craig, Sekretär der „Building Construction Employers' Association", sagte zwar, es seien keine Fortschritte gemacht worden, allein aus anderer Quelle verlautete, es sei Aussicht vorhanden, daß noch während des heutigen Tages ein Uebereinkommen erzielt werde.

Mit Ausnahme der Bauschreiner sind, wie es heißt, alle anderen Gewerkschaften, die von der Sperre betroffen wurden, begierig, die Arbeit wieder aufzunehmen. Von Vertretern des Gewerkschaftsrates wurde deshalb auch angeblich der Vorschlag in der Konferenz gemacht, daß die Mitglieder dieser Gewerkschaften zur Arbeit zurückkehren sollten, allein hierauf wollten sich die Bauunternehmer nicht einlassen, da, wie sie sagten, die Bauschreiner früher oder später doch gebraucht werden und ohne sie die anderen Gewerkschaften ihre Arbeit wieder einstellen müßten.

Die Bauunternehmer haben sich bereit erklärt, eine Lohnzulage von 12½ Cents zu gewähren und alle Gewerkschaften haben das Anerbieten angenommen, die Bauschreiner allein beharren auf ihrer ursprünglichen Forderung. Sie verlangen anstatt er ihnen angebotenen 92½ Cents einen Dollar die Stunde.

Die in verschiedenen Strickwarenfabriken angestellten Arbeiter und Arbeiterinnen, etwa 2500 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt, um sich eine Lohnerhöhung von 20 Prozent, die 44stündige Arbeitswoche und Anerkennung ihrer Gewerkschaft zu erkämpfen. Einer der Streiter, Philipp Stein, Nr. 1227 W. 14. Str., wurde verhaftet, weil er vor einer der Fabriken Posten gestanden haben soll.

Fiel zum Fenster hinaus.

Der zweijährige Peter Rumfos stürzte in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster der im zweiten Stock des Hauses Nr. 1980 Canalport Ave. belegenen elterlichen Wohnung auf den Hof und erlitt einen Schädelbruch, welcher bereits nach einigen Stunden im Peoples Hospital seinen Tod herbeiführte.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Untersuchung der Preise.

Mayor ernennt Kommission von Haushaltvorständen und Sachverständigen.

Mayor Thompson ernannte gestern die Neunerkommission, welche das Problem der hohen Kosten der Lebenshaltung studieren und mit dem neu geschaffenen Vermarktungsbureau des Gesundheitsamtes Hand in Hand arbeiten solle. Die Kommission setzt sich aus sechs Haushaltungsvorständen bezw. Konsumenten und drei Sachverständigen zusammen und wird ihre erste Sitzung am nächsten Dienstag im Geschäftslokal des Mayors abhalten. Die Mitglieder der Kommission sind wie folgt:

Konsumenten — Frau Edward Felske, 4838 W. Ohio Str.; Frau Ella R. Meßler, 1909 N. Kostner Ave.; Frau Alma Schelain, 3229 Thomas Str.; Pastor M. P. Boynton; John B. French, Speisehausbesitzer, 4650 Winthrop Ave.; Herman F. Koehler, Fleischer, 1757 Roscoe Str.

Sachverständige — Charles Hayppel, Leiter der städtischen Schwindsuchtsheilanstalt; Russell J. Poole, Käsehändler; Harrison F. Jones, Anwalt.

Kampf gegen Eishändler.

Eine Anzahl Restaurantbesitzer, die sich von den Eishändlern ausgebeutet glauben, beriet gestern Pläne für einen energischen Kampf gegen Eishändler. Es wurde ein Vorschlag besprochen, eine kleine Eisfabrik anzukaufen und das Produkt an die Mitglieder abzugeben. Wenn andere Personen Eis kaufen wollen, soll ihnen der Kostenpreis nebst einem Zuschlag berechnet werden, der für Abschreibungen auf den Kaufpreis der Anlage benutzt werden soll.

Bischof Fallows erwählt.

Der Direktorenrat der neuen Ausbildungsanstalt für Krankenpflegerinnen, die unter der Aufsicht des städtischen Gesundheitsamts eröffnet werden wird, um Kurse in der Krankenpflege zu erteilen, hielt gestern seine erste Sitzung im Geschäftslokal des Mayors ab. Er erwählte Bischof Samuel Fallows zum Präsidenten, Frau Edward Hines zum Vizepräsidenten, Annie Mesenzie, eine geprüfte Krankenpflegerin, zur Sekretärin und Gesundheitskommissär Dr. J. D. Robertson zum Schatzmeister. Dr. W. A. Evans und Frl. McKenzie wurden beauftragt, einen Kurs auszuarbeiten.

Mayor geht nach dem Westen.

Begleitet von neun Mitgliedern seines Kabinets und 100 Mitgliedern des Chicago Boosters Club tritt Mayor Thompson heute abend eine viertägige Reise nach Cheyenne, Wyo., an, wo am Samstag der sogenannte Grenztag stattfindet. Kunststücke von „Cowboys" bilden einen großen Teil des Programms für den Tag. Mayor Thompson war selbst „Cowboy" und Viehzüchter in Wyoming. Von städtischen Beamten werden den Mayor Stadtkämmerer George Harding, Oberbaukommissär C. R. Francis, Dr. W. H. Reid, Hilfsoberbaukommissär Wm. Burkhardt, Polizeichef J. J. Garrity und die Aldermen Scott M. Hogan und J. P. Garner begleiten.

Paketpost nach Deutschland.

Der erste Dampfer, der Pakete nach Deutschland befördert, fährt Samstag ab

Kommenden Samstag fährt von New York das erste Schiff ab, das Postpakete von hier nach Deutschland befördert. Es ist dies der Dampfer „Alfred Nobel" und er fährt direkt nach Hamburg. Pakete, die um halb 5 Uhr morgen nachmittag das Hauptpostamt erreichen, werden, wie C. Faubel, Vorsteher der hiesigen Abteilung für ausländischen Postdienst, einem Berichterstatter der „Abendpost" mitteilte, New York noch rechtzeitig erreichen, um mit dem Dampfer befördert zu werden. Diejenigen Personen, die ihre Angehörigen in der alten Heimat durch Zusendung von Lebensmitteln oder anderen Liebesgaben erfreuen wollen, müssen sich also beeilen, wenn ihre Pakete mit diesem Dampfer, dem ersten, der Postsachen direkt nach Deutschland bringen wird, abgehen sollen. Auch ist darauf zu achten, daß alle Vorschriften betreffend den Paketpostdienst nach Deutschland, wie sie zu wiederholten Malen in der „Abendpost" erwähnt wurden, befolgt werden, wenn die Pakete anstandslos befördert werden sollen.

Konzert im Grant Park.

Die Chicagoer Kapelle gibt heute abend, beginnend um 8 Uhr, ein Konzert, für welches Kapellmeister Wm. Weil ein vorzügliches Programm aufgestellt hat. Dieses weist unter anderm die Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor", das Quartett aus dem „Rigoletto", den Sousaschen Marsch „Stars and Stripes for ever" sowie eine Auswahl aus Puccinis Oper „Madame Butterfly" auf.

Catholic Employment Bureau.

Die Räumlichkeiten wurden nach 117 N. Dearborn Str. verlegt.

Das unter dem Namen Catholic Employment Bureau bekannte Arbeitsnachweisbureau, das sich bisher im Gebäude Nr. 2414 W. Madison Straße, befand, ist nach dem Gebäude Nr. 117 N. Dearborn Str., Zimmer 612 bis 614, verlegt worden. Das Bureau steht unter der fähigen Leitung des Superintendenten Fred A. Gilson, der bemüht ist, den guten Ruf, dessen sich das Bureau erfreut, auch fernerhin beizubehalten.

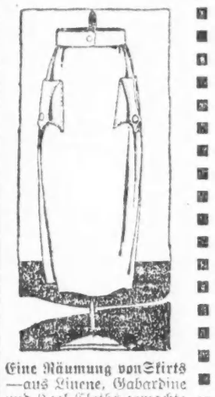
Our Basement Boston Store
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Bade-Anzüge
Feine baumw. 1-Stück Badeanzüge für Männer, Body Streifen — gewöhnlich kosten diese Anzüge $1.75, vorzüglicher Wert, zu.. **$1.17**

Waschstoffe
Feine persische und orientalische Gaalites für Kleider usw., yard zu **14½c**
27zoll. echte Tuxedo Kephir Kleider-Ginghams, immer 25c, die Yard zu..... **15c**

Strümpfe
$1.00 reinseidene Damenstrümpfe, in braun mit vertikalen Streifen —seidene Lisle Garter Tops und doppelte seidene Lislesohlen, zu **45c**

Strümpfe
Mittelschwere schwarze nahtlose Strümpfe für Damen, mit doppelten verstärkten Fersen und Zehen, „Seconds", daher die Ausw. Donnerstag zu **10c**



Eine Räumung von Skirts —aus Linene, Gabardine und Kool Cloths gemacht; viele haben verschieden geformte Taschen und sind mit Perlknöpfen besetzt — waschen sich fehlerlos; — Größen für Damen und Misses; diese Skirts wurden nie für weniger als $1.50 verkauft — ein seltener Bargain, zu nur **77c**

Blusen
Seidreiste und farb. Voile Waists, garniert mit weißen und farbigen Kragen und Manschetten, z. Teil ohne Kragen, — ungewöhnliche Werte zu **$1

Vergnügungs-Wegweiser.

Cohan's Grand. — „A Prince There Was".
Colonial. — „Angel Face".
Cort. — „A Lope Thru".
Garrick. — „Scandal".
La Salle. — „Honeymoon Town".
Palace. — „Passing Show of 1918".
Studebaker. — „Sunshine".
Marigold-Garten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurlanteppy, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt:

Schuh-Verkäufer;

guter Lohn;

Ausgezeichnete Gelegenheit zur Beförderung;

dauernde Stellung;

angenehme Arbeitsverhältnisse,

achtstündige Arbeitszeit; halber Feiertag am Samstag während Juli und August.

Nachzufragen beim Superintendenten im neunten Stockwerk.

Marshall Field & Co. Retail.

19jfl1mX

Hart, Schaffner & Marx verlangen zwei stetige zuverlässige Männer für Janitor-Arbeit bei Tag oder Nacht; müssen gute Empfehlungen haben.

36 S. Franklin Str.

Deutsch-Amerikaner.

Gute energische Männer, 25 bis 40 Jahre alt, auf der Nord- oder Nordwestseite wohnend, welche fleißig und arbeitswillig sind. Können mehr wie $50 die Woche verdienen. Erfahrung nicht nötig, da ich persönlich Hilfe leisten werde. Vorzusprechen von 9 bis 2.

Mr. Sommers,
Zimmer 312 81 E. Madison Str.

jon—mt

Verlangt: Ein Buchhalter oder Buchhalterin; muß mit der Schreibmaschine umzugehen wissen; guter Lohn für die richtige Person. Man adressiere Offerten mit Empfehlungen an die „Akron Germania", Akron, Ohio. dimtdo

Verlangt: Knaben, 16 Jahre oder älter, um am Elektrotypieren zu arbeiten; gute Gelegenheit, ein Handwerk zu erlernen; Lohn $12 zu Anfang. Advertisers' Electrotyping Co., 504 Sherman Str., 6. Floor. 17jul1wX

Verlangt: Grundschaufler auf Farm bei freier Kost und gutem Lohn; Arbeit bis zum Winter. Kommt mit N. W. N. R. nach Lebanon, Wis. Reichenbach Drainage Co. mt—fa

Verlangt: Junger intelligenter Deutscher, der sich als Shipping Clerk in Korbwaren-Fabrik ausbilden will; guter Lohn und Gelegenheit, sich aufzuarbeiten. 713 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Metallarbeiter an Aluminium Automobile Bodies. Cadillac Automobile Co., 2909 Indiana Ave., 6. Floor. midofr

Verlangt: Nacht-Porter; $20 die Woche; muß Empfehlungen haben. South Boat House, Lincoln Park. midofr

Verlangt: Erfahrener Küchen-Mann und zwei gute Hausmänner. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon Forest Park 136. midofr

Verlangt: Junger Mann über 16 Jahre alt für leichte Fabrikarbeit; guter Lohn. Feldmann System Mfg. Co., 2308 Armitage Ave. modimi

Verlangt: Holzarbeiter und Möbelschreiner mit Erfahrung an Automobile Bodies und Wagen. Nachzufragen bei der H. McFarlane Co., 533 W. Harrison Straße. modimi

Verlangt: Junger Butcher, um in Wurstküche zu helfen. 2937 Belmont Avenue. dimt

Verlangt: Porter; stetige Arbeit für arbeitsamen Mann. Krochs Buchbanding, 22 N. Michigan Ave. dimtdo

Verlangt: Kellner am Tisch aufzumarten, Bar zu tenden und leichte Portierarbeit zu besorgen. 7427 12. Str., Forest Park, Ill. Telephon: Forest Park 40. dimt

Verlangt: Guter Junge, in Bäckerei zu helfen. Southwest Bakery, 1906 W. 35. Str.

Verlangt: Koch für Nachmittagslunch. Adr.: H 285 Abendpost.

Verlangt: Koch (Chef), erfahren in Delikatessen, Restaurant; stetiger Mann mit guten Referenzen; guter Lohn. Adr.: K 177 Abendpost.

Verlangt: Guter Saloonporter. State und Van Buren, Basement. Nachzufragen nach 2 Uhr. midc

Verlangt: Erfahrene Weber an Seidenband-Webstühlen. Leon Freeman, 6. Floor, 355 Union Park Court. —fr

Verlangt: Barber, tüchtig, für Samstag nachmittag und Sonntag vormittag. 3509 Montrose Avenue. midc

Verlangt: Zwei Männer, die mit Werkzeug umgehen können. Baumann & Co., 357 Ashland Ave.

Verlangt: Möbelschreiner, Polierer und „coarse Rubbers". 1456 N. Claremont Ave. 22jl*X

Verlangt: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Rolls. Tagarbeit; sofort anzufangen. 6111 Kenwood Park Ave. Tel. Newcastle 547. dimt

Verlangt: Erste Hand an Cakes; Nachtarbeit. 1013 W. 31. Straße. dimt

Verlangt: Aufgeweckter junger Mann mit Maschinisten-Erfahrung, stetig, an Maschinerie. Nachzufragen: Peerless Corrugation Co., 1407 Hudson Ave. —bd

Verlangt: Erfahrene Schreiner; stetige Arbeit; guter Lohn. The Roos Manufacturing Company, 1051 West 16. Str. 17jl1wX

Verlangt: Abonnentensammler für eine bekannte deutsche Zeitschrift. Guter Verdienst. Man adressiere: W. 513 Abendpost. mdimi

Verlangt: Männer, um im Möbellager zu arbeiten. Einer der sich mit Möbeln und Store Repariererarbeiten versteht. Rubris Auction House, 2525 Chesfield Ave. modimi

Verlangt: Enameler mit etwas Erfahrung. Wm. Gärtner & Co., 3345 Lake Park Ave. modimi

Verlangt: Erster Klasse Koch für Restaurant, keine Sonntagsarbeit; sehr gutes Salär. Nachzufragen sofort 1391 Milwaukee Ave. 21jul1wX

Verlangt: Schmied an Wagenarbeit. 514 N. Ada Str. modimi

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Reed und Willow Arbeiter, Framers und Winders und Furniture Baskets usw.
A. L. Randall Co.,
729 South Wabash Avenue.

18jfl1wX

Verlangt: Männer, um das Stricken zu erlernen; guter Lohn während der Lehrzeit; stetige Arbeit und kurze Stunden. Unique Knitting Mills, 419 S. Wells Str. di—fa

Verlangt: Kistenmacher; guter Platz für guten stetigen Mann. Tyler & Hippach, 366 W. Ohio Str. midofr

Verlangt: Erfahrener Feuermann; leichteste Platz in der Stadt. Martin Dawson Co., 1520 S. State Str. mido

Verlangt: Porter für Cafeteria; $14 die Woche, Zimmer und Kost. Telephoniert Calumet 2193.

Verlangt: Cutters mit Erfahrung mit kurzem Messer. Atlas Co., 18 East 24. Straße.

Verlangt: Sofort, Küchen-Mann mit Erfahrung; $18 die Woche. Cafe Brauer, Lincoln Park.

Verlangt: Sofort Stücker für Shafer und Jumbo Coats. Egmoor Knitting Mills, 210 Sigel Str. midofr

Verlangt: Mann für alle Arbeiten in Reparatur-Fabrik. 2500 Austin Ave. 2jfmlmX

Verlangt: Guter Porter. Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway.

Verlangt: Waiter. 1848 N. Wells Straße. mido

Verlangt: Wurst-Räucherer. Maier & Co., 2863 Lincoln Ave.

Verlangt: Schmied an Wagenarbeit. 514 N. Ada Str. mido

Verlangt: Junge Leute, um in Fabrik zu arbeiten. 116 W. Superior Str. dimtdo

Verlangt: Janitor für Nordseite Sechs-Flat Gebäude, muß durchaus erfahren sein; Lohn bedeutend über Unionskala. Room 801, 118 N. La Salle Straße.

Verlangt: Junger Mann, um leichten Ford Truck zu fahren, muß willens sein zu anderen Arbeiten mitzuhelfen. Gunther's Bäckerei, 6725 Sheridan Road. mido

Verlangt: Mann für leichte Innenarbeit von 2 bis 6 Uhr abends, 30c die Stunde. 1529 N. Halsted Str., Store.

Verlangt: Männer für Haus-Moving. C. Lesnik, 2552 Armitage Ave. mido

Verlangt: Eisenarbeiterhelfer, 98c die Stunde. 1655 Elston Ave. mido

Verlangt: Ein älterer Mann für Porterarbeit im Saloon. 1575 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Schlosser, F. Millbocker, 721 Fulton Straße.

Verlangt: Mehrere Männer für Maschinenshop-Arbeit; müssen Erfahrung haben. 227 W. Austin Ave.

Verlangt: Junger Mann, der im Store helfen und Orders ausfahren kann. Zu erfragen: 1421 Fullerton Avenue.

Verlangt: Lediger älterer Mann für allgemeine Arbeit. 1533 Wilmore Ave.

Verlangt: Porter; guter Lohn. 2358 Belmont Avenue.

Verlangt: Mann für allgemeine Porterarbeit und beim Geschirrwaschen zu helfen. 207 N. State Str. —fr

Verlangt: Mann für Gartenarbeit, 155 N. Clark Str., Zimmer 1005.

Verlangt: Tüchtige eirma, Instrumentenmacher an Reparatur und neue Arbeit. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung. B. Mueller & Co., 1775 Oaden Ave. 23jflwX

Verlangt: Geigenmacher. Mills Novelty Co., Jackson und Green Str. —fr

Verlangt: Ein Mann für Wirtschaft, welcher Dinner kochen kann. 716 W. 22. Str. —bd

Verlangt: Küffer für Eisschäfter zu reparieren. S. W. Heating Co., 1200 W. Division Straße. dimt

Verlangt: Zehn gute starke Männer für Farm, ein Gespann guter Lohn. Nachzufragen 2029 Greenleaf Str., ½ Block nordwestlich von 12. und Robey Str. —mo

Verlangt: Janitor für 9-Apt. und 6-Apt. Gebäude; guter Lohn und 3 Zimmer, Kaplan, 1022 N. Robey Str. 2 mi

Verlangt: Geschirrwascher, guter Lohn. 3126 Lincoln Ave. —bd

Verlangt: Schuhmacher auf Reparatur, Hauparbeit, McGiff, Room 309, 6 N. Michigan Avenue. dimtdo

Verlangt: Mehrere Geschirrwascher, nur ausserhalb im Camp zu arbeiten. Nachzufragen 820 N. Clark Str., Turnhalle. dimt

Verlangt: Cabinetmakers. Vorzusprechen bei Brosmann Bros, 913 Fulton Str. modimi

Verlangt: Blacksmith-Gehilfen und Finishers an Wagenarbeit. 916 Wabash Ave. 21jl1wX

Verlangt: Mann oder Junge, um Wagenschirme zu reparieren. Guter Lohn. Schlafen um 1 Uhr nachm. Samstags. Kreis & Hubbard, 320 S. Franklin Str., 6. Floor. jm28X*

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Freundpraktischer Korrespondent, Herr oder Dame schwedischer oder amerikanischer Abkunft; die gründliche Kenntnisse der englischen, deutschen und event. auch der französischen Sprache in Wort und Schrift besitzt, mit der Schreibmaschine gut vertraut ist und genügend Erfahrung hinter sich hat, wird für sofortige Anstellung bei hohem Gehalt von hiesiger Firma konsulat gesucht. Adr.: H 293 Abendpost.

Verlangt: Ehepaar, Frau für allgemeine Hausarbeit, Mann zu Garten zu arbeiten; kleines Heim in Vorstadt; Familie von zwei. Room 1005, 155 N. Clark Str.

Gesucht: Erfahrener junger Mann sucht Arbeit für vormittags. Mäßige Lohnansprüche. Adr.: 90 Wellington 7814.

Verlangt: Männer und Frauen für unsere kommende Produktion „Old Maids and Young Hearts". Kommt um freie Probe nach der Delight Film Corp. 2130 Wabash Ave., 9 morgens bis 6 abends. 16jl*X

Verlangt: Mann oder Frau für Küchenarbeit; Sonntags frei. 39 N. Wells Str. dimt

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit für Küche und Porterarbeit. Adr.: H 525 Abendpost. dimt

Gesucht: Anstreicher und Paperhanger sucht Arbeit; hat Werkzeug. Adr.: H 525 Abendpost. dimt

Gesucht: Kräftiger Mann, Autofahrer mit Lizenz, sucht irgendwelche Arbeit. R. Hadley, 1216 Bond Str. dimt

Gesucht: Junger Kellner sucht irgend welche Stelle. Telephon Diversey 3046. dimt

Gesucht: Deutscher Mann in mittleren Jahren, ehrlich und fleißig, hat gute Empfehlungen, sucht Stelle als Janitor, oder irgend eine andere Arbeit. Burghart, 1422 School Str. dimt

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt:

Schuh-Verkäuferinnen;

guter Lohn;

vorzügliche Gelegenheit zur Beförderung;

dauernde Stellung;

angenehme Arbeitsverhältnisse,

achtstündige Arbeitszeit;

halber Feiertag am Samstag während Juli und August.

Nachzufragen beim Superintendenten im neunten Stockwerk.

Marshall Field & Co. Retail.

19jfl1mX

Verlangt: Mädchen, um Bestellungen auszufüllen in Wholesale Drogengeschäft; guter Lohn zu Anfang; ausgezeichnete Gelegenheit für Beförderung. Nachzufragen in der Office des Superintendenten. Philip A. Born Co., 152 W. Kinzie Str., nahe La Salle Str. midofr

Verlangt: Mädchen und Frauen für leichte Fabrikarbeit, ebenfalls um das Weben zu erlernen; stetige Arbeit und guter Lohn. Olson Rug Co., 1508 W. Monroe Str. mido

Verlangt: Frauen, um das Stricken zu erlernen an Kraftmaschinen; guter Lohn während der Lehrzeit; stetige Arbeit und kurze Stunden. Unique Knitting Mills, 419 S. Wells Str. di—fa

Verlangt: Zwei Mädchen für Stenographie-Arbeit, deutsch oder englisch; guter Lohn. Sofort nachzufragen bei Schramm-Schramm, 2024 Lincoln Ave. dimtdo

Verlangt: Mädchen in Pappschachtel-Fabrik; guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen bei C. F. Wolf & Son, 153 W. Ohio Str. 22jul1mX

Verlangt: Mädchen für Canning und Darkroom; guter Lohn und gute Arbeitsverhältnisse. Oscar F. Mayer Bro., 1241 Sedgwick Str. di—fa

Verlangt: Maschinen Operators und Mädchen für leichte Fabrikarbeit; ausgezeichneter Lohn. 1757 N. Central Park Avenue. di—fa

Verlangt: Erfahrene und unerfahrene Mädchen und Frauen, um Männerhüte zu garnieren; guter Lohn. M. B. Hat Mfg. Co., 542 W. Jackson Blvd., 3. Floor. modimi

Verlangt: Erfahrene Operators an Kraftmaschinen an Zahnarzt-Mäcken; gute Bezahlung und stetige Arbeit. 3223 N. Halsted Str., nahe Belmont Ave., Manhattan Coat Factory. 21jul1wX

Verlangt: 50 erfahrene Mädchen, an Lampenschirmen zu arbeiten; ebenfalls Heimarbeiterinnen. M. Marantz, 17 N. Wabash Ave. 20jfl1wX

Verlangt: Kräftige Frauen für stetige Arbeit; $15 bis $25 die Woche. Potato Chip Factory, 1447 Hudson Avenue. fela—21jul1wX

Verlangt: Kleidermacherinnen, Knopfannähterinnen und Finishers. Miriam Co. me Co., 216 W. Adams Str. modimi

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in Bäckerei. Cramer's Bakery, 3434 N. Halsted Str. midofr

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. 194 S. Homan Ave. mido

Verlangt: 10 Mädchen für Fabrikarbeit; keine Erfahrung nötig; Samstag nachmittag das ganze Jahr frei. Jakeby Electric Co., 537 N. Dearborn Str. —fr

Verlangt: Frau, Flaschen zu waschen von 8 bis 3 Uhr nachm. 25c die Stunde. 1552 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Erfahrene Weberinnen für Seidenband-Webstühle. Leon Freeman, 6. Floor, 355 Union Park Court. —fr

Verlangt: Mädchen, 16, das Fringing von Piano-Scarfs zu erlernen; $9 zum Anfang; Samstags halber Tag. Siehe Tent & Awning Co., 215 W. Schiller Str., 3. Floor. —fr

Verlangt: Mädchen für Ladenarbeit in Bäckerei. 3114 Lincoln Ave.

Hausarbeit

Verlangt: Erster Klasse ungarische Köchin; guter Lohn. Nachzufragen in Gold's Restaurant, 810—12 W. 12. Straße. dimt

Verlangt: Mädchen für Zimmerarbeit und im Saloon mitzuhelfen, 1557 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Sommerhotel. 1557 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit. $15 die Woche. 17 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Kochen und für leichte Hausarbeit; Zimmer und Kost, $12 bis $14 die Woche. 7427 12. Str. Forest Park. Phone: Forest Park 40. dimt

Verlangt: Geschirrwascherin für Restaurant, 807 North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 4454 Grand Blvd., 3. Flat. dimtfr

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; Familie von drei, gutes Heim, mit oder ohne Waschen. Turley, 521 Belmont Ave. (Gracelaud 9830.) dimt

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie. Vorzusprechen 1964 Sedgwick Str., Meatmarket, vor 7 Uhr abends. —bd

Verlangt: Köchin für Saloon-Lunch; keine Sonntagsarbeit; guter Lohn, kurze Stunden. Louis Marien, 332 N. Michigan Ave. —bd

Verlangt: Frau zur Pflege der Hausfrau und Führung des Haushalts in einer Vorstadt Chicagos. Gutes Heim und Lohn. Adr.: H 171 Abendpost. dimt

Gesucht: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. Telephon Diversey 4924. dimt

Gesucht: Ein erfahrener zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. Stadt oder Land Adr.: K 172 Abendpost. dimt

Gesucht: Barkeeper, große Figur, gut im Ausschank, flinker Dinner-Waiter, durch Geschäftsschluß sofort frei. Telephon Central 3430. dimt

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Alter Mann sucht Farmarbeit; am liebsten auf kleiner Truck-Farm. 2021 W. 19. Str. Charlie Baugerof.

Gesucht: Painter und Paperhanger sucht Arbeit; hat Werkzeug. Adr.: H 525 Abendpost. dimt

Gesucht: Kräftiger Mann, Autofahrer mit Lizenz, sucht irgendwelche Arbeit. R. Hadley, 1216 Bond Str. dimt

Gesucht: Junger Kellner sucht irgend welche Stelle. Telephon Diversey 3046. dimt

Gesucht: Deutscher Mann in mittleren Jahren, ehrlich und fleißig, hat gute Empfehlungen, sucht Stelle als Janitor, oder irgend eine andere Arbeit. Burghart, 1422 School Str. dimt

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Frau als Chef; muß Cafeteria Erfahrung haben; muß fähig sein, die ganze Leitung zu übernehmen. Vorzusprechen Montag morgen 7 Uhr fertig zum Arbeiten. Dearborn Cafeteria, 325 S. Dearborn Str. 20jul1mX

Verlangt: Sofort für Sommerresort, Pastry-Köchin, Zimmermädchen und Geschirrwascherin; bester Lohn. Fuhrs Vermittlungs-Bureau, 540 W. North Ave. Telephon Lincoln 2160. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen können; guter Lohn und dauernde Stelle; Empfehlungen erforderlich. Nachzufragen Donnerstag in 2830 Sheridan Road, 2. Apt. Tel. Wellington 1414.

Verlangt: Gute deutsch-ungarische Köchin, die selbständig kochen kann; guter Lohn. 2002 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Zweites Mädchen; Lohn $10. Nachzufragen bei Rubel, 8 S. Dearborn Str., Zimmer 602. mo—do

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen; kleine Familie. 1358 E. 55. Str., nahe Stewood. Nachzufragen im Store. —fr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien. 3421 Irving Park Blvd., 2. Apt., Ecke Bernard Str.

Verlangt: Frau mittleren Alters zur Hilfe der Mutter, gutes Heim und guter Lohn. A. Chapman, 5478 S. Michigan Ave., 2. Floor.

Verlangt: Frau, Wäsche ins Haus zu nehmen. 2863 N. Clark Str., 3. Apt.

Verlangt: Geschirrwascherin, Nachtarbeit, — 1602 N. Wells Str. mido

Verlangt: Tüchtige Frau zum Geschirrwaschen. 818 North Ave.

Verlangt: Erfahrene Haushälterin. Stilwerksheim, 1048 N. Lawndale Ave., 1. Flat. Nachzufragen nach 7 abends. dimt

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit und Waschen. Unterman, 814 Leland Ave., 1. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht zu kochen. 650 Wrightwood Ave. Tel. Lincoln 3796. mido

Verlangt: Mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit in kleinem Haus in Vorstadt, zwei in Familie. 155 N. Clark Str., Zim. 1005.

Verlangt: Erstklassige Ehren Bäckerin an Pasten und Backwaren für Country Club. $20. Empfehlungen verlangt. 143 N. Dearborn Str., Room 34. —fr

Verlangt: Junges Mädchen, um der Frau im Haus und im Store zu helfen. Zu erfragen 1421 Fullerton Avenue.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit und Garderobenraum; gutes Heim und guter Lohn. Buena Shore Club, 650 Buena Ave. —fr

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 2358 Belmont Ave., Ecke Clybourn.

Verlangt: Mädchen oder mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit. 1640 W. Chicago Avenue. —fr

Verlangt: Zweite Köchin für Austeilen von Portionen. 4533 Broadway. —fr

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; zwei in Familie; guter Lohn und gutes Heim. 1312 N. Hedzie Ave. Telephon Albany 3876.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen in einem Apartment; drei in Familie. Telephon Lake View 8880. mido

Verlangt: Mitteljährige Frau für leichten Haushalt. $10 die Woche oder mehr für richtige Person; kleine Familie. Keller, 1229 S. Halsted Str. Tel. Canal 3320. —di

Verlangt: Mädchen von 14, bei leichter Hausarbeit zu helfen; kann nach 6 Uhr heimgehen. 6534 Greenview Ave., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 715 W. North Ave. —bd

Verlangt: Haushälterin, um Studio Gebäude zu besorgen. 30 E. Ontario Str. Telephon Superior 2546. —bd

Verlangt: Mädchen oder Frau, in Küche zu helfen; guter Lohn. 3126 Lincoln Ave. —bd

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 4 Erwachsene. Roderick, 3310 Douglas Blvd.

Verlangt: Achtliche Frau, um auf Baby zu achten; kein Kochen und kein Waschen. 3253 W. 12. Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. Mittwochs und Samstags. 340 W. North Ave. modimi

Verlangt: Schulmädchen, bei der Hausarbeit zu helfen im Monat August. 835 Grace Str. —bd

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Alleinstehende Witwe, Ende der 40er Jahre, wünscht einfacher Haushalt zu führen für besseren alleinstehenden Herrn, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Würde auch eventuell nur für freie Miete Wohnung in Ordnung halten; habe selbst schöne Wirtschaft. Nordseite vorgezogen. Adr.: W 516 Abendpost.

Gesucht: Respektable Schweizerin, über mittleren Alters, gute sparsame Köchin, wünscht einem kleinen Haushalt ohne Kinder vorzustehen; Nordseite vorgezogen. Adr.: W 517 Abendpost. dimt

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit bei kleiner Familie. Bitte vorzusprechen. 1256 Sedgwick Str., 1. Floor, Front.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Buffetlunchköchin, kleine Sonntagsarbeit. 689 Milwaukee Ave. Phone: Hahmarket 330. dimt

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutschungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 16ap*X

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Arthur Hirich, Violinlehrer, 637 W. North Ave. Tel. Lincoln 5147. 29ja,mtlsafon*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. R. Schwimmer, 625 North Avenue. 20mz,mtlsamo*

Damenkleider und Mäntel jeder Art angefertigt nach neuester Mode; beste Arbeit; mäßige Preise. Trauerkleider in 24 Stunden. Tel. Lincoln 6545. 729 Diversey Parkway. 20jn1mtocb

Vollmachten, Beglaubigungen, Korrespondenzen, Uebersetzungen besorgt John Kiel, Oeffentlicher Notar, 223 W. Washington Str., Abendpost Office. *X

Kauft Toupees, Perücken, Transformation, Zöpfe usw. direkt vom Fabrikanten. Reelle Bedienung, billigste Preise. John M. Larson, 8 E. Erie Str. Cafe State. Tel. Superior 4672. 30ma*X

Es ist wirkliche Linderung und Komfort in Petersen's Schuhen und Fuß-Spezialitäten, 23 Süd Wells Straße, ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr. mt*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Krank, verzagt nicht! Blut-, Nerven-, Magen- und Geschlechtsleidende werden wieder hergestellt; beginnende Tuberkulose, Haut- und rheumatische Krankheiten, selbst chronische und Schwächezustände geheilt. Genaue Untersuchung mittels Blut- und Urin-Analyse frei. Dr. Blanchard, 854 Wrightwood Avenue. 9jfl1mX

Dr. Hafenclever, erfahrener Arzt und Spezialist für Frauenkrankheiten; beste Bedingung. Ist frei. 3006 W. Madison Str. St. 7—7. 7jfl*X

Tuberkulosis, Cancer, Goiter, Rheumatismus, Magen-, Haut- und private Krankheiten mittelst neuester Muskel-Einspritzungen erfolgreich behandelt. Dr. Reichardt, 1357 Milwaukee Ave. Sprechstunden 3 bis 5 (nicht Sonntags). 1jl*X

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vermiete 3 Zimmer, Toilet, $12. 1142 Diversey Parkway, nahe Lincoln Ave. —bd

Zu vermieten: Attic Flat, Gas, Toilet, große Porch, $10. 1828 George Str. dimt

Zu vermieten: Schönes, helles 6-Zimmerflat, $16; 4-Zimmerflat, $12. 1421 Hudson Ave. —fr

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. 3404 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann. Tel.: Wellington 8205. *Z

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Schönes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten nahe Lincoln Park, nahe Straßen- und Hochbahn, mit oder ohne Frühstück. Pfeier, 1333 Sedgwick Str., 2. Flat.

Vermiete schöne Zimmer, $2; große Doppelzimmer, passend für 3 oder 4 Personen, $5 und $6, elektr. Licht, Telephon. 718 N. Clark Straße. H21,20,26,27,28,30

Vermiete schönes möbliertes Zimmer, alle Bequemlichkeiten. 1818 Larrabee Str., 2. Flat, Front.

Möchte einen Roomer. 1525 No. Wells Str., 3. Floor, vorne. mitt

Zu vermieten: Ein schönes, helles Zimmer an einen guten, älteren Mann. 3548 N. Ashland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Boarder; gute Carverbindung. 1631 N. Halsted Str. —do

Zu vermieten: Schönes Zimmer, Board, elektr. Licht, Dampfheizung, heißes Wasser; nahe Lincoln Park. 2317 Orchard Str. dmi

Verlangt: Zwei Roomers, 2 schöne Zimmer, mit oder ohne Board. 3125 Southport Ave., 2. Flat. dimt

3 zu vermieten: Schönes großes Front-Haushaltungszimmer, $3.50. 2040 Dalton Str. —fr

Schöne, saubere Zimmer stets an Hand. — 811 West North Ave. 15jc1mtX

Möblierte Zimmer, einzeln und doppelt, $1.50 bis $4.00 wöchentlich. 600 N. Clark Str. 5jfl1mtX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Leerer Store gesucht für Candy-Store, mit Wohnung, Nord- oder Nordwestseite. Gierke, 64 W. Randolph Str. —fr

Zu mieten gesucht: Schönes großes Front-Haushaltungszimmer, $3.50. 2040 Dalton Str. —fr

Schöne, saubere Zimmer stets an Hand. — 811 West North Ave. 15jc1mtX

Möblierte Zimmer, einzeln und doppelt, $1.50 bis $4.00 wöchentlich. 600 N. Clark Str. 5jfl1mtX

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Hypotheken eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1895. 23jl*X

—Eigenlierter Architekt—
Baupläne, Spezifikationen billigst. Bin behilflich, Hypotheken zu beschaffen. B 2130 Abdpost.

$3000 zu verleihen auf Grundeigentum zu 5½ Prozent. Telephon Lincoln 4320. 1jamomt

Wir kaufen Spar-Marken und Wertpapiere. 1646 Larrabee Str. Telephon Diversey 2967. —31jl

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Commercial Loan & Guaranty Co.
borgt Euch Geld für irgend einen Zweck auf Eure Möbel, Gehalt oder andere Sicherheit. Zu kleine monatliche Abzahlungen mit geringen Zinsen. Wir arrangieren die Zahlungen Eurer gegenwärtigen Schulden. Wir behandeln nur mit Euch im Vertrauen. Kommt zu uns oder telephoniert. Buch mit Ausknnft auf Verlangen frei.
Union Staatsaufsicht.
11 S. La Salle Str., Ecke Madison Str. Room 826. Telephon: Majestic 7353. 8jn,3mtX

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606. Geld auf Möbel und Löhne zu niedrigen Raten $ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75 $ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63 $100 für einen Monat kosten Euch 3.5. Unter Staatsaufsicht. — Telephon Central 7403. 21ja*Z

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Der Landeigentümerverein (Land Owners Association), Zimmer 728, 82 W. Washington Str., ist bereit, Geld auf erste oder gute zweite Hypotheken zu verleihen. Rückzahlung monatlich, vierteljährlich, halbjährlich, jährlich oder nach drei- oder fünfjährigem Termin. Günstigste Bedingungen. Kommission und sonstige Unkosten gering. Zinsen 5—6 Prozent das Jahr. Absolut sicher, garantierte erste Hypotheken auf Cook County und Chicago Grundeigentum in irgendwelcher Höhe zu verkaufen. Der Verein sorgt für pünktliche Zahlung der Zinsen, Grundeigentumssteuern, Feuer- und anderen Versicherungen.

Der Verein empfiehlt sich ferner in der Regelung aller mit dem Kauf und Verkauf von Grundeigentum verbundenen Geschäfte, erteilt Rat in Grundeigentums- u. Versicherungsangelegenheiten usw.

2jmtlsafomdmt

Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigentum nördlich von Fullerton Ave. und östlich von Crawford Avenue; mäßige Bedingungen.
Burmeister & Gadwick,
3146 Lincoln Ave.
Tel. Lakeview 1495 u. Wellington 7354
21jalmtX

6% Erste Hypotheken zu verleihen:
$2,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert $4,600
$16,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert $3,500
$1,500, 3 Jahre, Grundeigentumswert $3,500
$12,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert $30,000
$1,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert $2,500
$600 3 Jahre, Grundeigentumswert $2,000
$660, 3 Jahre, Grundeigentumswert $2,000
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Fl. Abends 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 11jl*X

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Hypotheken eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1895. 23jl*X

—Eigenlierter Architekt—
Baupläne, Spezifikationen billigst. Bin behilflich, Hypotheken zu beschaffen. B 2130 Abdpost.

$3000 zu verleihen auf Grundeigentum zu 5½ Prozent. Telephon Lincoln 4320. 1jamomt

Wir kaufen Spar-Marken und Wertpapiere. 1646 Larrabee Str. Telephon Diversey 2967. —31jl

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Commercial Loan & Guaranty Co.
borgt Euch Geld für irgend einen Zweck auf Eure Möbel, Gehalt oder andere Sicherheit. Zu kleine monatliche Abzahlungen mit geringen Zinsen. Wir arrangieren die Zahlungen Eurer gegenwärtigen Schulden. Wir behandeln nur mit Euch im Vertrauen. Kommt zu uns oder telephoniert. Buch mit Auskunft auf Verlangen frei.
Union Staatsaufsicht.
**11 S. La Salle Str., Ecke Madison Str. Room

Börsennotierungen.

Chicago, den 23. Juli 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Juli	$1.94⅜	$1.95⅝
September	1.96	1.95
Dezember	1.67	1.65½
Hafer—		
Juli	.80⅞	.81⅛
September	.81⅛	.81½
Dezember	.82½	.83½
Speck—		
September	32.00	31.75
Schmalz—		
September	34.90	34.47
Rippen—		
September	28.60	28.37

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.95	.80	34.00	34.72	28.97
Sept.	1.94⅜	.80	32.00	34.80	28.52
Dez.	1.66⅜	.82¼			

Mais schloß um ⅛ Cent niedriger bis 1⅛ Cents höher, Hafer um 1⅛ bis 1¼ Cents niedriger. Dezembermais ist infolge des weiteren Steigens der Schweinepreise und des anhaltend trockenen Wetters auf einen neuen Höchstpunkt, $1.67¾, gestiegen. Die Ernte ist im allgemeinen in gutem Zustand. Das Ausfuhrgeschäft liegt infolge des Seemannsstreiks fast ganz darnieder. Was den Hafer anbetrifft, so sollte ein gutes August-Geschäft zu erwarten sein. Baarmais-Hafer sind ungefähr unverändert, man erwartet aber ein plötzliches Steigen, sobald der Seemannsstreik vorüber ist. Mais aus Argentinien wird in New York zu $1.85 verkauft. Die Schwäche im Wechselkurs ist auf den Wunsch Englands, die Einfuhr möglichst gering zu machen, zurückzuführen. Die Hauptgefahr für den amerikanischen Markt liegt in der Haltung Europas. Es ist möglich, daß dieses gegen die von den Vereinigten Staaten geforderten Preise Protest erhebt.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellt sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	435	429
Checks	434	428
Paris—		
Cables	705	722
Checks	707	724
Holland—		
Checks	37½	37⅛
Norwegen—		
Checks	8.50	8.74
Schweden—		
Checks	8.55	8.75
Dänemark—		
Checks	22.60	22.60
Neuyork—		
Checks	23.50	23.60
Schweden—		
Checks	24.60	24.80
Spanien—		
Checks	19.25	19.15

Produkten-Börse.

Heute sind Eier fest, aber Butter ist gestiegen; auch die Hühnerpreise haben steigende Tendenz. Kartoffeln sind gewichen, Kalbfleisch ist um einen Cent niedriger markiert.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 150 Nord Franklin Straße.)

Kakao ..... $0.28 —0.35
Starke Nachfrage, doch Preise stetig.
20% gut lösbar wie eben geringste Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.
Gelatine ..... 0.70 —1.00
Gute, ehrbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Bei Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.
Getrocknete Eier 1.45
Nur Eiweiß 2.45
Gummi — Arabischer 0.17
„Icecreampowder" ..... 0.35 —0.40
Milchtreupulver ..... 0.20 —0.28
(Die Ernte ist ausverkauft.)
(Viele Export-Orders.)
Reismehl 0.07½

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund.... $ 9.00

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Blaine & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfd. 0.52½
„Firsts", das Pfund 0.51½
„Seconds", das Pfund ..... 0.47 —0.47½
„Packware, das Pfund ..... 0.41 —0.42
„Ladles", das Pfund ..... 0.45 —0.46½

Eier.

(Notierungen von Blaine & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Cor. per Dutzend.. 0.42 —0.43
„Dirties" oder „Firsts", das Dtzd. 0.40 —0.41
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend.... 0.41 —0.42½
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund 0.31
Pappfasse, „Twins", das Pfd. 0.31
„Daisies", das Pfund ..... 0.31½ —0.31¾
„Long Horns", das Pfund 0.33
„Young American", das Pfd. 0.33
„Brick", das Pfund.. ..... 0.32 —0.32½
Schweizer, rund, das Pfund.. 0.58 —0.59
do. (Block), das Pfund..... 0.38
Limburger, ½-Pfund-Stücke.... 0.31½ —0.32
do., Pfund-Stücke ..... 0.32 —0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Hoyles & Murtmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für ganze Kistenladungen oder mehr, einzelne Kistenlots ½—1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund 0.33
Hähne, das Pfund 0.22½
„Broilers", das Pfund ..... 0.40 —0.41
Truthühner, das Pfund 0.28
Gänse, junge, das Pfund.... 0.26 —0.27
do., alte, das Pfund ..... 0.18 —0.19
Enten, junge, das Pfund..... 0.30 —0.32
do., alte, das Pfund ..... 0.26 —0.27
Durham Runner Enten, Pfund 0.25
Perlhühner, das Dutzend.... 8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend, 3.00
„Squabs", lebend, Dutzend.... 4.00
do., zugerichtet, Dutzend.... 4.00 —5.00
Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelhandel — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 28c; Nr. 3, 17c
Lenden,	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 32c; Nr. 3, 20c
Hüften,	Nr. 1, 23c;	Nr. 2, 21c; Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 16c; Nr. 3, 11c
„Plates"	Nr. 1, 14c;	Nr. 2, 12c; Nr. 3, 11c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Hoyles & Murtmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfd. Gewicht, Pfd. 0.22 —0.23
60—75 Pfd. Gewicht, Pfd. 0.23½ —0.24½
75—90 Pfd. Gewicht, Pfd. 0.25 —0.26
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd. 0.26½ —0.27
140—175 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund... 0.18 —0.22

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	9.00	—10.00
do., der Korb	2.25	—2.75
do., der Hamper	2.00	—2.25
do., die Kiste	1.25	—1.50
Kirschen, sauer, 16 Qts	2.75	—3.00
do., süß		—2.75
Pflaumen, 24 Quarts	1.50	—1.75
Birnen, der Bushel	3.00	—3.50

Südfrüchte.

Apfelsinen, California Navels	3.50	—5.75
Zitronen, Florida, Kiste	5.50	—7.00
Pfirsiche, Georgia, 6 Körbe	2.50	—2.75
do., Elbertas, Bushel	2.00	—2.50
Aprikosen, Case	1.00	—2.00
Trauben, Case	0.85	—1.00
Tafeltrauben	3.00	—5.00
Tafelpflaumen	2.00	—2.50

Beeren.

Stachelbeeren, 16 Quarts		2.50
Himbeeren, Case, 24 Pints	3.75	—4.00
do., schwarz, do	3.25	—3.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	3.00	—3.25
Brombeeren, 16 Quarts	3.00	—3.75
Blaubeeren, 16 Quarts	3.75	—4.00

Melonen.

Cantaloupes, Crate (45)	1.00	—2.50
do., kleinere (54)	1.50	—1.75
do., Case 12—15	0.75	—1.00
do., Illinois, der Korb	0.35	—0.40

Frisches Gemüse.

Blumenkohl, heimischer, Kiste	0.25	—1.25
Cicorypflanzen, Crate		2.50
Erbsen, der Bushel	2.00	—4.00
Gurken, Illinois, Kiste 2 Dtzd.	1.00	—1.25
do., der Korb	0.25	—0.40
do., zum Einmachen, 1-5 Bu.		0.75
do., Dills	0.50	—0.60
Karotten, 100 Bündel		2.00
Knoblauch	1.25	—2.00
Kohlrabi, 100 Bündel		2.50
Kraut, Iowa, Crate	2.25	—2.50
do., heimisches	1.50	—2.00
Meerrettig, 12 Bürgeln		0.60
Petersilie, heimische, Dtzd. Bdl.		0.15
Pfeffer, hiesiger, Kiste		0.75
Pilze, Minnesota, Schamiel		1.25
Radieschen, hiesige, 100 Bdl.		2.50
Rhabarber, Kiste		0.50
Rüben, hiesige, 100 Bdl.		2.00
Salat, Kopf—		
California, Crate		2.25
New York, Case	0.50	—2.25
Hiesiger, die Kiste		0.25
Blattsalat, große Kiste	0.15	—0.25
Schnittbohnen, grüne, heimische, die Kiste	0.40	—1.00
do., gelbe, heimische, Kiste	0.75	—1.00
Sellerie, Michigan, die Kiste	0.75	—1.25
Spinat, heimischer, Kiste	0.50	—0.75
Stachelbeeren, das Faß	3.50	—4.00
do., Indiana, der Bushel	0.75	—1.00
do., Michigan, 5-Dutzend	0.75	—1.00
Tomaten, Tennessee, Case	3.25	—3.50
do., hiesige, 4-Körbe	0.25	—0.75
Turnips, Illinois, 100 Bündel		2.50
Zwiebeln, hiesige, Sack 65 Pf.	1.75	—2.25
do., Californie, Sack	2.00	—2.25
do., hiesige, der Korb	0.60	—0.75
do., grüne, neue, Bündel		0.07

Kartoffeln.

(J. Starks Company, 102 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue, rote	3.00	—3.10
Virginia, weiße, das Faß	7.00	—7.25

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	2.26½	—2.27
Nr. 2, do	2.23¼	—2.24
Nr. 3, do	2.20	—2.21
Nr. 4, do	2.16	—2.18
Nr. 1, hart	2.25	—2.30
Nr. 2, do	2.21½	—2.26
Nr. 3, do	2.16	—2.21
Nr. 4, do	2.16	—2.20
Mais—		
Nr. 2, gemischt	1.93½	—1.95
Nr. 3, do	1.93	—1.94
Nr. 6, do	1.90	—1.96
Nr. 2, gelb	1.98	—2.00
Nr. 3, do		1.97
Nr. 4, do		1.96
Nr. 2, weiß	1.92	—1.95
Nr. 3, do	2.03	—2.05
Nr. 4, do	2.01	—2.03
Nr. 6, do	1.96½	—1.97
Nr. 6, do		1.95

Zufuhr—

Weizen	371,000;	Mais	172,000
Verschiffung— Weizen	163,000;	Mais	150,000

Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.81¾	—0.82½
Nr. 3, do	0.80½	—0.82
Nr. 4, do	0.78	—0.81
Gerste—		
Mais	1.22	—1.32
Roggen—		
Nr. 2	1.61	—1.62
Flachs, Duluth		6.13
Mehl—		
Frühjahr, Patent	10.00	—10.35
Winter	11.05	—11.30
Roggen, dunkel		9.50
do., hell	8.75	—8.85
Mais		4.00

Heu. (Verkauf auf den Geleisen)—

Cues Timothy, Nr. 1	32.00	—34.00
do., Nr. 2	28.00	—30.00
do., Nr. 3	27.00	—29.00
Klechee	34.00	—21.00
Alfalfa	29.00	—30.00
Roggen-Mischfutter	18.00	—23.00
Ia. und Wisconsin, Fulter	15.00	—20.00
Packen	9.00	—12.00
Stroh—		
Weizen	9.00	—10.00
Hafer	9.00	—10.00
Roggen	7.00	—8.00
Timothysamen, Country Lots	9.00	—12.00
Kleesamen	30.00	—15.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	18.10	—18.40
Gute bis ausgez. Ochsen	17.00	—18.00
Gewöhnl. bis gute Ochsen	15.75	—16.75
Jährlinge	14.25	—15.00
Gute Kühe und Rinder	7.50	—15.75
Kälber	14.00	—18.75
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	21.25	—22.00
Schwere Fleischware	22.40	—22.90
Leichte Fleischware	22.60	—23.00
Mittel-Gewicht	21.85	—22.50
Gemischte Packware	20.75	—21.65
Ferkel	17.50	—21.25
Schafe (beim 100 Pfund)—		
Hammel, westliche	14.50	—16.00
do., Kalifor	14.50	—17.25
Jährlinge	16.00	—14.00
Ewes	4.00	—9.50
Wethers	8.00	—11.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 109 West 1st Straße.)

Carbon Headlight, 175 Zeit.	0.13
Red Crown, Gasolin	0.23
Winteröl, schwarz	0.12.8
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	2.53
do., bis 9 Faß	2.49
do., mehr als 10 Faß	2.28
Leinsamenöl, bis 4 Faß	2.49
do., bis 9 Faß	2.42
do., mehr als 10 Faß	2.39
Terpentin, im Faß, Gallone	1.27
Denatur, Alkohol, Gallone	0.50
Weißes Bleiweiß, in 100 Pfd.	
Fäßchen, das Faß	13.00
do., 50 Pfund Faß	6.75
do., 25 Pfund Faß	3.45
do., 12½ Pfund Faß	1.80

Extra Dunn, Gilders' Whiting, in Fäßchen, 100 Pfund 1.75 —2.00
New Yorker Kops, das Faß 3.25
Schellack, weiß, Gallone 4.75
do., orangefarben, do 4.65

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Amer. Radiator	2	325	325	325
Armour, Vorzugsak	850	103¾	103	103¾
Atchison	110	97½	97½	97½
do., Vorzugsaktien	10	82	82	82
Bucyrus, Vorzugsak	50	90	90	90
Bunte Bros	100	12½	12½	12½
C. C. & C. Mng. Vor.	145	100	100	100
Chic. Pneum. Tool	25	70¼	70¼	70¼
Chic. Rds., Ser. 2	50	7½	7½	7½
do., Serie 3	25	7	7	7
Chic. Title & Trust	10	208	208	208
Cudahy Comp	102	117	117	117
Commonw. Edison	70	110	109	109
Continental Motor	605	10¾	10¾	10¾
Deere & Co. Vorz	120	105	105	105
Diamond Match	130	115¾	115	115¾
Fulp Motor	625	13	13	13
Harl. Sch. & Marr	25	89	87	89
Hartman Corp	210	92½	92	92½
Libby, McN. & Lib	910	25¾	25¼	25¼
Lindsay Light	765	17¼	17	17
do. Vorzugsaktien	120	97¾	97¾	97¾
Montg. Ward, Vorz	37	111	111	111
Mitchell Motor	100	52¾	50¾	50¾
Nat'l Carbon, Vorz	12	120	120	120
Quaker Oats	60	99	99	99
Rep. Motor	100	29	29	29
Republic Truck	70	57	57	57
Sears-Roebuck	220	212	212	212
Stewart-Warner	815	105	104	105
Stewart Mfg.	50	50¾	50	50½
Shaw Taxi	40	165	165	165
Swift Internat'l	2400	60¾	59½	60
Swift & Comp.	2350	132½	129¾	132
do., Rights	3350	6½	5⅞	6½
Un. Carbide & Carb.	3810	82¾	80¾	82½
United Paperboard	40	28¼	28	28¼
Western Stone	175	85	85	85
Wilson Comp.	60	100	100	100¾
do., Vorzugsaktien	40	100½	99¾	100½

Bonds.

$1,000 Armour 6s 1920	102¾	102¾	102¾	102¾
10,000 C. C. & C. Rds. 5s	46¾	46½	46½	46½
2,000 Swift Co. 1st 5s	95½	95½	95½	95½
1,000 Wilson Co. 1st 6s	100	100	100	100

Liberty Bonds.

First 3½s	99.54	99.40	99.40	99.40
First 4s	93.76	93.76	93.76	93.76
Second 4s	93.24	93.18	93.24	93.24
First 4¼s	95.00	94.80	94.80	94.80
Second 4¼s	93.90	93.92	93.82	93.84
Third 4¼s	95.00	94.80	94.94	94.94
Fourth 4¼s	93.56	93.22	93.56	93.56
Victory 4¾s	100.00	99.94	99.96	99.96
Victory 3¾s	100.00	99.96	99.98	99.98

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Co	59⅝	58⅞
American Locomotive Co	93⅞	91
American Smelting	86¾	85⅝
Anaconda	76	75
Atchison	101	100⅞
Baldwin Locomotive	114½	111⅝
Baltimore & Ohio	49⅝	49¼
Bethlehem Steel	103¼	102½
Chicago, Milw. & St. Paul	49	49
Central Leather Co	114⅜	112⅛
Crucible Steel	138½	134⅜
General Motors	230½	228¼
Inspiration Copper	67½	66⅜
Int. Mercantile Marine	69¼	68
do., Vorzugsaktien	117⅜	116½
Int. Paper Co.	68⅝	68
Mexican Petroleum	197¾	195¼
New York Central	80½	81½
Northern Pacific	90⅝	90⅜
Pennsylvania Linien	40	40
Peop's Gas	98⅜	98¼
Reading	89⅞	89¼
Rep. Iron and Steel	90⅝	90¾
Sears-Roebuck	212	210
Southern Railway	31⅛	30⅞
Texas Co	273½	269½
Tobacco Products	104¾	104⅝
Union Pacific	135¾	135⅞
U. S. Rubber	120¾	120⅝
U. S. Steel	111⅜	109⅞
do., Vorzugsaktien	117	117
Utah Copper	93⅞	93¾
Westinghouse	57½	56⅞

Die Kurse blieben heute fest. Vielfach wird jetzt angenommen, Europa werde so wenig als möglich von den Ver. Staaten kaufen, aber Richter Gary vom Stahltrust gab der Ansicht Ausdruck, daß ein bedeutender Geschäftsaufschwung zu erwarten sei.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2.15 folgende Preise verzeichnet:

	2.15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß gestern
Juli	35.50	35.70	35.50	35.25
Oktober	35.15	35.01	35.25	35.55

Wann ist Bier berauschend?

Mit dieser Frage dürften sich die Gerichte noch viel zu beschäftigen haben.

Bundesrichter Page beschäftigte heute die von Bundesanwalt Charles F. Clyne gegen die Stenson Brewing Co. angestrengte Klage, die den Zweck hat, gerichtlich feststellen zu lassen, ob es ungesetzlich ist, Bier zu brauen und zu verkaufen, das mehr als ½ Prozent Alkohol enthält. Vorerst handelt es sich nur um die Einwände, welche von den Vertretern der beklagten Gesellschaft, den Anwälten Henry Freeman, Michael Igoe und Alfred Austrian gegen die Klageschrift erhoben werden.

In der von dem Bundesanwalt angestrengten Klage wird die Stenson Brewing Co. beschuldigt, dadurch gegen das Nahrungsmittelkonservierungsgesetz verstoßen zu haben, daß sie nach dem 1. Mai Bier gebraut habe, das mehr als ½ Prozent Alkohol enthält und außerdem auch das Prohibitionsgesetz dadurch verletzt zu haben, daß sie nach dem 30. Juni solches Bier verkaufte.

Anwalt Freeman führte heute vor Richter Page aus, das Gesetz verbiete das Brauen und den Verkauf von Bier mit mehr als ½ Prozent Alkoholgehalt nicht, es spreche nur von berauschenden Getränken. Der betreffende Paragraph des Gesetzes lautet: „Kein Getreide oder andere Nahrungsmittel sollen zur Herstellung von Bier, Wein und anderen berauschenden Malz- oder weinhaltigen Getränken benutzt werden." In der Klageschrift werde aber gar nicht angeführt, daß das von der Stenson Brewing Co. seit dem 1. Mai gebraute und nach dem 30. Juni verkaufte Bier berauschend sei. Der Vorwurf, sich gegen das Kriegsprohibitionsgesetz vergangen zu haben, könne auch nicht standhalten, da die Vereinigten Staaten seit dem 1. Mai mit keinem Land der Welt sich im Kriegszustande befanden.

Die Frage, über welche schließlich also von der. Gerichten zu entscheiden sein wird, ist die: „Wie viel Prozent Alkohol muß ein Getränk enthalten, um berauschend zu sein?"

Bombe gefunden?

Glücklicher Weise ist kein Unheil durch sie angerichtet worden.

Beim Passieren der Lake Straße fand Nels Olson heute morgen vor dem Hause Nr. 1421 W. Lake Str. einen Gegenstand, den er für eine Bombe hielt. Er benachrichtigte die Polizei, die die angebliche Höllenmaschine abholen ließ, um eine Untersuchung vorzunehmen. Die vermeintliche Bombe, die mutmaßlich von der Hochbahn aus abgeworfen wurde, ist aus weichem Material hergestellt, etwa einen Fuß lang und mißt 9 Zoll im Durchmesser. Es könnte eventuell eine Zündbombe sein; sie war übrigens beschädigt. An obiger Adresse befindet sich die Garage der Firma Lyon & Healy, gegenüber wird ein Neubau errichtet. Ob sie nun der obigen Firma galt oder mit dem Bauhandwerkerstreik in Verbindung stand, mag die Untersuchung lehren.

Hat sein Ziel erreicht.

Der 64 Jahre alte Gust. Rivers, 2915 N. Robey Straße, ein Wächter, wandte als schnellstes Mittel zu seiner Beförderung ins Jenseits einen Revolver an. Er wurde ins Alexianer Brüderhospital gebracht, wo er infolge der Kugelwunde im Schädel seinen Geist aufgab.

Griff zum Strick.

Durch ein langwieriges Herzleiden zur Verzweiflung getrieben, erhängte sich in seiner Wohnung, Nr. 1337 Larrabee Straße, der 50-jährige W. N. Davis, ein früherer Angestellter der John R. Thompson Restaurant Company.

— Mancher lügt das Blaue vom Himmel herunter, wenn er einem andern gründlich „die Wahrheit sagt".

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Die Bürgerkandidaten

Es warten noch immer gegen dreitausend Deutsche und Oesterreicher.

Neue Vorschriften.

Deutschfeindliche Aeußerungen von einzelnen Richtern. — Der Schnaps und das Irrenhaus. — Tony mit dem Schlachtmesser.

Am dritten Donnerstag im September wird im Kreis- und im Superiorgericht die Einbürgerung von Ausländern wieder aufgenommen werden, und es werden in den ersten Monaten wöchentlich fünf derartige Gerichtssitzungen stattfinden, während es bisher nur zwei waren, um mit den langen Wartelisten aufzuräumen. Somit können, wie Herr Hermann Bartels, der Vorsteher jener Abteilung im Kreisgericht heute einem Vertreter der „Abendpost" mitteilte, die rund achtzehnhundert Reichsdeutschen und Oesterreicher, welche auf ihre endgiltige Abfertigung warten, manche schon seit drei Jahren, endlich darauf rechnen, im September oder Oktober ihr Ziel zu erreichen. Herr Bartels und gleich ihm Herr Morris Marr, die der gleichen Abteilung in der Kanzlei des Superiorgerichts vorstehen, ersuchen aber alle Beteiligten, nicht in die Kanzlei zu kommen, bis sie durch Postkarten dazu aufgefordert werden. Das werde drei Tage vor dem Termin sein, an dem über ihre Einbürgerung verhandelt wird. Fast ebenso viele Reichsdeutsche und Oesterreicher, und zwar einschließlich Polen, Tschechen, Slowaken u.s.w., wie im Kreisgericht stehen im Superiorgericht auf der Warteliste. Außerdem noch 2400 andere Landeskinder.

Jetzt sind auch nur Eidformulare aus Washington eingetroffen. Infolge der Grenzverschiebungen müssen Bewerber um das Bürgerrecht genau angeben, aus welcher Stadt, welchem Kreis und welcher Provinz u. s. w. sie kommen. So werden sie nicht mehr dem deutschen Kaiser oder dem Kaiser Karl die Treue abschwören müssen, sondern der „Deutschen Republik", der Republik Polen, der Tschechoslowakischen Republik, Boris, dem Zaren von Bulgarien usw.

Es wird niemand eingebürgert ohne Genehmigung des zuständigen Regierungsamtes in Washington, und, wenn der Kongreß, nach Friedensschluß, das Gesetz nicht widerruft, wird dieser bureaukratische Zopf auch bestehen bleiben, in Washington will man aber selbst nichts mehr davon wissen, und rechnet auf baldige Aenderung seitens des Kongresses. Dann wird das vor dem Kriege bestehende System wieder in Kraft treten.

Während der Kriegszeit haben fast alle Richter sich in taktvoller verständiger Weise gegenüber den deutschen und österreichischen Bewerbern um das Bürgerrecht benommen, einzelne, darunter zwei der völlig überflüssigen Ersatzrichter vom Lande, Mangan und Heard, und ein oder zwei aus dem County, die, wenn sie wieder als Kandidaten um ihr Amt auftreten, an ihre Flegelei erinnert werden sollen, ausgenommen.

Vom Säuferwahnsinn.

„Die Hälfte aller Personen, welche im Irrengericht allwöchentlich vorgeführt werden, gehört garnicht dahin, sondern ins Arbeitshaushospital oder in das Washingtonian Home, es sind Unglückliche, die vom Schnaps völlig verseucht worden und um den Verstand gekommen sind. Ich erwarte, wenn die Prohibition hält, was deren Befürworter behaupten, eine beträchtliche Abnahme der Irrsinnsfälle; bislang ist die Frist aber zu kurz, um ein Urteil zu fällen." So äußerte sich heute Herr John Meyer, der langjährige Schriftführer des Irrengerichts, auf seine Frage des Vertreters der „Abendpost".

Der rabiate Italiener.

Toni di Brizio jagte vor acht Tagen seine Ehehälfte Vera, nachts mit einem blitzblanken Fleischermesser in ihrem Heim, 1110 21. Ave., Melrose Park, hintretend, mit den Worten: „Deine Stunde ist gekommen, Du Satan!" aus dem Bett auf. Das arme Hascherl ergriff sein Kind und lief schreiend aus dem Hause und zu den nicht weit davon wohnenden Eltern. So steht es in der heute von Frau Vera, nach zweijähriger Ehe angestrengten Klage auf Scheidung, Nährgeld und Obhut über das Kind. Schon früher soll der Beklagte die Frau mißhandelt haben.

Im letzten Mai hat Anna Dubeck ihren Gatten, Alexander, den sie am 4. Februar 1912 geehelicht und dem sie ein Kind geschenkt hatte, treulos verlassen. In der Klage auf Scheidung und Besitz des Kindes bezichtigt der Gatte sie auch des Ehebruchs mit Barry Regnal und Peter Perithy. Nach dreimonatigem Zusammenleben ließ Leo Rosenthal seine Ida am 7. Januar 1917, angeblich ohne Grund, sitzen, weshalb sie auf Scheidung klagt, aus gleichem Grunde auch Katerine gegen William Kurz, einen Klavierstimmer, und Fred C. Maier gegen seine Edith. Die Kurzen hatten am 26. April 1913 in Crown Point geehelicht und haben ein Kind, der Maierbund dauerte vom 1. Juni 1910 bis zum 1. Oktober 1916 und war ohne Erben.

Wieder einer entkommen.

Gefangener im Countyzwinger erlangt durch Namensverwechslung die Freiheit.

Wie erst heute bekannt wurde, ist am 9. Juli wieder ein Gefangener aus dem Countyzwinger entkommen. Er ist nicht ausgebrochen, sondern hat durch List seine Freiheit erlangt.

Am 7. Juli wurde der erst 17 Jahre alte Bernhard Goralski eines von ihm mit drei anderen Burschen verübten Raubüberfalles wegen von Richter Sabath zu Gefängnishaft von der Dauer von einem Jahre bis zu Lebenszeit in der Reformanstalt in Pontiac verurteilt. In derselben Zelle mit ihm befand sich Joseph Malowski, der eines anderen Vergehens angeklagt war, am 9. Juli aber freigesprochen wurde. Als der Gefängniswärter Edward Turner die Zellentüre öffnete und den Namen Malowskis rief, der laut richterlicher Verfügung freigelassen werden sollte, antwortete Goralski, folgte dem Wärter, der erst seit wenigen Tagen dort angestellt ist und die Gefangenen nicht kannte, und erlangte seine Freiheit. Als der Irrtum eine halbe Stunde später entdeckt wurde, war Goralski längst über alle Berge, und bisher sind alle Nachforschungen nach ihm erfolglos geblieben. Malowski mußte man natürlich auch auf freien Fuß setzen.

Goralski war auch unter dem Namen Sturgeß bekannt und soll schon oft mit dem Gesetz in Konflikt geraten sein.

Im Camp Roosevelt.

Ueber fünfzehnhundert junge Leute werden dort ausgebildet.

In dem halbmilitärischen Ausbildungslager Camp Roosevelt am Michigansee bei Muskegon sind jetzt über 1500 junge Männer, und die vierzehntägige Erfahrung seit Eröffnung des Lagers hat schon bewiesen, daß der Plan der Ausbildung eine recht praktische ist. Mit der militärischen Ausbildung geht die turnerische natürlich Hand in Hand. An den Hochschulkursen, welche abgehalten werden, beteiligen sich etwa 200. Das Lager wurde bekanntlich vom hiesigen Schulrat mit Zustimmung des Kriegsamtes gegründet, aber auch von auswärts liefen so viele Gesuche um Aufnahme ein, daß man sich entschloß, die Aufnahme nicht auf Chicagoer zu beschränken. Die jungen Leute werden beständig beschäftigt, natürlich gibt es auch Spiele und andere Unterhaltung. Die Kosten sind ein Dollar für jeden Kadetten den Tag; ein etwaiger Fehlbetrag wird von einem Chicagoer Bürgerausschuß gedeckt. Anmeldungen werden im Hauptquartier 21 LaSalle Straße entgegengenommen. Das Lager bleibt bis zum 1. September im Betrieb, und Aufnahme kann für irgend eine Zeitdauer, mindestens aber vierzehn Tage, erfolgen.

Sechsjähriges Kind verschwunden

Eltern befürchten, daß es das Opfer eines Verbrechens wurde.

Detektives der Bezirkswache an der Chicago Avenue sind bemüht, die sechsjährige Jeanette Wilkinson zu finden. Die bestürzten Eltern befürchten nämlich, daß die Kleine das Opfer eines Verbrechens wurde oder daß sie einem Unglücksfall zum Opfer fiel.

Das vermißte Kind wurde zuletzt gestern kurz nach Mittag an Chicago Ave. und Rush Str. gesehen, wo es mit der gleichaltrigen Margarethe Burke den Vormittag über auf dem dort befindlichen Spielplatz gespielt hatte. Als die Kleine bis abend nicht in die elterliche Wohnung, Nr. 114 Ost Superior Str., zurückgekehrt war, wurde die Polizei benachrichtigt. Diese ist jetzt mit allen Kräften bemüht, das verschwundene Kind zu finden und nahm den 30jährigen Thomas Fitzgerald in Verbindung mit der Sache in Haft. Der Genannte, welcher im Hause Nr. 112 Ost Superior Str. wohnt und nachts im nahegel

Seid Ihr wegen Eurer Gesundheit besorgt?

Ist dem so, dann leset nachstehenden Brief.

Geheilt nach 20-jährigem Leiden.

Doktor Whitney:— 6. Juli 1919.

Nachdem ich zwanzig Jahre gelitten hatte infolge von Zuständen, die durch meine eigene Unwissenheit verursacht waren, was dazu führte, daß ich sehr schwach wurde, körperlich wie geistig, und beinahe alles Geld, was ich damals verdiente, für Doktoren und Arzneien ausgegeben hatte, ohne daß mir geholfen wurde, hörte ich eines Tages von Dr. Whitney. Nachdem ich alle Hoffnung aufgegeben hatte, je geheilt zu werden, beschloß ich, es mit Dr. Whitney's Behandlung zu versuchen, die mir von Anfang an half. Ich bin jetzt ein so gesunder Mann, wie nur je einer lebte und bin imstande, irgend eine Art von Arbeit zu tun, ohne müde oder erschöpft zu fühlen. Vor der Behandlung war ich morgens müde, ehe ich überhaupt zu arbeiten anfing. Ich war nachts so erschöpft daß ich nicht schlafen und nur sehr wenig essen konnte. Ich fing an zu glauben, daß es keinen Doktor gabe, der meinen Fall heilen konnte, aber Dr. Whitney hat es mir erhalten und machte mich zu einem so gesunden Manne, wie nur je einer gelebt hat, geistig wie körperlich. Ich bin sehr zufrieden mit der Behandlung.

John Lawler, 1242 Wabash Ave., Cicero, Ill.

Das Original obigen Briefes kann jederzeit in meiner Office eingesehen werden. Tausende von geheilten Patienten in Chicago und Umgegend sind bereit, persönlich Zeugnis abzulegen von den Erfolgen, die mit meiner Methode erzielt wurden.

Wenn Ihr an irgend einer neu entdeckten oder an einer altbekannten komplizierten Krankheit leidet und der Dienste eines Spezialisten bedürft. **Kommt ohne Verzug zu mir,** und was ich für Andere getan habe, kann ich auch für Euch tun.

Ich weise Erfolge auf

schnell, dauernd und mit geringen Kosten, ohne daß Ihr von Eurer Beschäftigung abgehalten werdet, wenn es Euch nicht gelingt, Hilfe für Euer Leiden zu erlangen und Ihr den Mut verlort und im Begriff standet, die Hoffnung aufzugeben, sprecht vor und laßt Euch gratis untersuchen und laßt mich sehen, was ich für Euch tun kann. Ich habe 24 Jahre beständig als Arzt und Chirurg im Staate Illinois meine Praxis ausgeübt in Behandlung chronischer, nervöser und komplizierter Krankheiten, und Ihr werdet den Nutzen aus dieser Erfahrung ziehen, da ich Euch jedesmal persönlich sehe, wenn Ihr vorsprecht. Ich werde Euch die beste medizinische und wissenschaftliche Behandlung geben, die zu meiner Verfügung ist, sowohl elektrische, wie medizinischer. Wenn ich Euch nach meiner Ansicht nicht helfen noch nutzen kann, werde ich es Euch so sagen. Wenn Ihr krank, schwach, nervös und erschöpft seid, sprecht mich um Rat.

Wenn Ihr leidet an

nervösen Störungen, Schwindelgefühl, Schwäche, Blut- und Hautkrankheiten, schwimmenden Flecken vor den Augen, schlechtem Gedächtnis, schwachen oder unruhigen Nerven, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Genick und Kreuz, Rheumatismus oder steifen Gelenken, entzündetem Halse, Magen- oder Unterleibsleiden, neuralgischen Schmerzen, belegter Zunge und Verstopfung, konsultiert mich kostenfrei.

Elektrische Behandlung und Einspritzungen in das Blut von Impfstoffen und Serums, die ich anwende, versichern Euch guter Resultate.

Vernachlässigt Eure Gesundheit nicht und experimentiert nicht mit ihr. Niemals steht eine Krankheit still oder wird sie sich selbst heilen. Wenn Ihr nicht der Mann seid, der Ihr sein solltet, mit klarem Hirn, starken Nerven und reinem Blut. Kommt und habt eine Unterredung mit mir, mein Rat und meine Ansicht werden Euch nichts kosten.

Dr. WHITNEY, Spezialist,

422 S. State Str., nahe Van Buren Str. - - Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.; abends 6 bis 8 Uhr. Sonntags und Feiertags: nur von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

1Monfa*

Württembergs neue Verfassung.

Stuttgart, 13. Juni.

Die „Verfassung des freien Volksstaates Württemberg" ist von der verfassunggebenden Landesversammlung genau ein Vierteljahr, nachdem die Regierung den Entwurf vorgelegt, mit allen gegen neun Stimmen angenommen worden.

Sie ist auf streng demokratischer Grundlage aufgebaut. „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus", steht in lapidarer Kürze an der Spitze. „Das Volk bekundet seinen Willen durch Wahl und durch Abstimmung." Dabei ist schon den Zwanzigjährigen männlichen und weiblichen Geschlechtes die politische Mündigkeit zugesprochen.

Ueber das Verhältnis zum Reich beschränkt sich die Verfassung auf den kurzen Satz des ersten Paragraphen: „Württemberg ist ein freier Volksstaat und ein Glied des Deutschen Reiches. Seine Staatsgewalt wird nach den Vorschriften dieser Verfassung und nach den Gesetzen des Deutschen Reichs ausgeübt." Die unabhängigen Sozial-Demokraten wollten Württemberg nur noch als Verwaltungsbezirk innerhalb der einheitlichen deutschen Republik weiter bestehen lassen, fanden aber mit ihren unitarischen Neigungen bei keiner anderen Partei Gegenliebe. Man ist sich zwar allenthalben darüber klar, daß auf vielen Gebieten, insbesondere dem der Finanz- und Steuerpolitik, dies und jenes Stück bisheriger Staatshoheit der deutschen Einheit zum Opfer gebracht werden muß, und die Anhängerschaft der Reichseisenbahnen macht auch vor'm Zentrum nicht mehr Halt, während sämtliche anderen Parteien schon bisher, sogar schon vor dem Kriege, dafür gewesen sind. Allein auf kulturellem Gebiet hält man doch aus guten Gründen fest an der geschichtlich begründeten und—wer wollte das im Ernst bestreiten? — auch bewährten Selbständigkeit.

Von der Bestellung eines eigenen Staatspräsidenten hat man abgesehen und einfach den Ministerpräsidenten zugleich mit der Stellung und dem Titel eines Staatspräsidenten ausgestattet. Zwar die Gelegenheit, dem neuen Freistaat eine besondere Spitze in einem von der Gesamtheit des Volkes, nicht nur von der Volksvertretung im Landtag zu kürenden Staatsoberhaupt zu geben, war unleugbar anfänglich in weiten Kreisen vorhanden und konnte sich auch auf die Vorstellung stützen, daß nur dadurch die Eigenstaatlichkeit des Landes innerhalb des Reichs ihren vollen, auch nach außen sich kundgebenden Ausdruck habe. Allein die von der Regierung selbst nachdrücklich vertretene Anschauung gewann doch bald die Oberhand, daß das Amt eines besonderen Staatspräsidenten neben und über dem Ministerpräsidenten, der Natur der Sache nach eine Fülle von Reibungen, sowohl nach innen—im Verhältnis zu Staatsministerium und Volksvertretung des Landes selbst — als nach außen — im Verhältnis zum Reich und Reichspräsidenten — als Gefahr in sich schließe. Wenn in Deutschland an Stelle der etlichen zwanzig Monarchen ebensoviel republikanische Staatsoberhäupter treten würden, so könnte sich im Inland und Ausland niemand dem Eindruck der Sonderbarkeit einer solchen „Staatsumwälzung" entziehen. So ist man denn einhellig und ohne daß ein Gegenantrag gestellt wurde, zu dem Beschluß gekommen, die Staatsleitung dem Staatsministerium zu übertragen, an dessen Spitze ein Ministerpräsident steht, der die Amtsbezeichnung „Staats-Präsident" führt. Der Staatspräsident vertritt den Staat nach außen. Er hat das Recht der Einzelbegnadigung und auf Vorschlag des Staatsministeriums auch das der Niederschlagung eines Strafverfahrens. Insbesondere steht ihm die Beamtenernennung (auf Vorschlag des zuständigen Ministers) zu, ein Recht, das er jedoch auf andere Behörden übertragen kann. Der Staatspräsident wird durch den Landtag gewählt und beruft die übrigen Minister, die aber des Vertrauens des Landtags bedürfen. Nach jeder Neuwahl des Landtags wird auch der Staatspräsident neugewählt und das Staatsministerium neugebildet. Der Landtag ist berechtigt, das Staatsministerium abzuberufen oder die Entlassung einzelner Mitglieder zu verlangen.

Man sieht, das sogenannte parlamentarische System ist rein und folgerichtig durchgeführt. Der Landtag ist der tatsächliche Träger der Staatsgewalt, von seiner Mehrheit hängt Einsetzung wie Abberufung der Minister ab. Ein Versuch, ihm in einer berufsständischen Vertretung eine Zweite (oder richtiger Erste) Kammer an die Seite zu setzen, wurde zwar von der sogenannten Bürgerpartei, in der neben ein paar früheren Nationalliberalen — die Nationalliberale Fraktion des letzten Landtags ist geschlossen zu der neugegründeten Deutschen demokratischen Partei übergetreten—die Konservativen und der Bund der Landwirte vereinigt sind, unternommen, scheiterte aber am geschlossenen Widerstand sämtlicher andern Parteien. Das Zweikammersystem gilt tatsächlich der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung als abgestorbene politische Form. Wohl aber hat man der reinen Parlamentsherrschaft ein doppeltes Gegengewicht gegenübergesetzt; einmal die Möglichkeit der Auflösung des Landtags, sodann die Schaffung von Beiräten bei den Ministerien. Zunächst also kann der Landtag durch Volksabstimmung aufgelöst werden, und eine solche Volksabstimmung muß stattfinden, wenn nebenher das Staatsministerium es beschließt oder ein Fünftel der Stimmberechtigten das Volksbegehren (Initiative) stellt. Noch richtiger und zukunftsreicher ist die Einrichtung von Beiräten, die als Vertreter der verschiedenen Berufs- und Erwerbskreise den Ministerien angegliedert werden sollen. Das Nähere darüber ist einem wohl demnächst der Landesversammlung vorzulegenden Gesetz vorbehalten. Die Einrichtung dieser Beiräte knüpft in Württemberg an teilweise schon bestehende ähnliche Einrichtungen bei den Verkehrsanstalten, wie bei den Zentralstellen für Gewerbe und Handel und für die Landwirtschaft an und bedeutet nur einen Ausbau und eine Ausdehnung dieser Körperschaften auf die übrigen Gebiete der Staatsverwaltung. So war—es ist nicht überflüssig, dies besonders hervorzuheben — schon in dem ersten Entwurf der Verfassung vorgeschlagen, zu einer Zeit, da in der Reichsverfassung ein ähnlicher Vorschlag noch nicht gemacht war. Ob ein reibungsloses Zusammenarbeiten der Beiräte mit der Regierung einerseits und dem Landtag anderseits sich ergibt, bleibt ja abzuwarten. Aber die Einrichtung bedeutet ohne Frage eine wesentliche Ergänzung und Korrektur der rein politischen Volksvertretung.

Der Landtag wird auf vier Jahre gewählt, er tritt kraft eigenen Rechts zusammen oder wird vom Staatsministerium einberufen. Auf je 20,000 Einwohner (die Regierung hatte 25,000 vorgeschlagen) kommt ein Abgeordneter, das ergibt etwa 125 Abgeordnete, eine Zahl, die reichlich hoch erscheint; immerhin hatte der Landtag der alten Verfassung in der Ersten Kammer über 50, in der Zweiten 92, zusammen nahezu 150 Mitglieder. Die Wahl erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Die Etatsperiode ist einjährig, während sie bisher zweijährig war. Das Wahlrecht steht allen Zwanzigjährigen ohne Unterschied des Geschlechts zu, Nichtwürttembergern insoweit, als der betreffende Staat auch Württembergern das Wahlrecht einräumt. Die Entscheidung über angefochtene Wahlen steht beim Staatsgerichtshof, der unter dem Vorsitz des Präsidenten des Oberlandesgerichts aus vier Mitgliedern des Oberlandesgerichts und zwei Mitgliedern des Verwaltungsgerichtshofes, die von diesen beiden Kollegien je aus ihrer Mitte vorgeschlagen und vom Landtag bestellt werden, sowie aus acht vom Landtag gewählten Mitgliedern besteht und für jede Landtagsperiode neu bestellt wird. Die Minister können wegen einer vorsätzlichen oder grobfahrlässigen Verletzung der Verfassung oder eines Gesetzes auf Beschluß des Landtags, wofür Zweidrittelmehrheit vorgeschrieben ist, von dem Staatsgerichtshof angeklagt werden.

Von besonderer Bedeutung ist die Einführung der unmittelbaren Volksabstimmung in Form des Referendums und der Initiative. Alle Gesetze, für die der Landtag die Dringlichkeit nicht ausdrücklich beschließt, sind auf Beschluß des Staatsministeriums oder auf Verlangen von einem Zehntel der Stimmberechtigten zur Volksabstimmung zu bringen. Die Abstimmung kann nur bejahend oder verneinend sein. Dabei entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, für Verfassungsveränderungen ist jedoch Zweidrittelmehrheit erforderlich. Außerdem kann, wie bereits erwähnt, das Volk durch Abstimmung den Landtag auflösen. Die Gesetzesinitiative des Volkes ist in der Form zugelassen, daß ein Zehntel der Stimmberechtigten das Begehren beim Staatsministerium einbringt, einen Gesetzesvorschlag dem Volk zur Abstimmung vorzulegen, und dann darüber Volksabstimmung stattfinden muß, wobei dem Landtag das Recht, solche Gesetzesvorschläge dem Volk zur Annahme oder Ablehnung zu empfehlen, also eine gutachtliche Aeußerung zusteht. Das Gesetz, das diese Dinge im einzelnen regelt, ist von der Regierung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Abgabengesetze und das Staatshaushaltsgesetz sind übrigens ausdrücklich dem Referendum entzogen, wie anderseits der Regierung ein gewisses Notverordnungsrecht vorbehalten ist.

Unter den Grundrechten, die sich im wesentlichen den Bestimmungen des Entwurfs der Reichsverfassung anschließen, ist die Abschaffung aller Vorrechte des Standes und der Geburt, sowie die Aufhebung der nicht einen Beruf oder ein Amt bezeichnenden Titel und der Orden zu erwähnen, wobei jedoch akademische Grade und Würden ausdrücklich ausgenommen sind. Das Ergebnis langer Erörterungen im Anschluß sind die Bestimmungen über Eigentum und Gemeinschaft, die nunmehr folgenden Wortlaut erhalten haben:

Das Eigentum steht unter dem Schutz der Verfassung.

Das Gesetz bestimmt, unter welchen Voraussetzungen das Eigentum zu Zwecken des Gemeindewohls gegen Entschädigung beschränkt oder entzogen werden kann. Die Höhe der Entschädigung wird auf Anrufen durch die ordentlichen Gerichte festgestellt.

Soweit der Großgrundbesitz volkswirtschaftlich schädlich ist, ist vor allem zur Gründung ländlicher Heimwirtschaftlich schädlich ist, ist er vor allem zur Gründung ländlicher Heimstätten und zur Erweiterung mittlerer und kleiner landwirtschaftlicher Betriebe aufzuteilen, wenn nötig im Wege der Enteignung. Das Nähere wird durch Gesetz bestimmt.

Das Sonderrecht der Fideikommiß-, Lehen- und Stammgüter wird durch besonderes Gesetz aufgehoben. Neue Fideikommisse irgendwelcher Art, Lehen- und Stammgüter dürfen nicht errichtet werden.

Die Vergesellschaftung der Wirtschaft nach den Besonderheiten ihrer Zweige und nach dem Stand ihrer Entwicklung ist Aufgabe des Staates und der sonstigen öffentlichen Körperschaften.

Ob und unter welchen Voraussetzungen Privateigentum zum Zwecke der Bewirtschaftung für die Allgemeinheit beschränkt und entzogen werden kann, wird durch das Gesetz bestimmt.

Die Arbeitskraft der Arbeiter und Angestellten ist gegen Ausbeutung und Gefährdung sicherzustellen, der Klein- und Mittelgrundbesitz sowie der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand sind gegen Auffaugung und Bewucherung zu schützen und wie alle schaffenden Berufsstände in ihrer Lebensfähigkeit zu erhalten.

Endlich die Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche. Sie hatte im Wahlkampf die größte Rolle gespielt und vielfach auf protestantischer Seite fast noch mehr als auf katholischer, die Leidenschaften aufs stärkste erregt, hatte auch in den Ausschußberatungen einen unverhältnismäßig breiten Raum eingenommen. Die Lösung, welche die Frage gefunden, dürfte in nahezu der gesamten Bevölkerung als wohlbefriedigend bezeichnet werden. Daß eine grundsätzlich ganz reinliche und unanfechtbare Lösung durch die Natur der hier konkurrierenden Mächte ausgeschlossen ist, darüber sind sich ja nachgerade alle verständigen Leute einig. Die Trennung von Staat und Kirche, wofern der Kürze halber dieser Ausdruck gebraucht werden darf, wird vollzogen, das Band zwischen beiden grundsätzlich gelöst. Die Kirchen verwalten ihre Angelegenheiten selbständig innerhalb der Schranken der Gesetze. Sie gelten als Körperschaften des öffentlichen Rechts und erhalten das Recht, ihre Mitglieder auf Grund der bürgerlichen Steuerlisten zu besteuern. Als Abfindung ihrer Vermögensansprüche an den Staat, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts das Kirchengut eingezogen und fein in der Verfassung von 1819 gegebenes Versprechen, es herauszugeben, nie eingelöst hat, erhalten die evangelische und die katholische Kirche eine unveränderliche Geldrente, die nach den bestehenden Bedürfnissen bemessen wird. Die Sozialdemokratie hat zwar gegen die Einführung des Maßstabes für Bemessung der Rente „nach den bestehenden Bedürfnissen" gestimmt, einen ernsthaften Kampf aber nicht geführt. Die jetzige Lösung ist auch in den kirchlichen Kreisen als wohlwollend und gerecht anerkannt worden. Die Regelung der Schul- und Religionsunterrichtsfragen ist endlich nach langwierigen Auseinandersetzungen dem Wortlaut des bis jetzt vorliegenden Beschlusses des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung angepaßt worden.

Dies sind die wesentlichsten Bestimmungen der neuen württembergischen Verfassung. Je nach der Gestaltung der Reichsverfassung wird binnen kurzem wohl in einzelnen Paragraphen eine Aenderung der jetzt beschlossenen Landesverfassung nötig werden. Sollte sie dann einem Referendum, wie in Baden, unterworfen werden, so ist an einer überwältigenden Mehrheit von Ja-Stimmen nicht zu zweifeln. Sie stellt, wie der Berichterstatter Dr. Hieber in seinem Schlußwort sagte, eine Grundlage dar, auf der die politische Einsicht und Erziehung des schwäbischen Volkes ein neues Haus wohnlich aufbauen kann.

Leset die „Sonntagpost."

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Doppelte S. & H. Stamps bis Mittags.

WIEBOLDT'S JULY CLEARING SALE

Diese Verkäufe für Donnerstag

Reste und „Seconds" von Yardstoffen usw.

In dieser großartigen Offerte während des Juli-Räumungsverkaufs finden Sie Reste, einzelne Partien, Enden von Partien und Seconds von Schnittwaren jeder Art, Bettzeug u. s. w. Alle zu so radikalen Herabsetzungen markiert, daß Sie über die niedrigen Preise stannen werden. Die folgenden Artikel geben Ihnen eine Idee der hier gebotenen Ersparnisse.

28c Kleidergingham, 27-zll., Streifen, Checks, Plaids, Yd. 18½c
19c Cotton Challis, pers. od. Blumenmuster, Yard zu 12½c.
30c Kleiderpercales, 36-zöll., alle neuen Must., Yd., 19c
35c Shirting Flanell, Wollefinish, 27-zöll., Yard 22c
40c merc. Poplin, 27-zöll., seidenappretiert, gute Farb., Yd. 25c
50c echtes Windsor Plisse Crepe, alle neuen Must., Yard, 38c
1.00 Fcy Georgette ChiffonVoiles, alle neuen Must., Yd. 69c
49c weiße Chiffon Voiles, 40 Zoll breit, Yard zu 25c
39c weißes Longcloth, sehr feine Sorte, die Yard 24c
28c gebl. Muslin, 36-zöll., frei von Dressing ... Yard 19c
33c ungebleichtes Sheeting, 36zöll., federdicht, Yard zu 22c
1.98 nahtlose Bettlaken, 81 bei 90 Zoll, 3zöll. Saum, 1.49
1.45 Watte-Batting, 3 Pfund schwer, Gr. 72 bei 90, Rolle. 95c
95c mercer. Tafeldamast, neue Muster, 64 Zoll breit, Yd., 69c
79c fancy türkische Badehandtücher, sehr absorbier., zu 55c
84 Steppdecken, groß, leicht beschmutzt, Auswahl ... 2.95
12.50 reinwollene Blankets, schatt. Plaids, Paar zu 8.50
2.25 hohlgef. u. gezackte Tischtücher, neue Must., zu ... 1.49
1.98 Wolle-Suiting, 54-zöll., sehr gute Muster, Yard 1.00
50c schwarzer Sateen, 36 Zoll breit, die Yard zu .. 35c
2.39 reinwollene Serges, alle Schattierungen, die Yard. 1.65
1.50 Seidenpoplin, alle Farben, sehr glänzend, die Yard ... 98c
2.39 Crepe de Chine, 40-zöll., alle Farben, die Yard. 1.85

Gingham Standard Schürzen-Gingham, alle beliebten blauen karrierten Muster (keine Post-, Phone- oder C. O. D.-Bestellungen) — die Yard zu **18½c**

Kissenbezüge Kissenbezüge, aus feinem Muslin gemacht — Größe 45 bei 36 Zoll — (keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen) — das Stück zu **25c**

Flanell Fancy Outing-Flanell — 27 Zoll breit, mit schwerem Nap — (es werden keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen ausgeführt) — die Yard zu **20c**

Cretonne Kissen Cretonne-Kissen, mit fancy Franse, fertig gemacht, wert 75c (keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen ausgeführt), zu **39c**

Juli-Räumungsverkauf

Suits, Kleider, Mäntel, Dolmans

Alle übriggebliebenen Partien, in einigen Fällen nur eins oder zwei von einer Sorte, ohne Rücksicht auf frühere Kosten oder wirklichen Wert verkauft.

Bis zu $25.00 Suits, Seide oder Serge, zu **$9.95**

Bis zu $10.00 Waschkleider, zu **$5.95**

Bis zu $8.00 Waschkleider, **$3.95**

Bis zu $ 10.00 Kindermäntel zu **$4.95**

Bis zu $25.00 Capes und Dolmans zu **$9.95**

Bis zu $50.00 Suits zu **$24.95**

Bis zu $50.00 Kleider zu **$23.95**

Bis zu $12.50 Röcke zu **$6.95**

Kleider für Kinder

Eine Räumung von 2800 Waschkleidern für große und kleine Mädchen, alles sind neue Sommermodell, aber die Partien sind nicht mehr vollständig, darum diese unfraglich niedrigen Preise.

Sie sind aus waschbaren Gingahms, Chambrays und Percales gemacht, in attraktiven Plaids, Checks und einfarbig, mit nurser Taille, Poke Effekte, Vestees und belted Modelle, handbestickt und „smocked", blau und weiß gestreifte Muster, Fassons, welche den Mädchen gefallen werden, zu Preisen, welche der sparsamen Mutter passen. In 3 großen Partien:

Werte bis $8, Größen 6 bis 16, zu **$3.77**

Werte bis $4, Größen 6 bis 14, zu **$1.99**

Werte bis $2, Größen 2 bis 6, zu **99c**

Schuhzeug, zu Preisen die eine schnelle Räumung erzielen

Diese Juli-Räumungs-Verkaufspreise zeigen Ihnen deutlich die hier zu ermöglichenden ungewöhnlichen Ersparnisse.

87 Oxfords u. Pumps f. Damen, havanabraunes Kid oder mattes Calf, ganz Patentleder, ziegsame gen. Sohlen, hohe Louis oder niedrige Absätze, das Paar zu **$4.45**

$4.00 Schuhe für Damen — aus lohfarbigem Kalbleder Matt- oder Glanzleder — mit soliden Sohlen, haben hohe Absätze, das Paar zu **$2.75**

$3.00 Sport Pumps für Damen und heranwachsende Mädchen, aus weißem Duck gemacht, mit Gummisohlen und Gummiabsätzen, einfach oder mit Ankle Strap, das Paar zu **$1.39**

$3 Kinderschuhe, schwarzes od. lohfarbiges Kid, viele mit fancy Top, handgewend. Sohlen und Absätze, Factory Rejects, Paar zu .. **$1.45**

$2.00 Glanzleder Ankle Strap Pumps für Kinder, handgewendete Sohlen mit Absätzen, das Paar zu **$1.35**

$3.00 schwarze Kid Hausslippers für Männer, mit Lederssohlen und Absätzen, Covertfassion das Paar zu **$1.95**

Verkauf von Kleiderstoffen

Wenn Sie beabsichtigen, Kleiderstoffe an Ihre Verwandten oder Freunde in Europa zu senden, so werden Sie diese nachstehenden Artikel gewiß sehr interessieren. Die Werte sind ganz außergewöhnlich.

Reinwollene Serges, gekauft u. geschränkt, 42 Zoll breit, alle Schattierungen, fein twilled, $2.25 Wert die Yard **$1.65**

Reinwollenes Broadcloth 50 Zoll breit, feiner Seidensatin-Finish, gekauft und geschränkt — $4.50 Werte, die Yard **$3.35**

Reinwollenes Poplin, 44 Zoll breit, in allen beliebten Schattierungen mittelschwer, die $2.98 Sorte die Yard zu **$2.35**

Wolle Suiting, 54 Zoll breit, eine gute Auswahl von dunklen Mustern — wert $1.98 — die Yard zu **$1.00**

Reinwollene Serges, nur in schwarz zu haben, mittelschwer, fein twilled — ein $1.39 Wert — die Yard zu **95c**

Reinwollene importierte Peau de Soie, 44 Zoll breit, ein feiner reinwollener Stoff für Suits und Kleider, die Yard zu **$3.65**

Reinwollenes Taffeta Suiting, eine gute Auswahl von Farben, mittelschwer, die Yard zu **$1.45**

Eine große Auswahl von reinwollenen Resten, 36 bis 54 Zoll breit, einfach oder fancy, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Räumung von Strumpfwaren

Feine Sorte Baumwolle Lisle Finish nahtlose Strümpfe für Damen, mit doppelten Sohlen, Fersen und Zehen — sind in schwarz, weiß und braun zu haben — das Paar verkauft zu **25c**

Seidene Beinlänge nahtlose Damenstrümpfe hochgespleißte doppelte Sohlen, Lisle Garter Tops, in schwarz und weiß — es sind reguläre 75c Werte — offeriert per Paar, zu **59c**

Feine Qualität baumwollene nahtlose Strümpfe für Männer, doppelte Fersen und Zehen, in schwarz, lohfarbig und grau — zu **15c**

Feine Qualität baumwoll. nahtlose Kinderstrümpfe — doppelte Fersen und Zehen, in schwarz, weiß und in braun, Größen 6 bis 9½, zu **25c**

Fein gerippte baumwollene nahtlose Baby-Strümpfe, in schwarz und weiß, Größen 4 bis 6, das Paar zu 15c, oder 2 Paare für **25c**

Schuhe für die alte Heimat

Wir haben eine spezielle Partie von

Schuhen für Männer, Damen u. Kinder,

passend für Ihre Angehörigen in der alten Heimat. Diese Schuhe sind stark und dauerhaft. Sie können sie jetzt haben

zu unsern Juli-Räumungspreisen.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Norwegian-America Line

Kurze Route nach den skandinavischen Ländern. Von New York nach Bergen, Norwegen, dann der frei durch die herrlichen norwegischen Alpen durch Schweden nach Dänemark u. dem europäischen Kontinent. Feine Kajüten, keine Verpflegung, modern in jeder Hinsicht. — Schreibt wegen Information, sichert Euch rechtzeitig einen Platz indem Ihr $10 deponiert.

BIRGER OSLAND & CO.
General Western Agents
115 So. Dearborn Street, Chicago, Ill.

1Jan30

Wer schnell hilft, hilft doppelt!

Geht nach einem alten, zuverlässigen Geschäft, wenn Ihr

Lebensmittel zu Freunden und Verwandten nach Deutschland

schicken wollt. Sorgfältige sachgemäße Verpackung von Post- oder Expreßpaketen. U. S. Government Meat Inspection Zertifikate von uns geliefert.

Chas. Hammesfahr Co.
165 N. LaSalle Str. Chicago, Ill.
zwischen Randolph und Lake Str.

20Jan1mo*

Geldsendungen
billiger als irgendwo!
Kommt und überzeugt Euch!
nach ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Kärnten, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei, Slavonien, Kroatien, Polen, Siebenbürgen.
Wir kaufen und verkaufen:
LIBERTY BONDS
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8257.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
28Sep*3

Nahrungsmittel
nach Deutschland u. Oesterreich
per Fracht oder Postpaket
werden zu billigsten Raten nach drüben gesandt. Inserenten können sich ihre eigenen Pakete zusammenstellen oder unsere bereits fertig gepackten Assortments wählen.
Transatlantic Packet Co.
154 W. Randolph Str., Zimmer 90 und 91.
Telephon Franklin 4034.
14Jul3*

Leset die „Sonntagpost."

Geldsendungen
Geldwechslung
Schiffskarten
Liberty Bonds
Mark Banknoten
Kronen Banknoten
Paßangelegenheiten
Auskunft bereitwilligst erteilt.
Revesz & Szoeke
Bank- und Schiffskartengeschäft.
1445 Fullerton Ave.
Offen täglich bis 9 Uhr abends, Sonntags bis 5 Uhr nachm.
15Jul*3

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten gegeben.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß **$2,000,000**
jan14tfsonn*

Geldsendungen
unter voller Garantie zu den billigsten Tagesraten.
Schiffskarten
Kronen-Banknoten:
10,000 Lei auf Lager,
a $11.
Wm. Schoefernacker,
1155 Wentworth Ave.
16Jan*

Geldsendungen
nach allen Teilen der Welt zu niedrigsten Tagespreisen, per Post und Kabel
Liberty Bonds
kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 8—6. Sonntags 9—12.
16Jul*3

Liberty Bonds
Sparmarken
Geldsendungen
Schiffskarten
nach Europa.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Telephon Diversey 2507.
Offen täglich 8—8, Sonntags 10—1.
9Jan*3

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets in Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon: Randolph 1101. 26Jan1fsa*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.
31Jul*3